



## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die inhaltlich entnommenen Stellen als solche erkenntlich gemacht habe.

# Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>1. WITCHCRAFT ALS REALITÄT</b> .....	<b>4</b>
1.2. WITCHCRAFT, HEXEREI, ZAUBEREI UND OKKULTES.....	5
1.3. WITCHCRAFT IN DER KOLONIALPOLITIK, WITCHCRAFT ALS POLITIK.....	10
1.3.1. <i>Witchcraft während der Kolonialzeit</i> .....	11
1.3.2. <i>Witchcraft als Politik</i> .....	13
1.4. DAS AFRIKANISCHE WELTBILD .....	15
1.5. WITCHCRAFT IM GLOBALEN KONTEXT – MODERNE UND TRADITIONALITÄT.....	17
1.6. WITCHCRAFT ALS WIRTSCHAFT UND WITCHCRAFT IN DER WIRTSCHAFT .....	20
1.7. WITCHCRAFT UND RELIGION (CHRISTENTUM).....	22
1.8. DER HANDEL MIT KÖRPERTEILEN .....	23
<b>2. WITCHCRAFT IN TANZANIA</b> .....	<b>26</b>
2.2. UCHAWI, UGANGA UND (MA)SHETANI.....	27
2.3. VORKOLONIALZEIT UND KOLONIALZEIT .....	29
2.4. UJAMAA-DÖRFER .....	31
2.5. SAP (STRUCTURAL ADJUSTMENT PLAN).....	33
2.6. GESETZGEBUNG, ORDNUNG UND SUNGUSUNGU VILLAGE VIGILANTES.....	35
2.7. EUROPÄER_INNEN UND ANDERE „EINDRINGLINGE“ .....	36
2.8. MINEN .....	37
2.9. „VIKONGWE“ UND WITCHCRAFT IN NORDWESTTANZANIA .....	40
2.10. WARUM ALBINOS? .....	42
<b>3. THEORIE UND METHODE EINER „KRITISCHEN DISKURSANALYSE“</b> .....	<b>44</b>
3.2. THEORETISCHE VORÜBERLEGUNGEN DER „KRITISCHEN DISKURSANALYSE“ JÄGERS.....	45
3.3. WICHTIGE BEGRIFFE IN DER DISKURSANALYSE.....	50
3.3.1. <i>Diskursive Ereignisse</i> .....	50
3.3.2. <i>Kollektivsymbole</i> .....	50
3.3.3. <i>Diskursfragmente, Diskursstränge, Diskursverschränkungen und gesamtgesellschaftlicher Diskurs</i> .....	51
3.3.4. <i>Diskursebenen</i> .....	51
3.3.5. <i>Diskurspositionen</i> .....	51
3.4. ANALYSE VON TANZANISCHEN ONLINE-TAGESZEITUNGEN .....	52
3.5. ANALYSEVERFAHREN .....	53
<b>4. ANALYSE: HABARILEO UND DAILY NEWS</b> .....	<b>54</b>
4.2. MEDIEN, REGIERUNG, BEVÖLKERUNG UND DISKURSIVE EREIGNISSE.....	59
4.2.1. <i>Meinungsbefragung in der Bevölkerung</i> .....	59
4.2.2. <i>Fußballmatch</i> .....	62
4.2.3. <i>Gerichtsverhandlungen</i> .....	63
4.2.4. <i>Todesstrafe</i> .....	65
4.3. DISKURSTRANGVERSCHRÄNKUNGEN UND DISKURSIVER KONTEXT.....	67
4.3.1. <i>Die Regierung im Diskurs</i> .....	68
4.3.2. <i>Religion(en) im Diskurs</i> .....	71
4.3.3. <i>NGO's im Kampf gegen Albinomorde: TAS, UTSS und LHRC</i> .....	73
4.3.4. <i>Journalist_innen und Rezipient_innen</i> .....	75
<b>5. INTERPRETATION</b> .....	<b>77</b>
5.2. SPRACHLICHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN HABARILEO UND DAILY NEWS .....	78
5.3. INHALTLICHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN HABARILEO UND DAILY NEWS .....	79
5.4. WITCHCRAFT IM DISKURS .....	81
5.5. „MODERNITÄT“, „ENTWICKLUNG“ UND NGO'S .....	84
<b>6. CONCLUSIO</b> .....	<b>87</b>

<b>BIBLIOGRAFIE</b> .....	<b>93</b>
<b>INTERNETQUELLEN</b> .....	<b>99</b>
<b>EMPIRISCHES MATERIAL – ZEITUNGSARTIKELN</b> .....	<b>100</b>
DAILY NEWS .....	100
HABARILEO .....	105
<b>ANHANG</b> .....	<b>112</b>
I. ABSTRACT .....	112
II. ZUSAMMENFASSUNG .....	113
III. LEBENSLAUF .....	114

## Einleitung

*“Why, just now, has human skin trading to occult ends so captured the Tanzanian popular imagination? ... “Why not?” lamented one elderly Ihanzu<sup>1</sup> woman. “There are no limits to what people will do these days for money.” (Sanders 2001: 177-178)*

Menschen betreiben Handel mit menschlicher Haut für okkulte Zwecke und versprechen sich damit einen ökonomischen Gewinn zu erzielen? Dieses Zitat stammt aus einer wissenschaftlichen Arbeit von Todd Sanders, der in Tanzania im Jahr 1999 eine Forschung zu okkulten Glaubensvorstellungen und dem Phänomen des Handels mit menschlicher Haut durchführte. (Sanders 2001) In der vorliegenden Arbeit geht es nicht um den Handel mit menschlicher Haut, sondern um den Handel von Albinokörperteilen. Albinos sind Menschen mit einer Hautpigmenterkrankung, weshalb ihre Haare und ihre Haut weiß sind. Das Phänomen des Handels mit Albinokörperteilen in Tanzania existiert seit dem Jahr 2007 (Online-Quelle: Freundeskreis Bagamoyo e.v. (o.J.); Daily News. 15. Oktober 2009) und steht ebenfalls eng in Zusammenhang mit dem Okkulten. Albinokörperteile sollen dem Glauben nach, zu Reichtum und Wohlstand führen. Für diese Zwecke sind seit dem Jahr 2007 in Tanzania 47 Albinos getötet worden. (Online-Quelle: Freundeskreis Bagamoyo e.v. (o.J.); HabariLeo. 6. Juli 2009a) Okkultes, magische Vorstellungen, Zauberei bzw. „Witchcraft“ ist nicht nur der Glaube an bzw. das Wissen über übernatürliche Kräfte sondern es ist stark mit moralischen Vorstellungen verknüpft, die alle sozialen und kulturellen Bereiche durchdringen und demnach ein fester Bestandteil der Welt und des alltäglichen Lebens sind. (Moore/Sanders 2001: 3ff)

Ich ziehe die Verwendung des englischen Begriffs „Witchcraft“<sup>2</sup> gegenüber dem deutschen der Hexerei vor. Der Grund dafür ist, dass der Begriff Witchcraft weniger von historischen Ereignissen belastet ist, wie es der deutsche Begriff Hexerei, der schnell mit mittelalterlicher Hexenverfolgung und Hexenverbrennungen assoziiert wird, ist. Eine falsche Annahme wäre zum Beispiel, dass in ganz Afrika die Vorstellung von Hexe\_r insbesondere Frauen meint<sup>3</sup>, wie das in Europa im Mittelalter war. (Schulte 2007: 185)

---

<sup>1</sup> Die Ihanzu leben im nördlichen Zentraltanzania, in der Region Singida.

<sup>2</sup> Aufgrund der Häufigkeit der Verwendung des Begriffs werde ich im Folgenden die Anführungsstriche weg lassen.

<sup>3</sup> Dies zeichnet sich beispielhaft an dem Begriff „Hexe“ ab, der untypisch für die deutsche Sprache fast ausschließlich in weiblicher Form verwendet wird.

Das Ziel dieser Arbeit ist in zwei tanzanischen Online-Zeitungen – eine in der Sprache Kiswahili<sup>4</sup>: HabariLeo und eine in der englischen Sprache: Daily News – den Diskurs über das Phänomen, der dort stattfindenden Albinomorde, zu analysieren und in weiterer Folge, zu interpretieren und zu kritisieren. Im Zitat oben meint die alte Ihanzu-Frau, dass ökonomische bzw. finanzielle Ursachen die Motivation für den Handel mit Körperteilen seien. Auch in der wissenschaftlichen Literatur weisen Forscher\_innen darauf hin, dass Witchcraft-Praktiken und die Ökonomie direkt im Zusammenhang stehen. (Sanders 2001: 162; Kohnert<sup>2</sup> 2007: 85; Ciekawy/Geschiere 1998: 5; Comaroff/Comaroff 2002: 796) Wie werden nun moralische Vorstellungen, die über Witchcraft-Praktiken ausgedrückt werden, und die enge Verbindung dieser Praktiken mit ökonomischen Fragen, in tanzanischen Online-Zeitungen diskutiert? Oder ist es vielmehr so, dass diese Verbindung zwischen Ökonomie und Witchcraft-Glauben ausgeblendet wird? Welche Erklärungen bzw. Begründungen für Morde an Albinos könnten stattdessen im tanzanischen Mediendiskurs dominieren? Welche Konsequenzen ziehen bestimmten Erklärungen mit sich bzw. welche Strategien können damit verfolgt werden?

Es sollen aber nicht nur wirtschaftliche Umstände in die Analyse miteinbezogen werden sondern auch der historische Kontext und historische Entwicklungen sind ausschlaggebend, um Witchcraft-Ausformungen verstehen zu können. „Witchcraft in Africa is a complex historical phenomenon that is specific to local contexts, has evolved and changed markedly over time and is specifically tied to African forms of modernity.“ (Moore/Sanders 2001: 5f) Doch was genau bedeutet „Modernität“? Welche Lebensweisen gelten als „modern“? „Modernität“ steht oft entgegengesetzt zu „Traditionalität“ (Comaroff/Comaroff 1993: XII), weshalb genauer darauf eingegangen werden muss, welche Inhalte durch diese Begriffe transportiert werden.

Nach den Zeitungsberichten der Daily News und der Habari Leo geschehen die Morde an den Albinos hauptsächlich in der Region um den Viktoriasee. Der Viktoriasee liegt am nordwestlichen Ende von Tanzania und grenzt im Westen und Süden an die Regionen Mwanza und Shinyanga. Die Region wird auch *Usukuma*<sup>5</sup> (Sukumaland) genannt, da die *Wasukuma* (sg. *Masukuma*) die größte Bevölkerungsgruppe in dieser Region darstellen. Im südlichen Teil leben die *Wanyamwezi* (sg. *Mnyamwezi*), die den *Wasukuma* kulturell und sprachlich sehr ähnlich sind. In beiden Sprachen bedeutet „sukuma“ Norden. (Mesaki 1994: 47, Abrahams 1989: 356) Das Gebiet umfasst in etwa 50.000 km<sup>2</sup> und ist von 4-5 Millionen Menschen bewohnt.

---

<sup>4</sup> Ich verwende hier das Endonym für die am weitesten verbreitete Sprache in Tanzania. „Ki-“ ist der Konkordanz, der für „Sprache“ steht. Also wörtlich: „Sprache der Swahili“

<sup>5</sup> Wörter auf Kiswahili werden in dieser Arbeit *kursiv* gedruckt, wenn sie kein Zitat sind und im fortlaufenden Text verwendet werden.

Die Landschaft ist hügelig und aufgrund der wachsenden Bevölkerung und der Tsetse-Fliegenplage in den 1930er Jahren wurden Bäume und Gebüsch abgeholzt, was dazu geführt hat, dass die Gegend heute weitgehend baumlos ist. Das Gebiet wird deshalb „cultivation steppe“ genannt. (Birley 1982: 4) Es gibt zwei Jahreszeiten, die Trockenzeit von Juni bis Oktober und die Regenzeit von November bis Mai. (Mesaki 1994: 47) Das Gebiet ist bekannt für seinen Reichtum an Bodenschätzen. Es befinden sich dort zahlreiche Goldminen und eine Diamantenmine. Seit 1998, im Zuge der Weltbank geförderten Marktliberalisierung, wurden die Minen an große internationale Konzerne verkauft. (Curtis/Lissu 2008)

Da die Gesellschaft, mit der ich mich auseinandersetze, nicht meine eigene ist und ich zwei verhältnismäßig kurze Einblicke von jeweils einem halben Jahr genießen konnte, halte ich es für unumgänglich mich zuerst mit der Thematik Witchcraft oder Hexerei in Tanzania bzw. Afrika zu beschäftigen. Witchcraft ist eine Religionsform, die heute bei uns in der Form wie in Afrika und Tanzania nicht anzutreffen ist. (Harnischfeger 2007: 98) Aus diesem Grund gehe ich im ersten Teil der vorliegenden Arbeit auf Witchcraft allgemein als afrikanische Realität, mit Beispielen aus ganz Afrika, ein. In erster Linie dient diese Vorgangsweise dazu, Denkweisen und Glaubensvorstellungen innerhalb afrikanischer Witchcraft-Ausformungen zu verdeutlichen. Denn ohne das Verstehen der weitläufigen Wirkungsbereiche von magischen Kräften, die zum realen Leben von Afrikaner\_innen zählen, ist es nicht möglich, den tanzanischen Diskurs nachzuvollziehen bzw. zu interpretieren. Zusätzlich kann durch das Verstehen der Moralvorstellungen, die ja der Motor für Witchcraft-Praktiken sind, ein alternatives Konzept zum gültigen Konzept von „market rationality“ und „modernization“ aufgezeigt werden. (Austen 1993: 89) Ein weiterer Grund, warum ich Beispiele aus ganz Afrika bringe, ist, dass konkret zu diesem regionalen, sozialen, politischen und ökonomischen Phänomen im Nordwesten von Tanzania aufgrund der Aktualität des Themas noch keine wissenschaftlichen Untersuchungen existieren. Es soll also durch den Vergleich verschiedener Witchcraft-Ausformungen die Variabilität von Witchcraft-Praktiken und Diskursen veranschaulicht werden, aber auch jene hervorgehoben werden, die Ähnlichkeit/en mit den Geschehnissen in Tanzania aufweisen.

Im zweiten Kapitel gehe ich weiters auf Witchcraft (*uchawi*, *uganga*) in Tanzania, und dessen Verknüpfung mit historischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen, ein. Beginnend in der Vorkolonialzeit sollen bedeutende historische Ereignisse, die zu mehr oder weniger starken wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Umstrukturierungen und Veränderungen geführt haben, hervorgehoben werden. Schlussendlich sollen aber auch

die aktuelle Situation und die Probleme, mit denen die Menschen in *Usukuma* konfrontiert sind, beschrieben werden.

Mit diesem Hintergrundwissen widme ich mich ab dem vierten Kapitel der Analyse und in weiterer Folge der Interpretation des Diskurses innerhalb der zwei Online-Zeitungen, Daily News und HabariLeo. Zur Analyse von Online-Zeitungen habe ich mich entschlossen, weil in diesen auch die Kommentare von Leser\_innen zu den jeweiligen Artikeln verfügbar sind. Meinungen und Haltungen von Kommentator\_innen sollen somit in die Analyse miteinfließen. Als theoretische und methodologische Grundlage für die Analyse der Zeitungen habe ich das Konzept der „Kritischen Diskursanalyse“ nach Siegfried Jäger (1999) herangezogen. Die Vorteile der „Kritischen Diskursanalyse“ sind, dass sie einerseits auf einer Theorie basiert, nach der ein Diskurs nicht ohne seinen soziohistorischen Kontext zu verstehen ist und dass Diskurs als die Wirklichkeit konstituierend betrachtet wird und dass andererseits für die Analyse nicht nur traditionelle linguistische Methoden herangezogen werden sondern auch semiotische und insbesondere den Inhalt betreffende Aspekte berücksichtigt werden. In der Interpretation versuche ich schlussendlich all diese Punkte – soziohistorische, wirtschaftliche, politische, diskursive – zusammenzuführen und die Frage zu beantworten, wie Wirklichkeit durch den Diskurs konstituiert wird bzw. welche Auswirkungen der Diskurs auf menschliche Realität(en) hat.

## **1. Witchcraft als Realität**

*„The mystical power is not a fiction: whatever it is, it is a reality, and one with which African peoples have to reckon.“* (Mbiti 1969: 193)

Der Begriff Witchcraft ist nicht ganz unproblematisch, wenn wir uns die verschiedenen Kontextualisierungen und Begriffsbesetzungen im Laufe der Geschichte an verschiedenen Orten ansehen. Der englische Begriff Witchcraft ist ein Begriff aus Europa, dem zu verschiedenen Zeiten verschiedene Bedeutungen zugeschrieben wurden und werden. In Kenya beispielsweise hat Diane Ciekawy herausgefunden, dass im Diskurs die Wahl zwischen den Wörtern „Witchcraft“ und „utsai“ – der Begriff auf Kimijikenda – mit bestimmten strategischen Zielen verbunden ist. (Ciekawy 1998: 120) Deshalb werde ich mich bemühen, in weiterer Folge Endonyme zu verwenden, falls diese vorhanden sind und sobald ich über eine spezifische Gruppe von Menschen mit derselben Sprache spreche.

Weiters ist zu berücksichtigen, dass der Begriff Witchcraft, so wie wir ihn heute verwenden, von westlichen Wissenschaftler\_innen und Missionaren geprägt wurde, die denselben aber in den verschiedensten Kontexten verwendeten, d.h. der Begriff basiert auf westlichem Wissen und entwickelte sich innerhalb von Prozessen, die mit Machtstrukturen durchwoben waren und sind. Beispielsweise gibt Ciekawy zu bedenken, dass wenn wir über den Begriff Witchcraft sprechen, jedenfalls die Geschichte der Begriffsbestimmung (z.B. die Kolonialzeit) miteinbezogen werden muss. (Ciekawy 1998: 121)

In westlichen Ländern herrscht die weit verbreitete Meinung, dass Witchcraft bzw. Hexerei nicht mehr existiert. Diese Praktiken seien längst überholt und in unseren Breiten Teil der Vergangenheit. Diese Beschränkung von Witchcraft-Praktiken auf Afrikaner\_innen führt dazu, dass die oft kritisierte Exotisierung des Kontinents Afrika weitergeführt wird. (Ciekawy/Geschiere 1998: 2) Jean und John Comaroff weisen darauf hin, dass Witchcraft ein globales Phänomen ist, welches an verschiedenen Orten verschiedene Formen annimmt: „For our own part, we do not see it [witchcraft] as an isolated, even as an African, phenomenon. [...] it is just one element popping up in comparable contexts all over the planet, albeit in a wide variety of local guises.“ (Comaroff/Comaroff 1999: 284)

## **1.2. Witchcraft, Hexerei, Zauberei und Okkultes**

*„Das Sein und Tun der nicht-menschlichen Wesen ist wahrnehmbarer Bestandteil der Wirklichkeit, hat innerhalb der gesetzten Parameter kollektive empirische Realität.“ (Davis-Sulikowski: 264)*

Die Begriffe Witchcraft, Hexerei und/oder Zauberei bezeichnen ein sehr heterogenes Feld von Praktiken, die in den verschiedenen Teilen der Erde zu verschiedenen Zeiten verschiedene Formen angenommen haben. Witchcraft und die damit verbundene Vorstellung einer geistigen Verbindung zwischen Geister, Ahnen und dem natürlichen Umfeld sind unter anderem auch integrativer Bestandteil von afrikanischen Religionen. Diese Kräfte gründen auf der kosmologischen Vorstellungswelt seiner Praktizierenden und bestimmen die Organisation des gesellschaftlichen und sozialen Lebens (mit). Auch Wernhart verzichtet in seinem Werk über ethnische Religionen darauf, eine Unterscheidung zwischen Religion und Magie zu treffen. Er definiert Religion als den „Weg mit sich, der gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt unter Einbezug von Transzendenz und Immanenz ins Reine zu kommen.“ (Wernhart 2004: 32) Diese Definition umfasst somit auch Witchcraft-Praktiken in Afrika,

deren zentraler Bestandteil die Regulierung und Organisation der Gesellschaft ist, worauf ich nachfolgend noch genauer eingehen werde. Witchcraftvorstellungen sind zwar Teil der Religion, mehr als das sind sie aber auch – ähnlich wie das „Vodun“ im Benin – „eine Weltsicht, eine Denk- und Lebensweise, die sich in engem Wechselverhältnis von Welt- und Ereigniserklärung und kollektivem und individuellem Selbstverständnis befindet.“ (Davis Sulikowski 2002: 62)

In der *Encyclopaedia Britannica* wird Witchcraft folgendermaßen definiert: „The exercise or invocation of alleged supernatural powers to control people or events, practices typically involving sorcery or magic.“ (Online-Quelle: Encyclopaedia Britannica) In der wissenschaftlichen Literatur wird oft zwischen „Witchcraft“ (Hexerei) und „Sorcery“ (Zauberei) unterschieden, womit ersteres eher als Teil der Wirklichkeit begriffen wird, den sich die Menschen im positiven Sinne zunutze machen können, wie durch Wahrsagerei oder Heilung. Zweiteres bezeichnet den Missbrauch dieser Macht für eigennützige Zwecke, bei denen anderen Personen Schaden zugefügt wird. Doch konnte dieser Einteilung nicht mehr länger standhalten, da sie für eine allumfassende Erklärung von Witchcraft zu vereinfachend ist und auch in der Literatur nicht immer eindeutig verwendet wurde. Auch Walter Bruchhausen stellt fest, dass diese Definition für tanzanische Verhältnisse nicht standhält, da keine klare Linie zwischen den beiden Begriffen gezogen werden kann. (Bruchhausen 2007: 135ff, Sanders 2001: 175)

Ein inhärentes Merkmal des Witchcraft-Begriffes ist somit, dass er für eine große Anzahl von Praktiken steht, die differenziert betrachtet werden müssen, da verschiedene Ziele damit verfolgt werden können, bei denen zahlreiche Akteur\_innen zur Geltung kommen. Betrachten wir beispielsweise Binsbergens Definition von Witchcraft: „Witchcraft as nothing but the transgression of the code of social obligations defined by the kinship order.“ (Binsbergen 2001: 238), so bezeichnet er nur den innergesellschaftlichen Aspekt von Witchcraft mit negativen Auswirkungen auf die Gemeinde, d.h. das Auftreten von Witchcraft in der Gesellschaft, wenn sozial kodierte Verpflichtungen überschritten werden. Doch auch hier agieren bereits verschiedene Beteiligte. Denn es muss zuerst einmal jemand die Rolle übernehmen und im gegebenen Fall jemand anderen als Hexe\_r beschuldigen, d.h. eine Grenze überschritten zu haben. Diese Anschuldigungen können von einzelnen Individuen, von einer Gruppe von Menschen, oder auch im Konsens aller Mitglieder der Gesellschaft vorgebracht werden.

Witchcraft steht demnach eng in Zusammenhang mit sozialen Konflikten, aber auch mit Unglück, sei es in der Familie (beispielsweise Kindersterblichkeit) oder in der Arbeit (z.B.

eine schlechte Ernte) und in anderen schwierigen Lebenssituationen. Unter den meisten Afrikanern und Afrikanerinnen herrscht die Überzeugung, dass kein Unglück, kein Übel, keine Krankheiten oder Unfälle per Zufall geschehen. Diese Phänomene werden deren Glauben zufolge durch den Missbrauch von mystischer Macht hervorgerufen. (Kamphausen: 2007: 94) Hier kommen nun die Ahnen und Geister ins Spiel, die gut gestimmt werden müssen (jedoch auch zur Hilfe gerufen werden können), weil sie die Verursacher des Übels sein könnten.

Verursacher des Unglücks werden fast ausschließlich im engeren sozialen Umfeld der Opfergesucht. Bei den *Wasukuma* beispielsweise im Nordwesten von Tanzania haben Krankheit und schlechte Ernten immer eine physische, aber auch eine soziale Basis. Krankheit kann somit auch ihre Wurzeln in der Nichterfüllung der sozialen Pflichten gegenüber Familie und Gemeinschaft haben. Die Empfindungen Neid, Eifersucht und Hass haben negative Auswirkungen auf ein oder mehrere Mitglieder der Gesellschaft und können deshalb auch Krankheitsursache sein oder anders gesagt, andere verhexen. (Mesaki 1994: 48) Widerfährt nun ein Unglück oder eine Reihe von unglücklichen Situationen einer Familie oder einer gesamten Gesellschaft, kann ein Mitglied der Familie oder ein anderes Gesellschaftsmitglied (z.B. ein\_e Nachbar\_in) als Hexe\_r beschuldigt werden, die/der als Verursacher\_in gilt, weil sie/er z.B. Neid empfindet. Daraufhin kann nun eine Menge von Prozeduren (z.B. Rituale) nachfolgen, die nicht auf personeller sondern auf kommunaler Ebene mit Hilfe gewisser Autoritätspersonen, Heiler\_innen und/oder Wahrsager\_innen ausgehandelt werden, bei deren Anwendung sich herausstellen soll, ob die jeweilige Person in der Tat eine Hexe\_r ist. Typisch für diese Prozeduren ist, dass nicht nur die Schuld oder Unschuld der/des Hexe\_rs bewiesen werden soll, sondern es soll dabei auch herausgefunden werden, ob die Person, welche die Anschuldigung hervorgebracht hat, die Wahrheit sagt oder nicht. Dies hilft dabei, die Anschuldigungen zu regulieren, so dass jemand nicht wahllos jemand anderen beschuldigen kann, ein\_e Hexe\_r zu sein. Die/der als Hexe\_r angeklagte Person kann bei einem Ritual „gereinigt“ werden. Eine solche „Reinigung“ kann auch präventiv vorgenommen werden, um sich allgemein vor Hexerei zu schützen. Charakteristisch für diese „Reinigungs“-Rituale ist, dass sich sowohl Angeklagte\_r als auch Opfer, diesem Ritual unterziehen. In manchen Fällen wird auch eine Strafe verhängt, zum Beispiel in Form einer finanziellen Zahlung. Hexer\_innen können fallweise auch verbannt werden, doch meistens werden sie erstmal gewarnt. In einigen wenigen Ausnahmefällen werden sie getötet, zum Beispiel wenn sie sich der Verbannung widersetzen. Ein Beispiel liefert Maia Green, die bei den Pogoro im südlichen Tanzania Anfang 1990er geforscht hat. Hier entledigt man sich

der Macht der Hexe\_r und folglich auch von der Angst vor ihnen, indem innerhalb eines Rituals der ganze Körper rasiert wird – „kunyolewa“, der Name des Rituals, bedeutet auf Kiswahili ‚rasiert werden‘. (Green 1994: 23) Reinigungen werden oftmals nicht nur an Einzelpersonen sondern an ganzen Gemeinschaften durchgeführt, v.a. in schwierigen Zeiten (etwa Trockenperioden).

Im Verständnis vieler Afrikaner\_innen sind es zwar Menschen, die zu Hexen\_rn werden oder die bereits Hexen\_r sind, jedoch handeln diese meist nicht bewusst als solche. Oft treiben Hexen\_r ihr Unwesen in der Nacht, indem sie aus ihrem menschlichen Körper austreten. „Im Falle der Hexerei gilt das Böse als unabhängiges und äußeres Objekt, das allerdings nicht aus sich selbst heraus handeln kann, sondern immer von Kraftträgern – Menschen oder Geistern – zur Entfaltung gebracht werden muss.“ (Kamphausen 2007: 94) Deshalb werden Hexe\_r oft von jenen unterschieden, die sich bewusst und zielgerichtet ein Opfer aussuchen, dem sie Schaden zufügen wollen, was – wie gesagt – in der Literatur meist mit „Sorcery“ (Zauberei) übersetzt wird.

Dieser Bereich der Zauberei oder „Sorcery“ fällt demnach in den Bereich der schwarzen Magie und wird bewusst angewendet, um jemandem zu schaden oder um sich selbst materiell zu bereichern. Magische Gegenstände, beispielsweise Masken oder Amulette, oder Medizin werden von den Praktizierenden verwendet, um deren Macht zu vergrößern, die in der Folge dazu verwendet werden soll, anderen zu schaden. (Evans-Pritchard 1937: 9-10) Auch Tiere, wie Fliegen, Fledermäuse, Vögel und Ähnliches können zu einem Opfer ausgesandt werden und Leid oder gar den Tod verursachen. Magische Gegenstände werden am Weg zum Haus des Opfers eingegraben oder in dessen Haus versteckt. Als magische Gegenstände dienen unter anderem auch Menschenfleisch oder Menschenknochen. Diese werden in der Regel aus Gräbern entwendet (Kamphausen 2007: 93) oder, wie in Berichten aus Südafrika oder den Albinos in Tanzania werden Menschen getötet, um an ihre Körperteile heranzukommen. (Becker 2007) Johanna Wagner weist auch darauf hin, dass Dinge, die man getragen hat oder die zum Körper gehören, wie Haare, Fingernägel oder Fotografien, es Schwarzmagier\_innen erleichtern Kontakt zu ihrem Opfer aufzunehmen. (Wagner 1996: 155) Diese Methoden werden nicht zum Wohle der Gemeinschaft sondern aus eigennützigen Gründen angewandt. Das Ziel der Täter ist, Reichtum und Wohlstand zu steigern oder Macht (zum Beispiel politische Macht) zu gewinnen oder wenn bereits ein gewisser Grad an Wohlstand erreicht wurde, werden magische Mittel herangezogen, um sich vor Neidern abzusichern.

Witchcraft als Erklärung für Leid, Unglück und Tod und aus eigennützigem Antrieb, um Macht und Wohlstand zu steigern, sind die negativen Seiten, die diese Macht auf Menschen ausübt oder die Menschen mit dieser Macht ausüben können, wie wir bei der Definition von Binsbergen gesehen haben. Jedoch steht dem gegenüber die positive Wirkung von Witchcraft, die Menschen vor negativen Einflüssen und Einwirkungen schützen oder im Falle von Krankheiten diese sogar heilen kann und ihnen in schwierigen Lebensabschnitten Unterstützung gibt und schließlich eine wichtige gesellschaftliche Funktion zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung inne hat. „Analysis of the negative side of traditional doctors’ practices should not, however, be allowed to obscure their more ‚positive’ work in rural society.“ (Mombeshora 1994: 84)

Die Methoden, die von Schwarzmagier\_innen angewandt werden, unterscheiden sich oft nicht von denen, die Heiler\_innen anwenden. Deshalb ist es schwer, eine Linie zwischen den beiden zu ziehen und deshalb, oder auch aus anderen Gründen, wie der ungenauen Begriffsbestimmung, werden beide Methoden oftmals fälschlicherweise miteinander vermischt. Diese Ambiguität der Begriffe ist auch am Pogoro-Wort für Medizin erkennbar, „‘Medicine’ then denotes any substance with some kind of transformative power. It changes the state of the person, either curing, protecting and empowering or, for victims of witchcraft, weakening, draining and poisoning.“ (Maia 1994: 37)

Hallen und Sodipo, die eine einmalige Untersuchung bei den Yoruba im Südwesten Nigerias durchgeführt haben, zeigen die Problematik bezüglich Übersetzungen und Verallgemeinerungen im Bereich von Witchcraft-Praktiken auf. Der Begriff „Witch“ (Hexe\_r) steht in der Literatur, wie wir bereits gesehen haben, für diejenigen Personen in der Gesellschaft, die Verursacher von Unglück, bewusst oder unbewusst, sind. Nach Gesprächen mit den Yoruba über das Bedeutungsfeld des Begriffes *àjẹ*, der mit Hexe\_r übersetzt wird, fanden sie heraus, dass jeder in der Gesellschaft, auch Heiler\_innen<sup>6</sup>, *àjẹ* sein können, und dass dies auf keinen Fall schädliche Auswirkungen auf die Gesellschaft nach sich ziehen muss. (Hallen/Sodipo 1997: 102-116)

„Witch’ is not a representative translation of the meaning of ,àjẹ’ Àjẹ is not quintessentially evil. Àjẹ does make use of medicine. And, most importantly, àjẹ may be a good person – intentionally benevolent, using their extraordinary talents for the welfare and benefit of mankind. (Hallen/Sodipo 1997: 116)

In der neueren wissenschaftlichen Literatur über Afrika verwenden die Autor\_innen meist die Begriffe „Witchcraft“ oder „occult systems“. Im Fokus dieser Arbeiten steht weniger die

---

<sup>6</sup> Auch dieser Begriff ist bereits problematisch, da es keinen universellen Aufgabenbereich von Heiler\_innen gibt.

Kompetenz von Heiler\_innen und anderen Mitgliedern der Gesellschaft diese magische Kraft zum Wohl der Gesellschaft einzusetzen sondern mehr das Problem, mit dem die afrikanische Bevölkerung und afrikanische Regierungen konfrontiert sind.

Hingewiesen wird auch immer wieder auf das Interesse der Afrikaner\_innen, dieses Problem zu kontrollieren oder einzudämmen. Dies gilt insbesondere für Tanzania: „Many Tanzanian villagers and urban dwellers consider witchcraft to be a dangerous reality which they would like to see controlled and if possible eradicated in one way or another.“ (Abrahams 1994: 9) Deshalb gibt es zahlreiche Rituale und Methoden und in den 1970ern sind auch Anti-Witchcraft-Bewegungen entstanden, deren Aufgabe es ist, die Bevölkerung vor der magischen Macht der böswilligen Hexe\_r zu schützen. Entweder werden einzelne Hexe\_r in der Gesellschaft identifiziert, was als „Witch-finding“ bezeichnet werden kann oder es wird jedes Gesellschaftsmitglied dem gleichen reinigenden Ritual unterzogen, welches als „Witch-cleansing“ bezeichnet wird. (Abrahams 1994: 14-15)

Wie bereits erwähnt wurde, ist Witchcraft kein isoliertes Phänomen. Es muss zwar lokalspezifisch betrachtet werden, konstituiert sich aber auch aus nationalen und transnationalen Gegebenheiten. Einflussnahme haben beispielsweise Gesetze, die Witchcraft-Praktiken verbieten. Die Schwierigkeit dabei ist, dass die Bevölkerung andere Gründe und Motivationen für die Eindämmung von Witchcraft-Praktiken hat als die Regierung und daraus noch mehr Konflikte entstehen. Die Regierungen verfolgen die Politik nach westlichem Vorbild und möchten diese Praktiken komplett eliminiert sehen. (Ciekawy/Geschiere 1998: 6ff) Sie ignorieren dadurch die Ängste und Unsicherheiten, die Witchcraft bei der Bevölkerung hervorruft. Auf diese und andere Probleme mit denen speziell Afrikaner\_innen konfrontiert sind, möchte ich im nächsten Teil meiner Arbeit eingehen.

### **1.3. Witchcraft in der Kolonialpolitik, Witchcraft als Politik**

Witchcraft und seine Praktiken auf lokaler Ebene sind nicht nur den Strategien der nationalen Gesetzgeber und Gesetzesvollzieher ausgesetzt, sondern sie sind gleichzeitig auch eine Reaktion und Antwort auf politische und wirtschaftliche Gegebenheiten und Umwälzungen. Um die Zusammenhänge von politischer Führung auf nationaler Ebene und lokaler Ebene verstehen zu können, ist es vorerst wichtig, die historischen Entwicklungen mit einzubeziehen, die für das Verstehen der aktuellen Situation von Bedeutung sind. Dies führt uns auch weiter auf die globale Ebene, da westliche Länder seit der Kolonialzeit, aber vor allem auch noch heute, wichtige Mitspieler in der afrikanischen Realität waren und sind.

### 1.3.1. Witchcraft während der Kolonialzeit

Die Kolonialzeit ist gekennzeichnet durch Veränderungen der traditionellen Autoritätsstrukturen. Die Autorität hatten meistens Gesellschaftsmitglieder, die durch ihr vorangeschrittenes Alter und der daraus resultierenden Lebenserfahrung, einen höheren Status in der Gesellschaft hatten, inne und oft war ihre politische Rolle gleichzeitig auch die einer religiösen. Die Kolonialherren zerstörten oder schwächten diese gesellschaftlichen Strukturen, indem sie an von ihnen ausgewählten Personen (das konnten gesellschaftsinterne aber auch externe Personen sein) die Verwaltung und andere organisatorische, politische und Recht sprechende Funktionen übertrugen.<sup>7</sup> In Kenya bei den Mijikenda wurde beispielsweise der Ältestenrat immer mehr geschwächt, indem er allmählich von „chiefs“ ersetzt wurde. Die „chiefs“ waren von den Briten ernannt worden und bekamen von jenen administrative Polizisten zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurde ein „Native Tribunal Court“ errichtet, das sich aus vier oder fünf sog. „elders“ zusammensetzte und auf dem vermehrt Streitfälle ausgehandelt wurden. (Ciekawy 1998: 125)

Viele Kolonialisten gingen davon aus, dass Witchcraft nicht existiere und dass dieser „Aberglaube“ im Zeichen des Fortschritts aufgegeben werden müsse. Gleichzeitig versuchten sie, die Kontrolle über die gesellschaftlichen Praktiken und den Diskurs darüber zu gewinnen. Bei den Nupe in Nigeria, aber auch in vielen anderen Teilen Afrikas, spielten in der Kolonialzeit ebenfalls die Missionare eine wichtige Rolle, welche die Eliminierung des traditionellen Glaubenssystems mit Zwang durchsetzen wollten, z.B. indem sie symbolisch Masken verbrennen ließen. (Kohnert 2007: 57) Später wurden bei den Nupe neue Gesetze von den Kolonialisten eingeführt, welche die Witchcraft-Praktiken und den Witchcraft-Diskurs nicht nur regeln sollten sondern die insbesondere darauf abzielten, alle Witchcraft-Praktiken offiziell zu verbieten.

In weiterer Folge hat die koloniale Gesetzgebung die unterschiedlichen Positionen, die in der Ausübung von Witchcraft eingenommen werden können, entweder zum Wohl und Schutz der Gesellschaft oder um anderen Schaden zuzufügen, nicht berücksichtigt, was zu Verunsicherungen in vielen Gesellschaften geführt hat. Von den Nupe aus Nordnigeria wird berichtet, dass diese durch die ambivalente Haltung, die Richter bei Verhandlungen einnehmen, indem sie Medizinmänner gleichermaßen wie Hexer\_n bestrafen, sehr

---

<sup>7</sup> Kohnert kritisiert, dass die Verbindung zwischen religiösen Gedankengut und politischer Praxis in Afrika von der akademischen Forschung bislang unbeachtet blieb. (Kohnert 2007: 35)

verunsichert sind und sich nicht darüber im Klaren sind, welche Absichten die Gesetze verfolgen. (Kohnert 2007: 74)

Schließlich ist hier noch hinzuzufügen, dass die Beforschung und Analyse von afrikanischen Glaubenssystemen vor, während und nach der Kolonialzeit zusätzlich von eurozentrischen Vorurteilen überschattet war (wie beispielsweise die Zuschreibung „primitiv“ für afrikanische Gesellschaften). Dies schlug sich in der Gesetzgebung nieder und hat in vielen Teilen Afrikas noch heute mehr oder weniger Gültigkeit. Die europäischen Sichtweisen und die koloniale Gesetzgebung „are inadequate; in fact, they constitute part of the problem itself.“ (Kohnert: 2007: 44) In Tanzania und in vielen anderen afrikanischen Ländern sind Hexenanschuldigungen und –verfolgungen verboten. Für die Bevölkerung scheint es, dass die Regierung auf Seiten der/s Hexe\_r steht, weil die Hexe\_r sie aus deren Sicht doch diejenigen sind, die Unheil über die Gemeinschaft bringen, trotzdem von der Regierung in Schutz genommen werden.

Die häufigste Kritik, die an Gesetzen solcher Art geäußert wird, ist, dass sie nicht zwischen Täter\_in, also Hexe\_r, und deren Opfer unterscheiden. Oder noch schlimmer, dass in diesen Gesetzen die Hexe\_r sogar bevorzugt behandelt werden. Durch das Verbot von Hexenanschuldigungen kann sich die Bevölkerung nicht mehr vor dem negativen Einfluss, den Hexe\_r auf die Gemeinde ausüben können, schützen. Die/der Hexe\_r, die/der Unglück über die Gemeinschaft bringt, wird nun aus der Sicht jener, die an die Existenz von Witchcraft glauben, von der Regierung in Schutz genommen, auf Kosten derer, die sich dadurch bedroht fühlen, also der eigentlichen Opfer. (Abrahams 1994: 18-19, Kohnert 2007: 46, Bruchhausen 2007: 143)

Viele Afrikaner\_innen standen den Europäer\_innen aus mehreren Gründen mit Argwohn gegenüber. Sie dachten, dass die Europäer\_innen ihre Überlegenheit in den neuen technologischen Entwicklungen, insbesondere in der Telekommunikation, im Transportwesen und in der Waffenherstellung, mit Hilfe von okkulten Mächten erworben hatten und nun standen sie durch die von ihnen auferlegte Gesetzgebung auch noch auf Seiten der Hexe\_r. Auch die Medizin, die die Europäer\_innen anstelle von magischen Mitteln verbreiten wollten, erweckte Misstrauen unter den Afrikaner\_innen, da Medizin schon von jeher eine magische Bedeutung hatte. (Bruchhausen 2007: 143)

Für die Menschen hieß das, dass sie für ihre Religion bestraft wurden. Jedoch stellt sich nun die Frage, wie die Menschen mit dieser neuen Situation und mit diesen neuen Gesetzen umgegangen sind und v.a. wie sie heute damit umgehen. Das Praktizieren von Witchcraft und

der Glaube der Menschen an diese Macht sind auf keinen Fall durch die neue koloniale Gesetzgebung zurückgegangen. Die Menschen haben nur andere Wege gefunden und ein besonderes Merkmal ist, dass sie es nun mehrfach verdeckt und geheim durchführen. Mombeshora schreibt über die Auswirkungen des Verbotes ihres traditionellen Glaubens und ihrer traditionellen Bräuche auf die Bena im südlichen Tanzania: „Hence the secret scheming of murder plans, which are sometimes realised, by witch fearing villagers.“ (Mombeshora 1994: 84)

### **1.3.2. Witchcraft als Politik**

Witchcraft kann auch als Antwort auf die äußeren Umstände und Einflüsse einer Gesellschaft gesehen werden. Veränderungen von außen führen zu Veränderungen im Inneren, d.h. die Praktiken und Diskurse werden an die Gesellschaft angepasst, um der neuen Situation standzuhalten. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die die Eingriffe der kolonialen Gesetzgeber und der späteren nationalen Regierungen nach der Unabhängigkeit in afrikanischen Ländern hervorriefen, lösten vermehrt Ängste und Unsicherheiten bei der Bevölkerung aus.

Jedoch kann auch nicht allgemein behauptet werden, dass dies in ganz Afrika der Fall war. Bei den Igbo in Nigeria beispielsweise wird eher davon ausgegangen, dass Witchcraft-Praktiken während der Kolonialzeit zurückgegangen sind. Der Rückgang wird damit erklärt, dass in dieser Gegend in vorkolonialer Zeit noch mehr Gewalt und Unsicherheiten herrschten (aufgrund von Banden, die umherzogen) als in der Kolonialzeit. Hier konnte eine größere Stabilität (z.B. durch die Einführung der *pax britannica*) für die Bevölkerung gewährleistet werden. (Harnischfeger 2007: 99ff)

Im Gegensatz dazu stieg in Sierra Leone während der Kolonialzeit die Anzahl der rituellen Morde drastisch an. Ausschlaggebend waren neue Produktionsformen und Transportarten und die Abschaffung sowie das Verbot von früheren Produktions- und Transportsystemen. Kennzeichnend für diese Periode sind außerdem noch Autoritätsverluste der traditionellen Führer und die Einbindung der lokalen Märkte in den globalen Markt. (Shaw 2001: 57)

Anti-Witchcraft-Bewegungen stehen in direktem Zusammenhang mit dem Stress und den Ängsten, die aus neuen Produktionsmodi resultieren, wie das beispielsweise während der Kolonialzeit der Fall war, oder der Entwicklung neuere kapitalistischer Gesellschaftsformen, da diese Entwicklungen ökonomische und soziale Spaltungen hervorrufen, die den sozialen Gesetzen afrikanischer Gesellschaften widersprechen. (Kohnert 2007a: 43)

Eines der Hauptmerkmale von Witchcraft-Praktiken und Hexenanschuldigungen ist, dass der Feind im Inneren der Gesellschaft bzw. innerhalb der Familie gesucht wird. Gibt es beispielsweise ökonomische Umstrukturierungen, die vom Staat oder von internationalen Unternehmen ausgehen und die in der Folge weniger Einkommen für den/die Einzelne\_n verursachen können, so wird der Urheber dieses Verlustes meist nicht außerhalb sondern innerhalb der Gesellschaft gesucht. Doch gibt es auch hier wieder Ausnahmen. Ein Beispiel ist der Ölboom während der 1970er Jahre in Nigeria, der neue Formen von Witchcraft-Praktiken und Anschuldigungen bei den Nupe herrief, welche sich als Verteidigung nach außen gegen die Feinde bzw. die Reichen, die vom Ölboom profitiert hatten, richteten. (Kohnert 2007: 59-86)

Aber Witchcraft wird nicht nur von der lokalen Bevölkerung eingesetzt, um auf die Politik der Regierung und auf die neue wirtschaftliche Lage eine Antwort zu geben. Immer wieder wird von Afrikaner\_innen berichtet, dass afrikanische Politiker\_innen verstrickt in Tätigkeiten sind, die mit Witchcraft in Verbindung stehen. In Kenia verfolgt die Regierung Strategien, die es ermöglichen, die Macht des Staates auszuweiten. Der Staat greift nicht nur in die Rituale und Praktiken ein und überwacht sie, er spielt auch eine wesentliche Rolle bei der Konstruktion von moralischen Diskursen und bei der Kategorisierung von Hexe\_r in der lokalen Gemeinschaft. Die neuen Ideen und die Konzeptualisierung von Witchcraft wurden in der Vergangenheit von der Kolonialregierung, Europäer\_innen und Christ\_innen stark beeinflusst und bis heute sind diese Einflüsse sichtbar. (Ciekawy 1998: 120-133)

„Witchcraft and the occult have no sacred spaces. They are as practised in urban spaces as in rural ones, as much by the most cosmopolitan as by the most localist.“ (Nyamnjoh 2001: 32)

In Kamerun werden v.a. erfolgreiche Geschäftsmänner und Politiker der Verwendung von magischen Mitteln und Mächten beschuldigt. Nyamnjoh argumentiert, dass Witchcraft in ganz Afrika verbreitet ist und es von allen Gesellschaftsschichten praktiziert wird. Er führt das auf das afrikanische Weltverständnis und auf die enttäuschende Tatsache vieler zurück, dass von allen Seiten die Früchte der „Entwicklung“ versprochen und propagiert werden, was aber in der Realität eine Illusion bleibt, weil offensichtlich nur einige wenige Privilegierte davon profitieren. (Nyamnjoh 2001: 30-33) Diese Beobachtung konnte auch Kohnert machen, der herausfand, dass in festen staatlichen Strukturen die Praxis von Witchcraft abnimmt. In Afrika ist aber meist das Gegenteil der Fall, nämlich dass staatliche Strukturen verfallen und somit die Rechtsverhältnisse nicht mehr aufrechterhalten werden können. Afrikanische Führer, wie so genannte „Grass-root“-Befreiungsorganisationen (z.B. die „comrades“ im

Antipartheids- und Antirassismuskampf) setzen Witchcraft gleichermaßen ein, um ihre Macht zu vergrößern und die Gegner auszuschalten. (Kohnert 2007: 42)

Weil Anti-Witchcraft-Bewegungen auf lokaler Ebene entstehen, die das bereits geschwächte Rechtssystem des Staates ersetzen, wird gleichzeitig die Macht des Staates noch weiter zurückgedrängt. Das Gegenteil ist jedoch an der Küste von Kenia bei den Mijikenda der Fall, wo der Staat die traditionellen Rituale dahingehend beeinflusst hat, dass nun Staatsvertreter\_innen die Autorität inne haben, die Witchcraft und die damit verbundenen Ängste, Unsicherheiten und Praktiken dahingehend ausnutzen, um ihre Interessen leichter durchzusetzen und ihren politischen Einfluss zu vergrößern. Doch auch hier konnte beobachtet werden, dass Witchcraft trotzdem im Anstiegen begriffen ist, und dass die Anschuldigungen von Hexe\_r nunmehr so gut wie in nur eine Richtung gehen, d.h. es werden nicht mehr so wie früher der/die angebliche\_r Hexe\_r UND der-/diejenige der diesen Verdacht hervorgebracht, einem Ritual unterzogen, bei dem sich herausstellen sollte, ob die Anschuldigung gerechtfertigt sei sondern nur die Hexe\_r müssen ihre Unschuld beweisen. (Ciekawy 1998: 133)

Ich habe bereits Missverständnisse, die beim Zusammentreffen von eurozentrischen oder westlichen mit afrikanischen Sichtweisen entstehen können, angesprochen. Kennzeichnend für Afrika ist, dass Bereiche wie Religion, Politik, Arbeit und Verwandtschaft stark miteinander verwoben sind, und dass ein Bereich schwer vom anderen abtrennbar ist. Die Vorstellung von Witchcraft mit ihren negativen und positiven Zwängen dient in diesem ganzen gesellschaftlichen System dazu, alle negativen Zwänge, die in allen Lebensbereichen auftauchen können, zu definieren und anzugreifen. (Kohnert 2007: 58) Und diese Vorstellung von einem Universum, in dem die negativen Seiten des Lebens bekämpft werden sollen, werde ich im nächsten Kapitel genauer beschreiben.

#### **1.4. Das afrikanische Weltbild**

*„Witchcraft beliefs satisfy a deeply rooted desire to be sure that the world is concerned with us, our fate and happiness, and that nothing happens simply by chance.“* (Kohnert 2007: 58)

Bevor ich nun genauer auf die Problematik der Moderne und ihren Widersprüchlichkeiten mit afrikanischen Traditionen eingehe, ist es notwendig afrikanische Weltbilder und Denkweisen zu beleuchten.

Der im Westen herrschende Dualismus, nach dem die Welt in Diesseits und Jenseits, in Leib und Seele, in Geist und Materie und sichtbarer und unsichtbarer Welt eingeteilt wird, ist in dieser Form im afrikanischen Denken nicht verwurzelt. All dies, Leib und Seele, sichtbare und unsichtbare Welt, stellt vielmehr eine Einheit dar. Die mystische Macht durchdringt alles und ist allgegenwärtig. (Kamphausen 2007: 91, Bruchhausen 2007: 139) Dazu zählt auch, wie bereits erwähnt, dass Krankheit beispielsweise nicht nur eine physische sondern auch eine psychische und/oder soziale Komponente hat. Ein\_e afrikanische Heiler\_in behandelt also nicht ausschließlich körperliche Gebrechen ihrer/seiner Patienten\_innen sondern bezieht in jedem Fall das soziale Umfeld in die Diagnose mit ein.

„Most of Africa does not subscribe to the same dichotomies. On the contrary, it builds bridges between or marries the so-called natural and supernatural, rational and irrational, objective and subjective, scientific and superstitious, visible and invisible, real and unreal; making it impossible for anything to be one without also being the other.” (Nyamnjoh 2001: 29)

Die Einheit der sichtbaren und unsichtbaren Welt macht Kamphausen anschaulicher, indem er die afrikanische Wirklichkeit aus fünf konzentrischen Kreisen bestehend beschreibt. Im Mittelpunkt steht der Mensch, der nicht unabhängig von anderen Menschen leben kann und der mit der ihn umgebenden Natur eng verbunden ist. Tiere zählen ebenfalls zum sichtbaren Bereich, können jedoch schon kennzeichnend für den unsichtbaren Bereich sein, z.B. als Opfertiere, wo sie in den unsichtbaren Bereich übertreten. In der unsichtbaren Welt existieren Geister und Ahnen. Die Geister wirken auf die Menschen ein und verfügen in gewissen Bereichen über mehr Macht als die Menschen. Die allumfassende Macht besitzt Gott. Dieser hat demnach auch die Macht über jedwede mystische Kraft. Geister, Ahnen und auch Menschen können sich jedoch ein gewisses Maß dieser Macht aneignen. (Kamphausen 2007: 92) Die mystische Macht ist demzufolge weder gut noch böse bzw. beides. Sie kann nur von Menschen zum Wohle der Gesellschaft genutzt oder auch missbraucht werden. Im Zentrum steht die Gemeinschaft, da kein Mensch für sich alleine überleben kann. Es ist bereits an diesem Punkt gut vorstellbar, dass die fortschreitende Globalisierung und Modernisierung und die damit einhergehende Individualisierung mit der afrikanischen Sichtweise nicht konform gehen kann.

Aus allen Bereichen können die Menschen Lebenskraft schöpfen: aus den Mitmenschen, die für das Überleben notwendig sind, aus den Ahnen, die uns das Leben geschenkt haben und aus der Natur, die uns Ernährung gibt. Diese drei Bereiche können aber auch Unheil über die Menschen bringen bzw. auch Leben zerstören: „Spirits may trouble or even kill, fellow hu-

man beings may act as witches or other enemies, and plants may be used for poisoning or destructive magic.“ (Bruchhausen 2007: 139)

Diese Verbundenheit mit der Natur, der unsichtbaren Welt und den anderen Mitmenschen ist im europäischen Verständnis vom Leben nicht (mehr) verankert. Die fortschreitende Individualisierung und Ökonomisierung entfernt die Menschen immer weiter von ihren Mitmenschen und jede\_r ist nur noch auf sich alleine gestellt. In Afrika ist jedes Individuum „a child of the community“, welches von der Gemeinde dahingehend unterstützt wird, seine Bedürfnisse zu befriedigen. (Nyamnjoh 2001: 31) Das bedeutet aber nicht, dass in Afrika die Individualität keineswegs gefördert wird. Der Unterschied liegt nur darin, dass es Grenzen gibt und dass das Individuum nicht nur auf seine eigenen sondern auch auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft achtet. „They strive [...] to make their village community part of their success and good fortunes in the world beyond, so that, in return, the community will help them in times of individual failure and misfortune.“ (Nyamnjoh 2001: 31) Diese Methode der Absicherung innerhalb der Gemeinschaft für schwierige Zeiten hat sich für Afrikaner\_innen oft bewährt, da die Reize und Versprechungen der kapitalistischen Lebensweise auf einem einzigen Wettbewerb beruhen, der es nur einigen wenigen ermöglicht davon zu profitieren. Nyamnjoh beschreibt die Bemühungen, individuelle und kollektive Interessen in Einklang zu bringen, als „domesticated agency“. „Domesticated Agency [...] stresses negotiation, interconnectedness and harmony between individual interests and group expectations.“ (Nyamnjoh 2001: 31)

### **1.5. Witchcraft im globalen Kontext – Moderne und Traditionalität**

*„Witchcraft and occult seem always to provide solutions to otherwise insurmountable problems, both for those modernity has by-passed and for those on whom it has smiled.“* (Nyamnjoh 2001: 36)

Die Moderne und die fortschreitende Globalisierung verursachen tiefe Einschnitte in die traditionelle Lebensweise von Afrikanern und Afrikanerinnen. Die Missionierung ist nur ein Aspekt der sich daraus ergebenden Veränderungen, mit denen die Menschen konfrontiert waren und es heute noch sind. Seit den 1990ern weisen Wissenschaftler\_innen immer wieder darauf hin, dass Witchcraft keineswegs etwas Zurückgebliebenes oder Primitives ist, sondern dass Witchcraft durchaus modern ist. (Comaroff/Comaroff 1993: XI) Witchcraft ist aber nicht nur modern und auch nicht nur eine Antwort auf soziale Veränderungen in der „Moderne“

oder der „Postmoderne“ sondern „...witchcraft operates as part and parcel of modernity itself. [...] contemporary scholars of witchcraft cast occult beliefs and practices as not only contiguous with, but constitutive of modernity.“ (Moore/Sanders 2001: 11-12) Auch Ulrike Davis-Sulikowski weist auf dieses Problem hin: „Das Hauptproblem vieler westlicher Interpretationen ist ein falscher Traditionsbegriff, der endogene Weltbilder als sogenannte ‚traditionelle‘ Religionen sieht und sie als unveränderter Bestandteil aus der Vergangenheit in die Gegenwart einschreiben will, sie damit als statisch, starr, letztlich als disfunktional und als ‚anti-modern‘ bezeichnet.“ (Davis-Sulikowski 2002: 258) Witchcraft als aktiven Teil der Moderne zu sehen, hütet uns davor, alte Werte und Vorurteile wiederaufleben zu lassen und verschiedene Glaubens- und Wertesysteme in eine hierarchische Ordnung zu bringen, in der westliche Ideale an oberster Stufe stehen. Akzeptiert man beispielsweise die „Fortschrittlichkeit“ afrikanischer Glaubenssysteme wird auch unsere Gesellschaft und das damit verbundene Fortschrittsdenken kritisierbar, da es auch noch andere Wege gibt, das Leben zu meistern, die keineswegs rückständiger oder unmenschlicher sind.

Fortschreitende Bildung nach westlichem Vorbild und der Zugang zu zahlreichen Medien, wie Fernsehen, Radio, Internet (die unter anderem auch Wissen aus Europa und Amerika verbreiten, aber auch zur Unterhaltung dienen) wirken sich auf familien- und gesellschaftsinterne Bereiche und Traditionen aus. Nicht zu vergessen sind wirtschaftliche Umstrukturierungen, die eventuell neue Möglichkeiten offerieren. Tendenziell geht die Schere jedoch noch weiter auseinander und nur einige wenige profitieren davon, wobei der Rest es immer schwerer hat, sich den Lebensunterhalt für sich und die Familie zu verdienen. (Nyamnjoh 2001: 46) Außerdem steht es im Interesse vieler Regierungen in der postkolonialen Zeit, im Namen der Modernisierung und des Fortschritts traditionelle Systeme und Praktiken wie Witchcraft abzuschaffen, da sie als Barrieren für die landesweite Entwicklung gesehen werden. (Moore/Sanders 2001: 18)

Aus verschiedenen Teilen Afrikas wird berichtet, dass es vermehrt zu Konflikte zwischen jüngeren und älteren Generationen aufgrund von Konfrontationen kommt die von außen herrühren. Mombeshora argumentiert, dass solche Konflikte bei den Bena im Süden von Tanzania anhand von Witchcraft-Praktiken ausgetragen werden. (Mombeshora 1994: 71) Jüngere Gesellschaftsmitglieder lassen traditionelle Rituale und Bräuche zusehends fallen und glauben kaum noch an traditionelle Erklärungen für deren Ausübungen. Von den älteren Gesellschaftsmitgliedern wird der Rückgang traditioneller Praktiken als Sünde angesehen, wodurch sich bei den Jüngeren Krankheit oder Unglück einstellen kann. Die Position der

älteren Gesellschaftsmitglieder wurde zusätzlich noch durch administrative Beamte, die von der Regierung eingesetzt wurden, geschwächt. Jüngere Gesellschaftsmitglieder glauben aber trotzdem immer noch an die zerstörende Macht von Witchcraft und fürchten diejenigen (z.B. Ältere), die sie der Hexerei beschuldigen: „Witchcraft accusations, by junior men and daughters-in-law provide X-rays which bring to light the generational conflicts in Bena society and the fear of mystical powers of elders.“ (Mombeshora 1994: 85)

Ein weiterer Konflikt, der in heutigen Zeiten, aber auch schon früher, über Witchcraft-Praktiken oder okkulte Methoden ausgetragen wird, resultiert aus dem Zerfall von Gemeinschaften aufgrund steigender Ungleichheiten, Individualismus und verschiedenen Formen der sozialen und wirtschaftlichen Ausbeutung. In Kamerun beispielsweise wird Entwicklung und Modernität als für alle erreichbar propagiert. Doch nur wenige haben wirklich Erfolg. Familienangehörige, die kein Stück vom Kuchen abbekommen, sehen darin eine egoistische Aktion auf deren Kosten. (Nyamnjoh 2001: 41) Diese Konflikte werden in vielen Fällen zwischen urbanen und ruralen Bewohner\_innen ausgetragen. Diejenigen, die in die Städte ziehen und dort erfolgreich im Berufsleben sind, werfen den Zuhausegebliebenen Hexerei, die sie hervorgerufen durch den von ihnen empfundenen Neid, gegen sie anwenden, vor. Umgekehrt sehen die Dorfbewohner die Städter als Hexer\_innen oder Zauber\_innen, da diese selbstsüchtig handeln und nur auf ihren eigenen Vorteil achten. (Schönhuth 2007: 27)

Die moralische Kritik an Reichen, die im Wohlstand leben, oder an Mächtigen, die über andere entscheiden und die alles nur auf Kosten anderer erreicht haben, wird in Witchcraft-Diskursen so dargestellt, dass die Wohlhabenden und Mächtigen andere Menschen „essen“ bzw. „konsumieren“. In Sierra Leone wird dieses Vokabular von der Bevölkerung für Politiker\_innen gebraucht, die ihren erworbenen Reichtum nicht unter der Bevölkerung verteilen. Nur sie profitieren vom Diamantenabbau und noch mehr: sie behalten die Hilfgelder aus dem Ausland für eigene Zwecke zurück und verteilen sie nicht – so wie beabsichtigt – unter den Bürgern des Landes. (Shaw 2001: 65) „Thus ‚eating‘ people ritually [...] confers the capacity to ‚eat‘ people politically, through the apparatus of the state.“ (Shaw 2001: 67)

„Witchcraft and other occult beliefs and practices are often mustered to ‚resist‘ changes and are creatively refashioned to suit new situations.“ (Moore/Sanders 2001: 11) Die Witchcraft-Praktiken älterer Dorfmitglieder der Bena im südlichen Tanzania spiegeln deren Interesse wieder, ihre noch bestehende Autorität weiterhin aufrechtzuerhalten. Die angewandten Praktiken können somit als „protestant norms of modern progress“ gesehen werden.

(Mombeshora 1994: 80) Aus deren Sicht könnte somit sehr wohl behauptet werden, dass die Modernität die lokalen Traditionen zerstört. Nicht zuletzt deswegen, weil alle Gesellschaftsmitglieder die Ablehnung nachfolgender Generationen von lokalen Sitten und Bräuchen nicht befürworten. Die nachfolgenden Generationen lehnen zwar bestimmte Rituale und Bräuche bis zu einem gewissen Grad ab, aber keineswegs kann ihnen unterstellt werden, dass sie nicht mehr an die Existenz von mystischen Mächten glauben.

Können nun Witchcraft-Praktiken und Diskurse als modern angesehen werden? Es gibt den Vorschlag, Modernität nicht als einzige Möglichkeit von Lebensweisen und Glaubenssystemen zu sehen sondern davon auszugehen, dass multiple Modernitäten am Globus existieren. (Comaroff/Comaroff 1993: XIff) „Occult economies’ critique the varied modernities of which they form a part.“ (Moore/Sanders 2001: 13) An Beispielen von Konflikten zwischen Jung und Alt und zwischen Dorfbewohnern und Städtern wird deutlich, dass sich die zwei Fronten feindselig gegenüberstehen, wobei sich beide gegenseitig der Hexerei beschuldigen. Die eine Seite verwendet magische Mittel, um an sonst unerreichbare Ziele heranzukommen und die andere Seite will diese Menschen, die sich durch die Verwendung magischer Mittel erfolgreich bereichern, beseitigen. (Comaroff/Comaroff 1999: 284)

## **1.6. Witchcraft als Wirtschaft und Witchcraft in der Wirtschaft**

*„It is development itself that brings witchcraft. More development means more witchcraft.“<sup>8</sup>*

Die ausschlaggebendsten Aspekte mit denen Witchcraft-Praktiken im Zusammenhang stehen, sind unmittelbare wirtschaftliche Verhältnisse. Wie bereits angemerkt, können wirtschaftliche Umstrukturierungen Unsicherheiten und Ängste unter der Bevölkerung hervorrufen. V.a. in Zeiten, wo die Ökonomie nicht mehr lokal beschränkt ist und sich mehr und mehr auf globaler Ebene abspielt, wird es immer schwieriger einzelne Zusammenhänge nachzuvollziehen und beteiligte Akteur\_innen auszumachen.

„Anti-witchcraft movements may change their content and meaning over time [...]; a change which is closely related to and interdependent with different modes of production in which they are embedded.“ (Kohnert<sup>2</sup> 2007: 85) Kohnert hat verschiedene Produktionsmodi der Nuppe aus Nordnigeria im Zusammenhang mit Witchcraft-Bewegungen analysiert. Während des Ölbooms in Nigeria in den 1970ern kam es zu drastischen sozioökonomischen Veränderun-

---

<sup>8</sup> Tanzanier interviewt von Sanders 2001: 173.

gen: Kapital konnte leichter akkumuliert werden, jedoch nur von einer kleinen Elite. Die soziale und wirtschaftliche Differenzierung stieg gleichzeitig auch in kleineren Dörfern an. (Kohnert<sup>2</sup> 2007: 81) Dies ist ein Beispiel dafür, dass Witchcraft-Praktiken und Anti-Witchcraft-Bewegungen bei ungleichem Erwerb von Wohlstand ansteigen.

Das Lokale ist nicht mehr vom Globalen zu trennen, viel mehr stehen sie zueinander in einem „dialectical interplay“. (Comaroff/Comaroff 1999: 279) Kritik wird in diesem Zusammenhang v.a. an internationalen Organisationen und Akteur\_innen, wie die Weltbank oder dem IWF (Internationaler Währungs-Fond) geübt. Programme, wie der „Structural Adjustment Plan“ (SAP) oder die Öffnung der Märkte beinhalten Veränderungen, wie „privatizing many parastatals; abolishing foreign exchange restrictions; legalizing private commerce and trade; allowing local and foreign newspapers and magazines, radio and television broadcasts to circulate freely.“ (Sanders 2001: 164)

Die immer rasantere Zirkulation von Bildern und Gütern, die Verfügbarkeit neuer Technologien und die zunehmenden Reisetätigkeiten von Menschen (besonders aus westlichen Ländern) um den Globus lassen neue Gerüchte, im Zusammenhang mit Witchcraft, entstehen. Ausgedrückt werden dadurch nicht nur Ängste sondern auch Vorstellungen, wie durch neue Möglichkeiten Macht und Reichtum akkumuliert werden kann. (Ciekawy/Geschiere 1998: 6) In Kenya konnte der Staat durch die Kontrolle von Witchcraft-Praktiken und Diskursen, die eigene Macht stärken und neue Formen von Witchcraft, unter anderem in Form von Hexe\_verfolgungen, aufleben lassen, die zur Staatsbildung nach der Kolonialzeit beigetragen haben. Ciekawy spricht von „witchcraft technologies of power“. (Ciekawy 1998: 120ff)

Auch in Südafrika stiegen die Hexenverfolgungen an. Die Erwartungen und Hoffnungen nach dem Apartheidregime haben sich in Verzweiflung, v.a. unter vielen jungen Männern, verwandelt. Die Arbeitslosigkeit stieg stetig an, Handelssanktionen wurden auferlegt und die Ernährung der Familie ist für viele aussichtslos geworden. (Comaroff/Comaroff 1999: 284ff)

Witchcraft, seine Praktiken und der Diskurs darüber sind aktiver Teil des globalen „freien“ Marktes. Über Praktiken, wie Hexe\_rbeschuldigungen, wird einerseits Kritik an bestehenden Verhältnissen geübt, andererseits kann aber die Ausübung von Witchcraft, z.B. als Heiler\_in sehr profitabel sein. Heiler\_innen werden für ihre Arbeit bezahlt und die Nachfrage nach ihnen ist groß, wodurch die Gefahr entsteht, dass sich immer mehr Scharlatane und Betrüger etablieren. Unter „okkulte Ökonomien“ fällt auch der Handel mit Körperteilen, der ein sehr lukratives Geschäft darstellt. In Südafrika beispielsweise wurde ein\_e Heiler\_in nur dann bezahlt, wenn die Behandlung auch erfolgreich verlief. Durch die große Anzahl von Klient\_innen in den Städten, verliert die/der Heiler\_in die Übersicht über ihre/seine Pati-

ent\_innen und deshalb verlangt er/sie eine Vorauszahlung, was die Zahl der Betrüger\_innen und Scharlatane weiterhin ansteigen lässt. (Becker 2007: 196)

### **1.7. Witchcraft und Religion (Christentum)**

*„We Africans believe in witchcraft, whether you are a christian or not ... educated or not ... very much!“<sup>9</sup>*

Eine besondere Rolle in Bezug auf Witchcraft spielt das Christentum. Allein schon die Tatsache, dass seit Jahrhunderten in Afrika missioniert wird, zeugt davon, dass die beiden großen Weltreligionen Islam und Christentum davon ausgehen, dass Afrikaner\_innen „falschen“ Religionen anhängen bzw. dass ihre Glaubenssysteme aus deren Sicht nicht als Religionen gelten.

Viele christliche Kirchen leugnen die Existenz von Hexe\_r und magischen Kräften. Bei den Pogoro in Südtanzania betrachten afrikanische Christ\_innen die Kirche als eine zusätzliche Quelle der Verehrung und des Übernatürlichen. Jedoch haben sie den Glauben an ihre eigene Religion nicht fallen gelassen und sehen die Kirche als eine Institution von außen: „dini ya kizungu – ‚the European religion‘“. (Green 1994: 41) Der Schutz der Kirche reicht für die Pogoro nicht aus und deshalb wird das Reinigungsritual, das die Menschen vor Hexerei schützt, weiterhin durchgeführt. Weil die Kirche dieses Ritual nicht akzeptiert, werden all jene, die daran teilnehmen, für einen bestimmten Zeitraum von der Kirche ausgeschlossen. Dieser Ausschluss zählt für die Menschen mittlerweile zu einem integralen Bestandteil des Reinigungsrituals. (Green 1994: 42ff)

Da die Konvertierung zum Christentum meistens mit Bildung verbunden war und ein anderes Weltbild sowie andere Werte vermittelt wurden, wurden dadurch auch Generationskonflikte angeheizt. Die ersten, die in Tanzania zum Christentum konvertierten, waren junge Menschen. (Iliffe 1979: 87)

Pfingstkirchen nehmen eine Sonderstellung ein, da sie das Vorhandensein von Hexe\_rn und anderen magischen Mächten nicht bestreiten. Es wird behauptet, dass sie zu den erfolgreichsten Kirchen innerhalb Afrikas zählen, da sie die Ängste und Unsicherheiten der Bevölkerung Ernst nehmen. Nach ihrem Glauben entspringen alle magischen Mächte dem Teufel und müssen folglich bekämpft werden. Den Menschen wird von den Pfingstkirchen

---

<sup>9</sup> Experte der staatlichen Kulturbehörde in Südafrika, interviewt von Becker 2007: 205.

göttlicher Schutz vor Hexe\_r und die Wiedereingliederung von ehemaligen Hexe\_rn versprochen. (Meyer 1998: 28, Schönhuth 2007: 30)

## **1.8. Der Handel mit Körperteilen**

Ich habe bereits versucht, ersichtlich zu machen, dass, wenn wir über „Witchcraft“ sprechen, es sich dabei um ein sehr heterogenes Feld von Praktiken und Diskursen über magische Kräfte und mystische Mächte über den ganzen Globus verteilt handelt. Hexerei, die eingedämmt werden soll, Hexe\_r, die verfolgt werden, Heiler\_innen, die eine wichtige gesellschaftliche Rolle innehaben, Zauber\_innen, die zerstörend auf das soziale Leben und Mitmenschen wirken können; all dies wird in der Literatur mit dem Begriff „Witchcraft“ abgedeckt. Dieses weite Bedeutungsfeld des Begriffs ist ein offensichtliches Zeichen dafür, dass es oftmals nicht möglich ist eine Grenze zwischen positiven und negativen Mächten, zwischen Gut und Böse, zu ziehen.

Kommen wir nun zu den Morden an Albinos in Tanzania, so gehört der Handel mit Körperteilen, der ebenfalls unter den Bereich Witchcraft fällt, zu den neuern Entwicklungen, die vor einigen Jahrzehnten noch nicht existiert haben. (Becker 2007) Deshalb drängt sich die Frage auf, welche Veränderungen auf unserer Welt im Gange sind, dass Menschen beginnen, für persönliche Zwecke mit Körperteilen zu handeln.

Wie wir bereits gesehen haben, zählen die egoistische Bereicherung am Wohlstand und das Erlangen von Macht auf Kosten anderer, zu den Bereichen, die von nahezu allen Gesellschaften in Afrika als moralisch verwerflich angesehen werden. Deshalb liegt es auch im Interesse vieler Afrikaner\_innen, dass diese Formen der Hexerei eingedämmt werden, da sie nicht zum Wohle der Gemeinschaft beitragen.

Eine zu Tanzania sehr ähnliche Form des Handelns mit Körperteilen existiert in Südafrika. Deshalb möchte ich dieses Phänomen genauer beschreiben. Es sei aber von vornherein angemerkt, dass es sich hier nicht um Körperteile von Albinos handelt. Diese Ausformung, dass Albinos eine besondere magische Wirkung zugeschrieben wird, ist spezifisch für Tanzania und kommt meines Wissens in sonst keiner Gegend Afrikas vor. Auf die Frage, warum speziell Albinos verfolgt werden, wird später noch genauer eingegangen.

In Südafrika nennt man Körperteile von Menschen, die für magische Zwecke verwendet werden, „Muti-Medizin“. Deshalb bezeichnet man auch die Morde, die damit im Zusammenhang stehen, als „Muti-Morde“. „Muti“ stammt ursprünglich aus dem Zulu-Begriff „umu thi“, was „Baum“, „giftiges Gebräu“ oder einfach „Medizin“ bedeutet. Der Begriff hat

also ein weites Bedeutungsfeld, das nicht unbedingt mit menschlichen Körperteilen und mit damit zusammenhängenden Morden in Verbindung steht. Erst durch den Mediendiskurs hat sich der Begriff dahingehend gewandelt, dass er mittlerweile stellvertretend für die Morde an Menschen, zum Zweck der Herstellung von Medizin mit Körperteilen, steht. (Becker 2007: 197)

Becker hat in Südafrika Polizisten interviewt, die seit längerem versuchen, dieses kriminelle Phänomen unter Kontrolle zu bringen, das aus verschiedenen Gründen schwer zu bekämpfen ist. Erstens sind verschiedene Akteur\_innen involviert, die nicht immer direkt mit den Morden im Zusammenhang stehen. Im Normalfall kommt ein Klient zu einem *Inyanga* oder *Sangoma*. Erstere haben den Umgang mit Medizin gelernt und können Hexe\_r identifizieren. Zweitere beherrschen alle Tätigkeiten eines *Inyanga* und sind zusätzlich noch Wahrsager. (Becker 2007: 200) Das südafrikanische Gesetz verbietet die Ausübung des Berufs der *Sangoma*, weshalb sich viele als *Inyanga* registrieren lassen. Es kommt vor, dass sie aufgrund der hohen Nachfrage in der Bevölkerung trotzdem beide Berufe ausüben. Mittlerweile haben sich auch einige Scharlatane verbreitet, die manchmal auf beiden Gebieten, dem der *Inyanga* und dem der *Sangoma*, keinerlei Ausbildung haben, die sich aber aufgrund der großen Anziehungskraft der Geldmengen, die damit verdienen werden können, als solche ausgeben. (Becker 2007: 194, 203)

Wir haben demnach bereits zwei Akteur\_innen, die in einen Muti-Mord involviert sind: eine\_n Klient\_in und einen *Inyanga* bzw. *Sangoma*. Die/der Klient\_in weiß eventuell gar nicht, dass sich in ihrer/seiner Muti-Medizin Körperteile befinden. (Becker 2007: 196) Nach Ralushai gab es solche Morde in Südafrika bereits in vorkolonialer Zeit, (jedoch nur vereinzelt). Die Morde wurden zum Nutzen der Gemeinschaft begangen. Zum Beispiel um eine gute Ernte zu garantieren. (Ralushai interviewt von Becker 2007: 189) Der Unterschied zu damals ist, dass heute Muti-Morde einzig zum Nutzen von Einzelperson ausgeführt werden, v.a. Händler und Geschäftsleute, die mit Problemen konfrontiert sind (Becker 2007: 189), weshalb diese Morde von Afrikaner\_innen verurteilt werden, da jede eigennützige Bereicherung mit deren Glaubenssystem nicht vereinbar ist. Kriminelle, die sich vor der Polizei und vor etwaigen Angreifern schützen wollen und auch Politiker\_innen, die ihre Einflussphäre vergrößern wollen, verwenden Muti-Medizin. (Becker 2007: 192)

Die dritte Kategorie von beteiligten Personen an einem Muti-Mord sind diejenigen, die nach der Beauftragung eines *Inyanga* oder *Sangoma* die für die Medizin erforderlichen Körperteile besorgen. Dies kann auch ein Lehrling der Heiler\_in sein, der dies als Bestandteil im Zuge seiner Ausbildung durchführen muss. Generell tötet der Mörder sei Opfer aus rein

ökonomischer Sicht und trachtet nicht gezielt nach dem Leben des Opfers. (Becker 2007: 209, 190) Wird ein Muti-Mord vermutet, ergeben sich Schwierigkeiten den Fall zu fahnden, da die Bevölkerung allgemein und v.a. auch die Mörder Angst vor okkulten Kräften und der Rache der/des Heiler\_in haben, wenn sie gegen diese aussagen. (Becker 2007: 191, 197) Auch Angehörige der Opfer schweigen aus Angst vor den Hexe\_rn und magischen Mächten. (Becker 2007: 188)

Schließlich gibt es noch die Gruppe der Opfer, die sich in Südafrika von jener in Tanzania unterscheidet. In Südafrika werden Opfer nach einem bestimmten Anforderungsprofil ausgesucht, das von der Heiler\_in vorgegeben wird. Alter beispielsweise spielt bei der Auswahl eine Rolle. Gefragt sind vor allem unter 40-Jährige, da aus ihrer Sicht die Lebenskraft nach dem 40. Lebensjahr nachzulassen beginnt. (Becker 2007: 194) Der Täter kennt das Opfer im Normalfall nicht, sondern sucht dieses nach physischen oder persönlichen Merkmalen aus. Will der Beauftragende mehr Glück im Leben haben, so wird ein Opfer gesucht, das viel Glück zu haben scheint. (Becker 2007: 209)

Die Situation der Heiler\_innen hat sich in der modernen Welt erheblich geändert. Sie sind nicht mehr an einen Ort gebunden und stehen, v.a. in den Städten, im Dienste vieler Menschen. Früher wurde der *Inyanga* oder *Sagoma* nur dann bezahlt, wenn die Therapie eine Wirkung gezeigt hat, heute wird schon im Voraus bezahlt. All dies sowie die Arbeits- und Perspektivenlosigkeit vieler Menschen und die große Nachfrage nach Heiler\_innen besonders in den Städten lässt die Zahl der Scharlatane weiterhin ansteigen.

Der Handel mit Körperteilen ist aber keinesfalls bloß auf Afrika beschränkt. Gerüchte über dieses Phänomen sind über den ganzen Globus verteilt. Besonders amerikanische und europäische Länder werden beschuldigt, eine Rolle in diesem Geschäft zu spielen. Aus zentral- und südamerikanischen Ländern, Italien, Polen und Russland gibt es Berichte über gekidnappte Kinder, deren Organe für Transplantationen in reichere Länder für zahlungskräftige Kunden verkauft werden. (Scheper-Hughes 1996: 3-4) Auch mystische Geschichten zirkulieren auf der ganzen Welt und sind nicht nur typisch für außereuropäische und –amerikanische Länder. In U.S.-amerikanischen Vorstädten kursieren Gerüchte darüber, dass Außerirdische Menschen vergewaltigen und deren Genitalien verstümmeln. (Scheper-Hughes 1996: 4)

Aus europäischer Sicht werden Transplantationen eventuell anders bewertet als die Herstellung von Medizin, die Körperteile beinhaltet. Wenn jedoch die Transplantate einfach von Menschen gestohlen werden, kann ich schwer einen gravierenden Unterschied dazu erkennen. Bei den Morden in Südafrika und Tanzania sowie beim Organhandel bereichert

sich in beiden Fällen eine Gruppe von Menschen zum Schaden oder zum Nachteil anderer. Hinzu kommt noch der symbolische Wert, der sich um diese Berichte rankt und der auf die Verletzlichkeit und Ungeschütztheit von mittellosem Menschen hinweist.

Zimbabwe ist ein weiteres Land, in dem Gerüchte kursieren, dass in Krankenhäuser<sup>10</sup> Körperteile von toten Verstorbenen entwendet werden und an *n'angas*<sup>11</sup> verkauft werden. (White 1997: 328ff) Köpfe von Kindern versprechen Reichtum und Wohlstand für deren Besitzer und werden auch über die Grenze nach Südafrika geschmuggelt und dort gehandelt. Der Glaube an die magische Wirkung von Körperteilen ist somit weit verbreitet und der Handel mit Körperteilen wird von jenen praktiziert, die das große Geld lieben. Jedoch sind damit viele Probleme verbunden, da sich die Geister der Verstorbenen durchaus rächen können und wie ein Heiler aus Zimbabwe meint: „If you want to live peacefully, you must not get involved in such things“. (White 1997: 329) Aus diesem Grund werden in Zimbabwe keine Transplantationen durchgeführt bzw. erlernt. Eine Frau aus Zimbabwe berichtet: „local doctors cannot perform transplant ... If an African donates an organ, he becomes sick. As for the white man, he does not get sick because they are used to it ... Our black doctors have to go out of the country to learn transplants.“ (White 1997: 333)

## 2. Witchcraft in Tanzania

Witchcraft-Phänomene müssen differenziert betrachtet werden, da sie sich lokal sehr unterschiedlich gestalten. Da ich in weiterer Folge den Mediendiskurs in tanzanischen Zeitungen über die Albino-Morde in Tanzania analysieren werde, werde ich auch die Kiswahili-Begriffe, die zum Bereich Witchcraft gezählt werden können, in der Landessprache Kiswahili verwenden. Es soll dabei veranschaulicht werden, welche Bedeutungsfelder diese Kiswahili-Begriffe in Tanzania umfassen.

Außerdem werde ich noch kurz auf das Gebiet rund um den Viktoriasee, in dem die Mehrzahl der Morde geschehen, eingehen und über die *Wasukuma* und die *Wanyamwezi*, die dort leben, berichten. Dabei soll auch kurz auf die Terminologie eingegangen werden. Hinzu kommt noch, dass Diskurse über Witchcraft nicht isoliert betrachtet werden können. „One aspect that can help us to understand this amazing capacity of witchcraft discourses to link global changes directly with local realities is an appreciation of their basic open-endedness.“ (Ciekawy/Geschiere 1998: 5) Globale Veränderungen, aber auch die wirtschaftliche Situation

---

<sup>10</sup>Ein Charakteristikum für Afrikaner\_innen der westlichen Medizin.

<sup>11</sup>Heiler\_innen bei den Shona.

und historische Gegebenheiten müssen berücksichtigt werden, um das dynamische Feld von Witchcraft und dessen Verknüpfung mit anderen Bereichen zu verstehen können. Mein Ziel ist es nicht, den historischen Verlauf in einfacher Abfolge wiederzugeben, sondern es sollen verschiedene Eckpfeiler, die bleibende Umstrukturierungen und Erneuerungen mit sich brachten, hervorgehoben werden.

## 2.2. Uchawi, uganga und (ma)shetani

In Tanzania würde man „Witchcraft“ mit „uchawi“ übersetzen. Die Person, die *uchawi* ausübt, wird „mchawi“ genannt, der Plural davon ist „wachawi“. „The Swahili term *uchawi* [...] covers a wide range of forms of mystical and medicinal harm which individuals are thought to bring upon each other.“ (Abrahams 1994: 9-10) Ich persönlich habe den Begriff nicht unbedingt in Verbindung mit Schaden, den sich Menschen gegenseitig zufügen kennen, gelernt. Der Begriff stand eher für persönliche Bereicherung mit Hilfe von magischen Mitteln. Ich hatte das Gefühl, dass die Menschen eher unbewertend bis teilweise abwertend über *uchawi* gesprochen haben. Jedoch habe ich niemanden getroffen, der die Existenz von *uchawi* ablehnt.

„Mganga“ (Plural „waganga“) habe ich als Bezeichnung für „Heiler\_in“, aber auch hin und wieder als Synonym für „Ärzt\_in“ kennen gelernt. Obwohl ich bereits erläutert habe, dass Begriffe wie „Witchcraft“ und „Sorcery“ keiner eindeutigen Trennung unterworfen werden können, so sehe ich jedoch zwischen *wachawi* und *waganga* sehr wohl einen Unterschied. Zweiteres wurde meinerseits nie mit negativen Konnotationen vernommen.

In einem Kiswahili-Englisch-Wörterbuch wird der Unterschied zwischen *mchawi* und *mganga* wie folgt beschrieben:

„**Mchawi**, n. *wa-* a wizard, a witch, one of either sex who practices the black arts, a sorcerer, a magician. Contr. *mganga*, whose art is in the main under the control of the community, e.g. *huyu ni mganga*, *kisha ni mchawi*, *wala hawezekani*, he's a medicine-man, and what's more a wizard, and we cannot put up with him.“ (Johnson 1939: 271)

Hier werden zwar die Begriffe wie gut und schlecht gegenübergestellt, jedoch können diese beiden Eigenschaften auch zu einer einzigen Person zählen. Es scheint also, dass jede Person als *mchawi* beschuldigt werden kann und dass vielleicht *waganga*, die ja innerhalb ihrer Aufgabe immer in Verbindung mit magischen Mitteln stehen, am ehesten für den Vorwurf anfällig sind, auch im Bereich der „schwarzen Magie“ tätig zu sein. Die verschiedenen Bezeichnungen, die *waganga* im Kiswahili näher bestimmen, sind bereits irreführend:

„mganga wa jadi’ (traditional/customary healer), ‚mganga wa kienyeji’ (local/indigenous healer) or ‚mganga asili’ (native/original healer)“ (Mesaki 2005: 63)

Ein weiterer Begriff, den ich aber nur peripher kennen gelernt habe, ist „kuloga“. Kuloga ist ein Verb und bedeutet „verhexen“. Besonders im Geschäftsleben kann es passieren, dass jemand aufgrund von Eifersucht bzw. Neid, den andere Personen empfinden, „verhext wird“.

Bruchhausen schreibt, dass auch in Südosttanzania in den Regionen Mtwara und Lindi die Grenze zwischen *uganga* und *uchawi* oft verschwimmt. „Often, the means for fighting witchcraft and the means employed by the witches are not only similar, but even identical.“ (Bruchhausen 2007: 138) Obwohl *waganga* oft als *wachawi* beschuldigt werden, denke ich, dass es für Tanzanier\_innen trotzdem sehr wichtig ist, zwischen den beiden Bezeichnungen zu unterscheiden.

In Südosttanzania wird *mchawi* auch für Hexe\_r verwendet. Diese treiben ihr Unwesen in der Nacht und sind in der Lage durch geschlossene Türen hindurchzufliegen. Es herrscht der Glaube, dass der Hexe\_r erst physischen Kontakt mit seinem Opfer haben muss, bevor er ihm schaden kann. (Bruchhausen 2007: 140) Hier hat *uchawi* also eine negative Bedeutung und bezieht sich auf antisoziales Verhalten und böartige Charaktere und *wachawi* profitieren aus der Lebenskraft anderer. (Bruchhausen 2007: 140ff)

Die Bedeutung des Begriffs *uchawi* muss, obwohl es ein Kiswahili-Wort ist, in Anbetracht der verschiedenen lokalen Kontexte gesehen werden. „What is specifically implied by the term [*uchawi*] varies with the locally defined constituents of belief.“ (Green 1994: 24) Die Pogoro in Südtanzania verwenden die Begriffe *uganga* und *mganga* nicht mehr, da diese Wörter in ihrer Sprache für „Witchcraft“ oder „Hexerei“ stehen und nicht die dieselben Konnotationen wie in Kiswahili für Medizin und Heiler\_innen haben, und es deshalb zu Verwirrungen kommen würde. (Green 1994: 24)

Jedoch wird es eher vermieden von *wachawi* oder *kuloga* zu sprechen, stattdessen bevorzugt man weitläufigere Bezeichnungen wie „watu wabaya“ – „schlechte, böse Menschen“ und „kutesa“ – „ärger, quälen“. (Bruchhausen 2007: 136) Meiner Erfahrung nach ist *uchawi* ein heikles Thema, über das nicht gerne und wenn doch, dann verhalten gesprochen wird.

Ein weiterer Begriff, der mit negativen magischen Kräften im Zusammenhang steht und der im Mediendiskurs immer wieder auftaucht ist „shetani“ (Pl. „mashetani“). *Shetani* hat in etwa die Bedeutung „böser Geist“. Im Kiswahili-Englisch Wörterbuch hat *shetani* zwei verschiedene Bedeutungen:

**Shetani**,\*<sup>12</sup> n. *ma-* (1) an evil spirit, demon, devil, Satan; (2) that which suggests supernatural power, whether evil or simply incomprehensible, e.g. a clever dodge, great skill, conjuring, epilepsy, fits, hysteria. (Johnson 1939: 419)

Meiner Erfahrung nach ist die erstere Bedeutung gebräuchlicher als die zweite.

Hinzu kommen noch die Lokalsprachen, die wiederum differenziert betrachtet werden müssen. Auf *Kisukuma* (Sprache der *Wasukuma*) steht „bulogi“ für Witchcraft und ist nach Tanner von „to fear“ abgeleitet. (Tanner 1956: 437) „Nlogi“ übersetzt er mit „sorcerer“ (Tanner 1956: 437, 440), aber nach der Diskussion oben könnte man es auch mit „witch“ übersetzen, da es Menschen bezeichnet, die der Hexerei beschuldigt werden. Mesaki übersetzt „nogi“ mit „witch“. (Mesaki 2006: 9) Es ist somit offensichtlich, wie schwierig eine adäquate Übersetzung ist. Tanner schreibt, dass der Glaube an *nlogi* bei den *Wasukuma* weit verbreitet ist und dass Kolonialbeamte, aber vor allem auch christliche und islamische Missionare, machtlos gegenüber dem Urteil der Gemeinde waren. Wurde jemand aufgrund von unglücklichen Situationen in der Gesellschaft als *nlogi* beschuldigt, so wurde diese\_r verbannt und aus der Gemeinde ausgeschlossen, worauf die Kolonialbeamten keinen Einfluss mehr hatten. (Tanner 1956: 437ff) Ist jemand in einer schwierigen Lage oder befürchtet er/sie verhext worden zu sein, so sucht er/sie den „*nfumo*“ (Pl. „*bafumo*“)<sup>13</sup> oder „*nfumu*“ (Pl. „*bafumu*“; Mesaki 1994: 49) auf, um die Ursache aufzudecken und die Frage zu beantworten, ob wirklich *bulogi* im Spiel ist. Der/die *nfumo* ist in der Gesellschaft tätig, in der er/sie aufgewachsen ist, da es Teil seiner/ihrer Arbeit ist, dass er/sie die Menschen, für die er/sie zuständig ist, kennt und dass ihm/ihr die sozialen Konstellationen und Vernetzungen der Menschen vertraut sind. (Mesaki 1994: 49) Seine/ihre Aufgabe ist es, die Einheit der Gemeinschaft, zu der die Lebenden und Toten zählen und zu denen der/die *nfumo* eine spezielle Verbindung hat, aufrechtzuerhalten. (Tanner 1957: 345ff)

### 2.3. Vorkolonialzeit und Kolonialzeit

„Old men can still remember that before the German occupation witchcraft was rare, and even magicians [Heiler\_innen], who now number hundreds, could be counted on the fingers and named because of their strange and individual powers.“ (Tanner 1956: 443) In der Vorkolonialzeit hatte der *nfumo* nicht nur die Aufgabe, Konflikte und schwierige Situationen aus dem Weg zu schaffen sondern zusätzlich bildete er auch eine kontrollierende Gegenmacht zu den lokalen Machthabern in der Gemeinschaft. Gleichzeitig wurde von den Machthabern

---

<sup>12</sup> Das Sternchen bedeutet, dass dieses Wort ein Lehnwort, z.B. aus dem Arabischen, ist.

<sup>13</sup> Tanner übersetzt hier mit „magician“. (Tanner 1956: 437) Ich würde eher mit „Heiler\_in“ übersetzen.

die Zahl der *bafumu* kontrolliert. Die deutschen Kolonialherren schufen diese Führungspositionen ab, was ein immenses Ansteigen der *bafumu* bereits während der Kolonialzeit nach sich zog und deren Einflussbereich vergrößerte. (Tanner 1957: 348, 351)

Hexereianschuldigungen und die Bestrafung von Hexe\_rn wurden bei den *Wasukuma* immer in Zusammenarbeit mit den politischen Machthabern und niemals von den *bafumu* alleine vollzogen. Es gab einen Ältestenrat, eine Art Gemeindevorsteher und schließlich einen „chief“ und dessen Gehilfen. Der „chief“ wurde nur in schwierigen Fällen konsultiert und nur er konnte die Todesstrafe verhängen, die aber in wenigen Ausnahmefällen vollzogen wurde. (Mesaki 1994: 50)

„There is a suggestion from the details which have been collected that the most inaccessible areas have the lowest numbers of magicians [Heiler\_innen] and that the number increases in proportion to the amount of interference there has been with their old way of life by the advent of missions, Islam, and industry.“ (Tanner 1957: 349)

Nach Tanner führten somit externe Eingriffe, die das frühere Autoritätssystem umwälzten, zum zahlenmäßigen Ansteigen der *bafumu* in der Gesellschaft. Da Witchcraft immer mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden ist, hat wahrscheinlich die neue Situation diese Empfindungen verstärkt hervorgerufen, wodurch sich die Nachfrage nach *bafumu* erhöhte.

Von 1896 bis zum Ende des 1. Weltkrieges war Tanzania deutsche Kolonie (Deutsch-Ostafrika). In dieser Zeit wurden noch keine Gesetze, die den Umgang mit Witchcraft-Phänomenen festlegten, eingeführt. Jedoch konnten die deutschen Kolonialisten mit Witchcraft nicht umgehen. Sie differenzierten nicht zwischen Hexe\_rn, Heiler\_innen und Wahrsager\_innen sondern töteten all jene, die einer dieser Gruppen angehörten und auch diejenigen, die andere als Hexe\_r beschuldigt und vielleicht sogar getötet hatten. (Mesaki 1994: 50ff + 2005: 66)

Mit den Briten fanden Witchcraft und ihre Praktiken den Weg in die Legislatur. Wie in vielen anderen Ländern Afrikas wurde das Praktizieren von Witchcraft, und demnach auch Anschuldigungen gegen Hexe\_rn, verboten, was für Afrikaner\_innen ein Paradox darstellte, da es den Anschein hatte, als ob die kolonialen Gesetzgeber aufseiten der Hexe\_r stehen würden. Zu dieser Zeit wurde auch die Macht der „chiefs“ und anderer politischer Führer\_innen, wie z.B. der Ältestenrat, geschwächt bzw. eliminiert und durch das koloniale Magistrat ersetzt, das nun zuständig war für Fälle, wo Witchcraft involviert war. Die Recht sprechende Funktion der lokalen Machthaber und Führerschaften wurde nun mehr geschwächt und „their previously essential magico-religious roles with regard to witchcraft were unrecognized.“ (Mesaki 1994: 51)

Der Glaube an Witchcraft und mystische Mächte sowie die Nachfrage nach magischen Spezialist\_innen ist seither jedoch keineswegs zurückgegangen. Tanner schreibt, dass zwar die Heiler\_innen alle der Volksgruppe der *Wasukuma* angehören, dass aber v.a. Migrant\_innen deren Hilfe und Behandlung in Anspruch nehmen, was wiederum ein Zeichen für die Rolle der Heiler\_innen ist, eine Einheit unter den Menschen für ein gutes Zusammenleben herzustellen. In vorkolonialer Zeit umfasste der Beruf des *mganga* fast alle Lebensbereiche: Er konnte vorhersagen, Hexe\_r aufdecken, er stellte Medizin her und verabreichte sie, konnte Hexerei heilen, Regen machen und er konnte magische Unterstützung beim Anbau, Fischen, Jagen und Handeln geben. (Mesaki 2005: 64)

Ab den 1930er Jahren entfachte unter den Briten ein plötzliches Interesse für traditionelle Medizin und die dahinter liegende Philosophie. Sie wollten die Heilkunst der *Waganga* erforschen, was zu einem stetigen Anstieg von praktizierenden Heiler\_innen führte. (Mesaki 2005: 67)

Nach Abrahams haben sich die *Wasukuma* und die *Wanyamwezi* trotz verschiedener Regimes immer wieder selbst organisiert und Widerstand geleistet. Kurz vor dem Ende der Kolonialzeit waren organisierte Nachbarschaftsgruppen der *Wasukuma* und *Wanyamwezi* eine wichtige Unterstützung für die TANU (Tanganyika African National Union) – welche die stärkste Partei werden sollte – in deren Unabhängigkeitskämpfen. (Abrahams 1989: 359-360) In diesen Nachbarschaftsgruppen gab es Führer, die für bestimmte Entscheidungen, z.B. innerhalb von Konflikten zwischen Nachbar\_innen, zuständig waren. Außerdem etablierten sich später in *Usukuma* so genannte „Sungusungu village vigilantes“, die ebenfalls Konflikte, v.a. Fälle von (Vieh)Diebstahl und Witchcraft-Anschuldigungen, bekämpften. Diese selbstständige Organisation zur Behandlung von Streitfällen kann als Kritik und Unzufriedenheit an der Unzulänglichkeit der herrschenden Gesetzes- und Rechtssituation gesehen werden. (Abrahams 1989: 359ff)

## **2.4. Ujamaa-Dörfer**

Eine Besonderheit in Tanzania stellt die Zeit des Sozialismus nach der Unabhängigkeit 1961 unter Julius Nyerere dar. Nyerere ließ nach der Arusha Deklaration<sup>14</sup> die Menschen in so

---

<sup>14</sup> Die Arusha Deklaration wurde unter Präsident Julius K. Nyerere 1967 herausgegeben und markiert den Beginn des tanzanischen „Sozialismus“. Wichtige Punkte in der Deklaration waren unter anderem die Kontrolle des Staates über die Produktionsmittel, Förderung von genossenschaftlichen Produktionsorganisationen, Förderung von Bildung und Zusammenarbeit mit anderen afrikanischen Staaten. (Schicho 2004: 327)

genannte Ujamaa-Dörfer umsiedeln, die ca. 2-3000 Menschen umfassten. Diese Dorfgrößen sind auch heute noch charakteristisch für das Land Tanzania. (Mesaki 1994: 47)

Die „villagization“ hat aber bereits während der Kolonialzeit begonnen. Die Gründe für die Errichtung von Dörfern waren Bevölkerungskontrolle und die Bereitstellung von Services. Die Bevölkerung neigte aber viel mehr dazu nukleare Ansiedlungen aufzulösen, um der kolonialen Kontrolle und Ausbeutung, in Form von Steuerzahlungen oder Zwangsarbeit, leichter zu entkommen. (Raikes 1975: 41) 1947 starteten die Briten das „Sukumaland Development Scheme“, dessen Ziel die Umsiedelung der *Wasukuma* in Dörfer mit einer bestimmten Bevölkerungsdichte war. Hierfür wurde auch Kapital von der Kolonialregierung investiert. Denn wegen der großen Nachfrage am Weltmarkt für Baumwolle sollte rund um solche eigens dafür errichteten Dörfer hauptsächlich der Anbau von diesen „cash crop“ finanziert werden. (Birley 1982: 4)

In der Postkolonialzeit war Nyereres erklärtes Ziel, das Land durch Kommunalproduktion in Aufschwung zu bringen. Dadurch, dass die Bevölkerung nach der „villagisation“ in kleinen Einheiten gesammelt zusammenleben würden, sollte auch die Durchsetzung und Verbreitung des Bildungs- und Gesundheitssystems vereinfacht werden. (Bruchhausen 2007: 132) Nyerere wollte die Abhängigkeit des Landes vom Exportmarkt reduzieren und gleichzeitig die Selbstständigkeit der Bevölkerung fördern. „The process of villagisation was intended to integrate the logic of economic efficiency with the goal of social equity.“ (Kaiser 1996: 229) Nachdem sich jedoch nicht alle Menschen auf freiwilliger Basis zusammenschlossen und in Ujamaa-Dörfer umzogen, setzte die nun regierende Partei TANU (Tanganyika African National Union) ihre Politik mit Zwangsumsiedelungen durch. Die „Operation Tanzania“, die 1973 veranlasst wurde, verpflichtete jeden innerhalb von drei Jahren in einem Ujamaa-Dorf registriert zu sein. (Raikes 1975: 33ff, 46)

Bei der Umsetzung zeigten sich enorme Schwachstellen, die das Projekt aufwies. Eines der größten Probleme stellte die viel zu kurze Planungszeit dar. Aus diesem Grund war oft weder die Bevölkerung noch die Administration darauf vorbereitet, in den neuen Gebieten, wo die Ujamaa-Dörfer errichtet worden waren, zu leben und dort Landwirtschaft zu betreiben. Hinzu kommt noch, dass in Tanzania verschiedene Vegetations- und Klimazonen vorherrschen, an die die Anbaumethoden angepasst werden müssen. Das Wissen der Bevölkerung in diesem Punkt wurde nicht ausreichend berücksichtigt. (Raikes 1975: 42, 47)

Auch die bestehenden sozioökonomischen Umstände wurden kaum in die Planung miteinbezogen. Darüber hinaus, fühlten sich die Administratoren und gebildeten Bürokraten der Landbevölkerung überlegen, was den Konflikt zwischen den beiden, der durch die harten

Methoden und Zwangsmaßnahmen gegenüber den Bäuer\_innen genährt wurde, weiterhin schürte. (Raikes 1975: 41)

Es gab aber auch positive Aspekte in Nyereres Ujamaa-Politik. Durch das Zusammenführen von verschiedenen ethnischen Gruppen entstanden ein neues Nationalbewusstsein und ein Zusammenhalt unter den Volksgruppen, der im Vergleich mit anderen afrikanischen Ländern in dieser Form schwer zu finden ist. Verstärkt wurde dieses Gemeinschaftsgefühl durch die Sprachpolitik von Nyerere. Kiswahili wurde zur Nationalsprache und im Bildungssystem verankert. Heute wird Kiswahili von fast allen Tanzanier\_innen beherrscht. Auch die Beziehungen zwischen Christ\_innen und Muslim\_innen haben sich in dieser Zeit verbessert. (Kaiser 1996: 229-231)

Zu dieser Zeit sei die Angst vor *uchawi* rasch angestiegen, da die Menschen aus ihrem sozialen Umfeld gerissen und mit anderen ethnischen Gruppen zusammengeführt wurden. (Abrahams 1994: 13) Die *Wasukuma* und *Wanyamwezi*, die – wie bereits erwähnt – gute Zusammenarbeit mit ihren Nachbarschaftsgruppen hatten und auch über eigene Autoritäten verfügten, welche Streitfälle behandelten, lehnten zu Beginn die Umsiedlung in Ujamaa-Dörfer ab. Doch später setzte die Regierung die Umsiedlung mit Zwang durch, was die frühere Kooperation zwischen Nachbarschaften drastisch einschränkte. Ängste und Unsicherheiten verstärkten sich durch Sanktionen, wie Strafzahlungen oder Verbannungen, die die Regierung für informelle Gerichtsverhandlungen verhängt hatte. Doch in den 1980ern entwickelte sich abermals eine neue Bewegung der „Sungusungu village vigilantes“. Dies sind nicht-staatliche Gruppierungen von meist jungen Menschen, deren Aufgabe die Bekämpfung von und die Kontrolle über etwaige kriminellen Handlungen, wie z.B. Viehdiebstahl aber auch Witchcraft-Anschuldigungen, ist. (Abrahams 1989: 361)

## **2.5. SAP (Structural Adjustment Plan)**

In den 1970er Jahren kam es in Tanzania zu einer sozialen und ökonomischen Krise. Einerseits konnte die Produktion von Gütern nicht gesteigert werden, andererseits stiegen die administrativen Kosten der Regierung, unter anderem zur Aufrechterhaltung der Ujamaa-Dörfer, an. Es kam zu Engpässen bei Lebensmittulgütern, was Preisanstiege zur Folge hatte, gleichzeitig verschlechterte sich die Qualität des Gesundheits- und Bildungssystems sowie der Transportinfrastruktur. (Lugalla 1997: 433ff) Besonders in den ländlichen Gegenden war die Krise stark zu spüren. Folglich wurde wieder mehr für den Eigenbedarf angebaut und die Abwanderung in Städte stieg an. (Lugalla 1997: 434)

Gegen Ende von Nyereres Regierungszeit wurde von der Regierung auf Druck der Weltbank und des IMF das „National Economic Survival Programme (1981-82)“ und das „Structural Adjustment Programme (1982-86)“ (SAP) eingeführt, um die ökonomische Krise zu bekämpfen. Hielt Nyerere noch nicht alle vorgeschriebenen Verordnungen des IWF und der Weltbank zur Durchsetzung dieser Programme ein, so verfolgte der nachfolgende Präsident Tanzanias, Ali Hassan Mwinyi, einen marktorientierten Zugang und die Programme wurden ohne Einschränkungen, wie von der Weltbank vorgegeben, umgesetzt. Nyerere befürchtete, dass sein Konzept der Selbstständigkeit von Tanzanier\_innen, wie bei der Arusha Deklaration von ihm festgelegt worden war, durch die Vorschriften der Weltbank, bedroht sein könnte. (Kaiser 1996: 231)

1986 unterzeichnete der damalige Präsident Mwinyi Tanzania schließlich das „Economic Recovery Programme“ (ERP), das vom IWF erstellt worden war, um die Wirtschaft anzukurbeln, und die Liberalisierung des Marktes schritt voran. Die bis dahin von Nyerere geführte Politik der Verstaatlichung von Unternehmen wandelte sich zu einer immer weiter fortschreitenden Privatisierung. Dieses Abkommen sollte auf längere Sicht das ökonomische Wachstum und den Lebensstandard der Mehrheit von ärmeren Bevölkerungsschichten erhöhen. „Instead of easing the situation, they have worsened it.“ (Lugalla 1997: 434ff) Die Inflation schritt weiter voran, soziale Dienste konnten aufgrund der Reduzierung der Regierungsausgaben nicht mehr gewährleistet werden und die Arbeitslosigkeit stieg aufgrund der zunehmenden Privatisierungen weiter an.

Die Öffnung der Märkte trieb die Verarmung der Bevölkerung voran und der informelle Sektor wuchs immens. Heute sind Tanzanier\_innen, die im formellen Sektor tätig sind, gezwungen, den informellen Sektor als zweite Einnahmequelle zu nutzen, um ihre Lebenskosten ausreichend abzudecken. Ein weiteres Charakteristikum ist der Anstieg des Frauenanteils im informellen Sektor. Sie sind nun nicht mehr hauptsächlich für den Haushalt zuständig sondern auch für das Erwirtschaften des Haushaltseinkommens. (Lugalla 1997: 441-443)

Nur eine Minderheit konnte von den SAPs profitieren. Wohlstand und Armut formen sich unter anderem entlang ethnischer Grenzen: v.a. aus Asien kommende Tanzanier\_innen konnten ihren Lebensstandard in Zeiten der Marköffnung verbessern. Dadurch entstand eine immer ablehnendere Haltung gegenüber asiatischen Zuwander\_innen. Die von Nyerere propagierte nationale Einheit ging auch aufgrund der wachsenden Ungleichheit und der steigenden Armut in die Brüche. Dies zeigt sich auch am zunehmenden Konfliktpotential zwischen Christ\_innen und Muslim\_innen. (Kaiser 1996: 232-235) „Now one must know

wether neighbours and friends were Christians or Muslims’, information that was not considered necessary before.“<sup>15</sup>

Rufen wir uns die Diskussion über Witchcraft nochmals in Erinnerung. Steigende soziale Differenzierung und ungleicher Zugang zu Wohlstand führen verstärkt zu Hexereibesuldigungen, dem Glauben, dass Reichtum und Macht mit Hilfe von magischen Mitteln und dem Missbrauch von okkulten Mächten erreicht werden kann und wird und dem Glauben, dass unsichtbare Mächte sichtbare Ergebnisse bringen können. „The recent rise of occult idioms and practices in Tanzania is directly related to the way structural adjustment has been presented and implemented.“ (Sanders 2001: 162) Der Diskurs und die Praktiken innerhalb des Okkulten ist ein Diskurs über soziale Veränderungen, die durch diese Liberalisierung hervorgerufen wurden. Die Frage, ob SAPs und die darauf folgenden Veränderungen, die sie mit sich bringen, moralisch vertretbar sind, wird von nationalen Regierungen und der Weltbank in keiner Weise diskutiert, aber für die Menschen, für die es immer schwieriger wird, für den Lebensunterhalt ihrer Familien aufzukommen, sind moralische Fragen von großer Bedeutung. „They pose difficult questions about who gets what, how they get it, and at whose expense.“ (Sanders 2001: 172)

## **2.6. Gesetzgebung, Ordnung und Sungusungu Village Vigilantes**

Wie bereits erwähnt, haben sich die *Wasukuma* und die *Wanyamwezi* neben offiziellen staatlichen Autoritäten, Gesetzen und Gerichten selber organisiert, um juristische Fragen zu klären. Diese beiden Gruppen befanden sich in den letzten Jahrhunderten immer wieder unter verschiedenen Regimes, deren Rechts- und Gesetzesvorschriften, von ihnen als unzulänglich empfunden wurden. (Abrahams 1989: 361ff) Die „Sungusungu Village Vigilantes“ sind seit den frühen 1980ern zumeist junge Männer, die Dieb\_innen, Räuber\_innen und Hexe\_r organisiert verfolgen. In einigen Gemeinschaften gibt es auch Frauen, die sich in solchen Gruppen organisiert haben. Sie sind dafür zuständig, ein bestimmtes Maß an Sicherheit und Ordnung in der Gesellschaft zu gewährleisten und werden dabei von den Bewohner\_innen unterstützt. (Abrahams 1989: 361)

In den 1980ern und 1990ern wurden die Gesellschaften in der Region um den Viktoriasee dafür bekannt, Hexe\_r, v.a. alte Frauen, zu töten. Auch die Sungusungu-Gruppen waren teilweise an diesen Morden beteiligt. Viele alte Frauen flohen in Städte, um Schutz bei der Polizei und offiziellen Aufsichtspersonen zu finden. Dadurch wurde der Glaube der

---

<sup>15</sup> Aus einem Artikel der tanzanischen Zeitung „The Express“, Oktober 1995. Zitiert nach Kaiser 1996: 235.

ländlichen Bevölkerung, dass die Regierung aufseiten der Hexe\_r steht, weiter verstärkt. (Abrahamas 1989: 365)

Es gibt noch weitere Gründe, die die Distanz der Bevölkerung zu formellen Gesetzen und Gerichten vergrößert. Nyerere, für den die nationale Einheit in Tanzania im Vordergrund stand, wollte zu diesem Zweck auch die Gesetze vereinheitlichen. Hier ist besonders das Familiengesetz, welches Brautpreis, Heirat, Scheidung und den Status der Kinder festlegt, zu erwähnen. Dieses Gesetz wurde anhand von patrilinearen Gesellschaften entwickelt und kommt heute in den unterschiedlichsten Gegenden von Tanzania zum Tragen. Doch die gesellschaftlichen Organisationen der *Wasukuma* und *Wanyamwezi* gehen nicht mit diesen offiziellen Vorschriften konform. „Primary courts appear increasingly to be something of a lottery to many people ... who seem to have substantially less confidence than formerly that they can anticipate what will be decided even when the facts have been established.“ (Abrahams 1989: 366) Die Entfremdung der Bevölkerung von der staatlichen Justiz schreitet somit in dieser Region immer weiter voran.

## **2.7. Europäer\_innen und andere „Eindringlinge“**

Während meiner Literaturrecherche stellte sich heraus, dass es Tendenzen einer ablehnenden Haltung gegenüber Weißen, aber auch gegenüber anderen Kulturen wie Arabern bei den *Wasukuma* und *Wanyamwezi* gegeben hat und immer noch gibt. Überdenkt man die Kolonialisierung und die damit einhergehende Unterdrückung der Einheimischen, ist diese Haltung aber keineswegs verwunderlich. Während der Kolonialzeit widersetzten oder rebellierten Individuen oder Gruppen in Tanzania und in ganz Afrika immer wieder gegen Kolonialisten und deren Methoden der Machtübernahme. Das bekannteste Beispiel aus Tanzania ist die Maji Maji Rebellion von 1905 bis 1907, in der sich unterschiedlichste Ethnien in der südlichen Hälfte Tanzanias gegen die deutsche Kolonialmacht zusammenschlossen und um ihre Rechte und ihr Land kämpften. (Iliffe 1979)

Bereits in vorkolonialer Zeit waren die *Wanyamwezi* aus der nördlichen Region des heutigen Tanzania bis zur Küste hin bekannt. Sie trieben Handel, v.a. mit den Arabern, an der Küste und etablierten ein Transportsystem, das durch das ganze Land führte. Wenn sie nicht eigene Produkte, wie Salz oder Eisen, zur Küste transportierten und dort verkauften, so fungierten sie als Träger\_innen für wohlhabende *Wanyamwezi* oder für Araber und beförderten Waren an die Küste und von der Küste ins Landesinnere. (Rockel 2000) Besonders die *Wanyamwezi* galten als resistent gegenüber fremden Kulturen und Religionen wie Islam und Christentum,

und sie waren stolz auf ihre Herkunft. (Ilfie 1979: 80ff, 87; Mesaki 1994: 47; Tanner 1959: 108) Da ihr Karawanensystem sehr gut durchorganisiert war, beeinflussten sie das gesamte Karawanensystem in Tanzania und auch ein Ire, der erfolgreich Karawanen in Ostafrika leitete, lernte deren Methoden, um seine Karawanen sicher ans Ziel zu bringen. (Rockel 2000: 180-182)

Die *Wanyamwezi* konnten mit ihrem Handel und dem etablierten Karawanensystem einen gewissen Reichtum anhäufen und bildeten daher eine starke Gegenmacht zu den deutschen Kolonialisten. Zur Zeit der Übernahme des Landes 1884 besaßen viele *Wanyamwezi* bereits Feuerwaffen. (Ilfie 1979: 107) Es wurde berichtet, dass die *Wanyamwezi* während der Kolonialzeit nicht mehr ausschließlich Witchcraft und magische Mächte für Katastrophen wie Dürre, verantwortlich machten, sondern dass nun die Kolonialisten verstärkt für Naturkatastrophen und Unglück im Allgemeinen unter Verdacht standen. (Ilfie 1979: 204)

Heute kursieren in der südlichen Region des Viktoriasees Geschichten, aus denen hervorgeht, dass Weißhäutige Verursacher\_innen von Krankheit und Unglück seien. Bei einer Studie über lokal verbreitete Begründungen für den Auslöser von HIV-AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten fanden Forscher\_innen heraus, dass eine weit verbreitete Erklärung für die Ursache von HIV-AIDS ist, dass Weiße HIV-AIDS in Kondomen nach Afrika gebracht haben, um Afrikaner\_innen zu töten. (Mshana/Plummer/Wamoyi u.a. 2006: 51ff) Interessant an dieser Theorie ist, dass obwohl Witchcraft oft eine Begründung für Krankheiten im Allgemeinen ist, HIV-AIDS nach Ansicht der Bevölkerung nicht zu den Krankheiten zählt, die durch Witchcraft verursacht wird.

Heiler\_innen spielen auch heute noch eine wichtige Rolle bei den *Wasukuma* und *Wanyamwezi*. Die staatliche Unterstützung in Rechts- und Gesundheitsfragen reicht meistens nicht aus, weshalb auf lokale Spezialist\_innen zurückgegriffen werden muss. Oft herrscht auch mehr Vertrauen gegenüber eigenen Heiler\_innen als gegenüber westlicher Medizin.

Andererseits haben auch Heiler\_innen Interesse daran, den Glauben an die traditionelle Medizin aufrechtzuerhalten oder sogar zu verstärken, um ihre Position nicht zu verlieren. (Mshana/Plummer/Wamoyi u.a. 2006: 55)

## **2.8. Minen**

*„The mines are owned by rich people, and they keep all the money raised from mining gold. The poor man needs money so he tries by all means to get gold to sell and get money. This can be done either by selling heads or actually catching the fish.“* (White 1997: 332)

Während meiner Recherche über die Albinomorde in Tanzania in den Tageszeitungen Daily News und HabariLeo ist mir bereits zu Beginn aufgefallen, dass es von der Region rund um den Viktoriasee, zwei Arten von Nachrichten gibt. Entweder wird über die Albinomorde berichtet, was meinen Untersuchungen zufolge besonders auch von österreichischen Printmedien aufgegriffen wird oder es wird über Konflikte und Missstände in den Minen (hauptsächlich Goldminen) die es in dieser Region zahlreich gibt, berichtet. Bis dato konnte ich keinen Artikel, weder in tanzanischen Zeitungen noch in österreichischen, ausfindig machen, der die schlechten ökonomischen Bedingungen der Bewohner\_innen vorort und die Morde an den Albinos in Zusammenhang bringt.

„The Dominion“, eine kanadische Vereinigung von unabhängigen Journalist\_innen berichtet, dass Sicherheitsleute von Minen zwischen 2005 und 2008 insgesamt sieben Menschen erschossen haben. Einer der Opfer war Mwita:

„The Mwita family explained that they used to farm and raise livestock, telling [...] that ,now there are no pastures because the mine has almost taken the whole land ... we have no sources of income and we are living only through God's wishes. ... We had never experienced poverty before the mine came here'." (Saunders 2008)

Wie viele Menschen tatsächlich in und um die Minen herum jährlich sterben, ist schwer zu sagen. Die Aussagen der Firmensprecher stimmen nicht mit den Berichten der betroffenen Menschen überein. Mwita wurde während einer Besetzung der North Mara Goldmine erschossen. Nach dem Sprecher von Barrick, der kanadischen Goldabbaufirma, sei die Situation schon vorher eskaliert. Im Gegensatz dazu berichten Tanzanier\_innen, dass die Besetzung bis zu dem Mord friedlich verlaufen sei, erst danach zerstörten die Besetzer Ausrüstung im Wert von mehreren Millionen Dollar. (Saunders 2008)

Es wird aber nicht nur von Besetzungen und von Kämpfen zwischen Polizei und Arbeitern, sondern auch von den schlechten Sicherheitsbedingungen – sodass immer wieder Arbeiter verunglücken – von Raubüberfällen der lokalen Bevölkerung auf die Minen und vom Abbau von Arbeitsplätzen berichtet. (Online-Quelle: Freundeskreis Bagamoyo e. V.) Die Mara Goldmine geriet schließlich im Dezember 2009 unter Verruf, das Wasser in der Umgebung, und somit die Lebensgrundlage der Menschen, durch das Auslaufen einer Flüssigkeit vergiftet zu haben. Mehrere Menschen starben, andere zogen sich schwere Haut- und Augenerkrankungen zu; die Vegetation wurde zerstört; die Felder können bis heute nicht mehr bebaut werden und Barrick erklärte sich für unschuldig. (Boylan 2009)

Tanzania ist der drittgrößte Goldproduzent Afrikas nach Südafrika und Ghana. Die derzeitigen Goldminen liegen rund um den Viktoriasee. Barrick, ein kanadischer Konzern,

besitzt die Minen Bulyanhulu, Golden Ridge und North Mara. Die größte Mine ist Geita und im Besitz von AngloGold Ashanti, einem südafrikanisch-britischen Unternehmen. Andere bekannte Minen sind Golden Pride, Tulawaka und Kitongo.

Trotz der großen Mengen an exportiertem Gold konnte Tanzania bisher nicht vom Abbau profitieren. Seit der Eröffnung der ersten Mine 1998 wurde jedes Jahr eine weitere eröffnet. Weltbankgeförderte Reformen liberalisieren die Wirtschaft und ebnen großen Konzernen den Weg für relativ billigen Rohstoffabbau. Mark Curtis und Tundu Lissu (2009) berichten, dass die Steuerzahlungen und Nutzungsgebühren sehr gering sind. Die Firmen können Verluste von den Steuerabgaben abziehen, wodurch sie leichter das Steuersystem umgehen können. Die Verträge werden streng geheim gehalten, was den Verdacht von Korruption vermuten lässt. Außerdem können die Firmen unbeschränkt ausländische Arbeitskräfte einsetzen.

Für die tanzanischen Minenarbeiter herrschen schlechte Konditionen. Sie bekommen in der Relation schlechtere Löhne als ihre Kollegen aus dem Ausland. Die schlechten Sicherheitsbedingungen in den Bergwerken sorgen für Kritik, da bereits mehrere Leute gestorben sind. Wie in dem oben erwähnten Zitat der tanzanischen Familie von Mwita, ist die Bevölkerung, seit der Errichtung der Minen, nicht wohlhabender sondern ärmer geworden. „Rather than creating employment, large-scale mining in Tanzania is responsible for creating mass unemployment.“ (Curtis/Lissu 2009: 40) Früher erwarben viele Einheimische ihren Lebensunterhalt durch Goldsucherei. Seit dem Aufkauf der Minen von großen Konzernen sollen insgesamt 400.000 Menschen ihre Arbeit verloren haben. Von den jährlich 700.000 Schul- und Universitätsabgängern in Tanzania finden nur etwa 40.000 einen Job im formalen Sektor.

In einem Artikel des ‚Spiegel online‘ wird über die Verwendung von Albinokörperteilen geschrieben:

„Die selbsternannten Hexer ordnen an, dass Körperteile von Albinos über Goldminen gehängt werden, damit das Gold an die Oberfläche gelangt. Fischern wird geraten, abgetrennte Gliedmaße von Albinos als Köder zu benutzen oder ihre Haare an ein Netz zu knüpfen, damit der Fang reicher wird und die geangelten Tiere Gold im Bauch haben.“ (Hans 2009)

Whites Zitat zu Beginn dieses Kapitels, in dem Köpfe verkauft werden oder Fische mit Edelsteine im Bauch gefangen werden, um an Geld heranzukommen, handelt von Gerüchten, die in Zimbabwe kursieren. Auch im Bezirk Mwanza sind der Fischfang im Viktoriasee und der Minenabbau lukrative Geschäfte, jedoch ausschließlich für ausländische Firmen; die Bevölkerung profitiert kaum davon. Es gibt wenige Berichte über die Arbeitsbedingungen in den Minen Tanzanias. Journalist\_innen und Aktivist\_innen, die über dieses Thema schreiben,

berichten, dass sie von Unbekannten unter Druck gesetzt wurden nichts zu berichten und sogar Morddrohungen erhalten haben. (Curtis/Lissu 2009: 35-36)

Es ist bereits ersichtlich, dass der Handel mit Albinokörperteilen und die wachsende Verarmung und Verzweiflung der Menschen in Nordwesttanzania im Zusammenhang stehen. Doch wurden nicht nur viele Menschen vertrieben, viele verloren ihren Arbeitsplatz und aufgrund der Umweltzerstörung ihre Lebensgrundlage. Befragte sagen auch, dass sie in Angst leben, da sie von den Sicherheitsdiensten der Minen schikaniert und eingeschüchtert werden. (Saunders 2008) Es ist offensichtlich, dass all diese Gründe, wie die Bereicherung von wenigen und die steigende Angst und Unsicherheit von vielen, ausschlaggebend für den Anstieg von Witchcraft-Praktiken sind. Bleibt noch die Frage offen, warum gerade Albinos eine magische Wirkung, die zu Reichtum führen soll, von der Bevölkerung zugeschrieben wird. Vorher werde ich noch kurz auf das seit den 1970er Jahren bestehende Problem im Nordwesten von Tanzania eingehen; die Anschuldigungen von alten Menschen, insbesondere Frauen, dass sie Hexe\_r wären.

## 2.9. „Vikongwe“ und Witchcraft in Nordwesttanzania

In denselben Regionen rund um den Viktoriasee, wo Albinomorde gehäuft auftreten, gibt es noch das Problem der *vikongwe*<sup>16</sup>, das auch mit *uchawi* in Zusammenhang steht. Die *Wasukuma* und *Wanyamwezi* sind seit den frühen 1960ern und verstärkt seit den 1970er dafür bekannt, dass sie verdächtige *Wachawi* (Hexe\_r) töten. Die Regierung versuchte mit der „Operation mauaji“<sup>17</sup> dieses ausufernde Problem zu bekämpfen, doch die Mordrate stieg weiterhin an. (Mesaki 2006: 2) Von der Bevölkerung wurden diese Morde nicht von allen verurteilt, im Gegenteil: „The killings create a sense of relief in the community and the assailants are regarded more as heroes than as criminals.“ (Mesaki 2006: 7)

Es sind wahrscheinlich zahlreiche Ursachen und Gründe, die aufeinander einwirken und die zu dieser Situation geführt haben. Mesaki berichtet, dass die ratgebende und zeremonielle Rolle von Frauen, die früher von großer Bedeutung war, abnimmt. Viele Jugendliche immigrieren in die Stadt und werden vom Bildungswesen, vom Christentum und Populärkultur, wie Discos und Videos, beeinflusst. Sie legen dadurch immer weniger Wert auf die Kultur von früheren Generationen, zu der auch die Hilfestellung für Menschen im Alter zählte. (Mesaki 2006: 8) Deshalb stellen alte Menschen für Jugendliche bloß eine Last

---

<sup>16</sup> in etwa: alte Menschen

<sup>17</sup> „Operation against killings“

dar. In Gefahr sind v.a. Witwen und geschiedene alte Frauen, die keinen wirklichen (ökonomischen) Nutzen mehr für die Gesellschaft darstellen. Auch Becker schreibt, dass insbesondere ökonomisch erfolglose Gesellschaftsmitglieder der Hexerei beschuldigt werden und als Ursache des Unglücks anderer gelten. (Becker 2007: 199) Besonders in armen Gegenden, wie Mwanza und Shinyanga, wo die Infrastruktur schlecht ist und Gesundheitseinrichtungen rar, treten vermehrt Tötungen von angeblichen Hexer\_in auf.

Eine andere Begründung für die Verdächtigung als Hexe\_r sind physische Merkmale. Alte Frauen mit rot unterlaufenen Augen, Falten, grauen Haaren und rauen Händen werden häufiger als Hexen verdächtig als junge Frauen und Männer. Abrahams vermutet, dass sich die Stereotypisierung von alten Frauen als Hexen in *Usukuma* verbreitet hat. Solche Stereotypisierungen entstehen, wenn sich nicht nur ein Individuum sondern eine ganze Gesellschaft bedroht fühlt oder in Unsicherheit lebt.

„When concern about witchcraft reaches a more general level in communities, the stereotypes can have shared relevance for all their members, and my suspicion is that this has happened in Sukumaland. [...] All around us, in more countries than one cares to count, people seem able to attach labels to others which become a license to harass and kill.“ (Abrahams 1994: 21)

Zusätzlich ist in *Usukuma* der Beruf des *Mganga* ein lukratives Geschäft geworden und somit steigt die Ausbreitung und Kommerzialisierung von Wahrsagerei an. Mittlerweile haben sich so genannte *Bapembeji* („con-man“<sup>18</sup>) in dieser Region verbreitet. Sie nutzen die Ängste und Konflikte unter Bewohner\_innen aus und arbeiten mit *Waganga* zusammen, indem sie ihnen Kundschaft vermitteln. Gegen Bezahlung töten ein *Bapembeji* oder eine Gruppe von *Bapembeji* Menschen, beispielsweise Dieb\_innen, und vermutliche Hexe\_r. (Mesaki 2006: 10ff)

Die Regierungsvertreter bieten auch keine große Hilfe für die betroffenen Menschen an. Ohne Bezahlung werden Opfer gar nicht vor den Gerichten angehört. Eine Informantin während Mesakis Feldforschung in *Usukuma* meinte: „In old days cases were judged to restore peace and harmony, now it is money which decides. It is those with money who have rights.“ (Mesaki 2006: 12) Doch auch die Polizei beklagt ihren eingeschränkten Handlungsraum, da durch das Fehlen von Beweismitteln und das Schweigen der Bevölkerung in solchen Fällen, kaum jemand vor Gericht gebracht werden kann. Das erklärt sich daraus, dass die Menschen, wie wir bereits in Südafrika gesehen haben, Angst vor mystischen Mächten und vor der Rache der *Waganga* oder *Wachawi*, wenn sie etwa gegen diese aussagen.

---

<sup>18</sup> in etwa: Betrüger

Dieses Problem der Morde an den alten Frauen besteht schon seit viel längerer Zeit als die Morde an den Albinos in *Usukuma* und *Unyamwezi*. Dies ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Witchcraft noch weit verbreitet ist und eher zu als abgenommen hat. Auffallend ist, dass dieses Thema den tanzanischen Zeitungen nur peripher behandelt wird.

## **2.10. Warum Albinos?**

Da ich nichts Konkretes über den Status und die Rolle von Albinos, Menschen mit einer Hautpigmentkrankheit, in Tanzania ausfindig machen konnte, kann ich die Frage, warum Albinos für magisch Zwecke getötet werden, nur hypothetisch beantworten, indem ich mögliche Begründungen aufliste. Albinismus ist eine Krankheit, bei der Menschen seit Geburt an, an einem Pigmentmangel (Melanin) leiden. Deshalb sind deren Haut und Haare weiß. Besonders in heißen Gegenden haben es Albinos schwer, da die Sonnenstrahlung zu Verbrennungen der Haut führt. Außerdem haben sie oft Sehprobleme und bekommen leicht Augenerkrankungen. Aus diesen Gründen sind Albinos in der Arbeitswelt eingeschränkt. Sie können beispielsweise nicht stundenlang am Feld arbeiten und auch in der Schule haben sie es schwerer, aufgrund von Sehproblemen. Eine Mutter aus Tanzania berichtet, dass ihre Kinder in der Schule oft Hänseleien ausgesetzt sind. Leben Menschen in Armut, so ist es schwierig für sie, Mittel, wie Sonnenmilch, lange Kleidung, Kopfbedeckung und Brille, die Albinos das Leben einfacher machen würden, zu erwerben. (Brock-Utne 1996: 608-609) Verglichen mit anderen Ländern Afrikas und weltweit soll der Anteil an Albinos in der tanzanischen Bevölkerung ziemlich hoch sein. Schätzungen zufolge soll es mehr als 200.000 Albinos in Tanzania geben. (Online-Quelle: Die Zeit online)

Vergleichen wir die Situation der alten Frauen und der Albinos in den betroffenen Regionen. Im vorigen Kapitel wurden verschiedene Gründe genannt, warum insbesondere alte Menschen als Hexe\_r beschuldigt werden. Die schlechte ökonomische Situation von Menschen, einzelner oder einer ganze Gruppe, Bildung und Zugang zu internationalen Medien, Kommerzialisierung des Berufs des *Mganga* und körperliche Merkmale können Ursachen für diese Morde sein. Hinzu kommen noch christliche Missionare, die glauben, dass sie den Witchcraft-Glauben eliminieren können. (Mesaki 2006: 4) Zudem haben sich politische Strukturen, und somit auch die der *Waganga*, kurz nach der Unabhängigkeit erheblich geändert. Traditionelle Institutionen wurden durch hierarchisch angeordnete, von der Regierung ernannte, Funktionäre ersetzt. Außerdem sind noch Krisen, wie Missernten durch Dürre, Überschwemmungen oder Umweltzerstörungen und die Verbreitung von

Krankheiten zu nennen, da sie weitreichendere Auswirkungen auf Menschen, die in armen Verhältnissen leben, haben. Außerdem sind die Morde aufgrund von Ängsten in der Bevölkerung vor *uchawi* schwierig aufzuklären.

Nichtsdestotrotz gibt es einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Morden an alten Frauen und Albinos: Die Motivation der Morde. Albinos werden nicht getötet, weil sie *Wachawi* sind, die das Unglück anderer verursachen, sondern ihre Körperteile sollen Glück bringen. In beiden Fällen wird den Körpern eine magische Bedeutung zugeschrieben, doch im Fall der alten Frauen bringen sie Unglück und im Fall der Albinos Glück.

Nichtsdestotrotz gibt es aber Parallelen zwischen den beiden. Aufgrund ihrer Krankheit sind Albinos oft ökonomisch schwächer, da sie in der Schule und in der Arbeitswelt eingeschränkt sind. Die Armut der Menschen, zum Beispiel durch steigende Arbeitslosigkeit um die Minen, verleitet sie dazu gewisse Sündenböcke in der Gemeinschaft zu suchen. Dies könnte zur bereits erwähnten Stereotypisierung von bestimmten Gesellschaftsmitgliedern führen und gerade Albinos unterscheiden sich äußerlich besonders von den restlichen Tanzanier\_innen. Auch von anderen Gegenden in Afrika wird berichtet, dass Menschen mit körperlicher Behinderung eine besondere magische Bedeutung haben. Oft wurden solche Kinder gleich nach der Geburt getötet oder wie beispielsweise in der Gesellschaft der Kuanyama in Namibia und Angola wurden besonders missgebildete Menschen als Hexe\_r beschuldigt. (Loeb 1955: 44) Eine magische Macht hatte das Fleisch der Albinos u. a. bei den Songo in Angola. Hier wurde bei der Krönungszeremonie des Chiefs ein Albino getötet und dem Essen des chiefs hinzugefügt. (Bastin 1969: 57-58)

Die Konfrontation der *Wasukuma* und der *Wanyamwezi* mit wechselnden Regimes und schließlich seit der Verbreitung des Kapitalismus auf globaler Ebene die Konfrontation mit Großunternehmen aus Amerika und Europa, die rücksichtslos und gewaltvoll Land an sich reißen, führen zu Verarmungen, Unterdrückung und Unsicherheiten in der Bevölkerung. Der Reichtum und die Macht von Politikern und Managern werfen die Frage auf: Warum sind sie reich und nicht ich? Vielleicht gibt es auch einen Zusammenhang mit der weißen Hautfarbe von Europäer\_innen und Amerikaner\_innen. Denn Weißhäutige scheinen irgendwie besonders viel Glück zu haben, denn all jene, die Tanzanier\_innen zu Gesicht bekommen, sind reich und können es sich leisten zu reisen. Und nun kommen diese Weißen auch noch in ihr Land und nehmen dessen Rohstoffe, ohne dabei auf die Menschen Rücksicht zu nehmen. Stellt sich da nicht die Frage, wie die Reichen das machen und wie ich als Armer Wege finden kann, auch in so einem Wohlstand zu leben? Besonders junge Menschen, die etwas in

ihrem Leben erreichen und eine Familie gründen wollen, sind auf der Suche nach Arbeit. Und gerade der Handel mit Körperteilen kann für sie ein sehr lukratives Geschäft darstellen.

### 3. Theorie und Methode einer „Kritischen Diskursanalyse“

Die Abhandlung über Witchcraft in Afrika und der historische Überblick über wichtige Ereignisse, die einen mehr oder weniger starken Einfluss auf die Lebensumstände der Menschen in Tanzania und besonders den *Wasukuma*, den *Wanyamwezi* und anderen Gruppen im Nordwesten Tanzanias hatten, sollen als Grundlage dienen, damit ich nun in den medialen Diskurs über die Morde an den Albinos und die damit verbundene Diskussion über Religion, Modernität, Traditionalität, Menschlichkeit und Kriminalität eintauchen kann. Um dieses Vorhaben umzusetzen, stütze ich mich auf die theoretischen Annahmen und die Methode einer kritischen Diskursanalyse, wie sie Siegfried Jäger (1999) formuliert hat.

Für Jäger ist der Diskurs: „eine artikulatorische Praxis [...], die soziale Verhältnisse *nicht passiv repräsentiert, sondern diese als Fluß von sozialen Wissensvorräten durch die Zeit aktiv konstituiert und organisiert.*“ (Jäger 1999: 23) Ein bestimmtes Wissen ist deshalb niemals immer und allgemein gültig, sondern zu bestimmten Zeitpunkten herrscht an bestimmten Orten ein allgemein gültiges Wissen. Somit ist dieses Wissen historisch bedingt und eng mit ethischen Vorstellungen verbunden. Das von der Wissenschaft produzierte Wissen, wie z.B. über Religion und Witchcraft in Afrika, ist somit ein Diskursstrang, wie Jäger<sup>19</sup> es nennt, der nicht ohne seinen soziohistorischen Kontext zu fassen ist und der sich mit anderen Diskurssträngen, wie beispielsweise dem medialen oder politischen Diskurs in einer Gesellschaft, überschneidet und verknüpft und niemals isoliert auftritt. Dieses gesamte „diskursive Gewimmel“ oder die Summe aller Diskursstränge bilden den „gesamtgesellschaftlichen Diskurs“, den eine kritische Diskursanalyse zu entwirren und zu interpretieren versucht. (Jäger 1999: 166ff) Außerdem ist für Jäger der Diskurs nicht einfach die Repräsentation des Sozialen, sondern in ihm wird das Soziale erst geformt und geregelt.

Wie kommt Jäger jedoch auf diese Definition von Diskurs? Und zu welchen Ergebnissen kann ich kommen, wenn ich diesen Diskurs analysiere? Was kann ich in weiterer Folge mit den gewonnenen Ergebnissen anfangen, wenn mein Ziel nicht rein deskriptiv zu arbeiten ist? Ich möchte nun auf die theoretischen Vorüberlegungen von Jäger, auf den Zusammenhang von Gesellschaft, Individuum und Sprache eingehen, da dieser Zusammenhang praktische Auswirkungen auf die Methode und die Anwendung einer kritischen Diskursanalyse haben.

---

<sup>19</sup> Den wissenschaftlichen Diskurs nennt er auch Spezialdiskurs. (Jäger 1999: 8)

## 3.2. Theoretische Vorüberlegungen der „kritischen Diskursanalyse“ Jägers

„Es gibt keinen Gegensatz zwischen dem, was getan, und dem, was gesagt wird.“ (Foucault 1976: 118)

Für Jäger greifen die bis jetzt entwickelten Methoden der Sozialwissenschaften und der Sprachwissenschaften zu kurz, um eine umfassende Analyse von Diskurs und Gesellschaft darzulegen. Sein Ansatz, den er „Kritische Diskursanalyse“ nennt, könnte fälschlicherweise zu der Annahme führen, dass es sich dabei um eine linguistische Methode handelt. In Wahrheit kritisiert er die traditionelle Linguistik jedoch stark, da sie nur die äußerliche Struktur einer Sprache fokussiert, die mittransportierten Inhalte in der Regel aber nicht beachtet. (Jäger 1999: 14-18) Seine Hauptkritik an der Soziologie ist, „daß sie sich schwer damit tut, den Zusammenhang individueller Tätigkeiten, individuellen Handelns und gesellschaftlichen Funktionierens, gesellschaftlichen Verhaltens in den Griff zu bekommen.“ (Jäger 1999: 20) Dabei geht es um die Frage, wie das Individuum in den gesellschaftlichen Diskurs verstrickt ist und wie das Bewusstsein, das sich in der Sprache niederschlägt, dadurch geformt wird.

Durch die Verbindung von Leontjews Tätigkeitstheorie (Leontjew 1982; 1984) mit Foucaults Diskurstheorie (Foucault 1983; Link 1984) entwickelte Jäger eine Methode, die die Mängel in den soziologischen und linguistischen Wissenschaften aufheben soll. Die von ihm entwickelte Methode betrachtet er keineswegs als zur traditionellen Linguistik zählende Methode: „Es geht mir also letzten Endes um die Entwicklung eines integrierten und theoretischen und methodologischen kulturwissenschaftlichen Ansatzes für Gesellschaftstheorie und Gesellschaftsanalyse.“ (Jäger 1999: 25) Was keineswegs heißt, dass einzelne Analysemethoden der Linguistik, wie z.B. die Analyse der Textstruktur und der Textkohärenz, nicht mit herangezogen werden.

In Leontjews Tätigkeitstheorie wird das dualistische Denken, demnach körperliches und geistiges Tun getrennt ist, aufgehoben.<sup>20</sup> Insofern zählen auch menschliches Denken und Sprechen neben menschlichem Handeln als Tätigkeiten sui generis. Stellen wir uns

---

<sup>20</sup> Ich möchte hier an das bereits erwähnte „Afrikanische Weltbild“ erinnern. Obwohl es hier um menschliches Tun und Handeln geht, möchte ich darauf hinweisen, dass es auch im afrikanischen Denken keine Trennung zwischen Körper und Geist gibt. Jäger schreibt dazu: „Die Vorstellung der prinzipiellen Trennung und Trennbarkeit von geistigem und körperlichem Tun ist ein menscheitsgeschichtliches Novum [...]. Es ist reine Mystifikation, eine Erfindung der Neuzeit, mit der die Unterscheidung von Herr und Knecht, Besitzendem und Besitzlosen, Freien und Sklaven, Kapitalist und Arbeiter, ‚Oben‘ und ‚Unten‘ legitimiert werden.“ (Jäger 1999: 80)

beispielsweise vor, dass wir ein Haus bauen würden. So müssten wir uns bereits im Vorhinein überlegen, wie dieses Haus später aussehen und welche Funktionen es erfüllen sollte, wo es stehen sollte usw. „Kopf- und Handarbeit sind in der menschlichen Arbeit unmittelbar und untrennbar verknüpft. Sie bilden eine Einheit, und gerade die geistig-sprachlichen Prozesse sind es, die diese Tätigkeit zur spezifisch menschlichen Form der Naturaneignung werden lassen.“ (Jäger 1999: 81) Aber auch so genannte Denker, wie beispielsweise Architekt\_innen, kommen nicht ohne „Werkzeuge“ aus. Auch sie benötigen Gegenstände wie Stift, Papier usw., durch die ihre geistige Tätigkeit vergegenständlicht werden kann. In diesem Sinne besagt die Tätigkeitstheorie, dass bei der Vermittlung zwischen Subjekten und Objekten die Subjekte *tätig* sind und nicht, wie oft angenommen wird, dass die Subjekte den Objekten *passiv* gegenüberstehen. (Jäger 1999: 83ff)

Letzlich soll anhand dieser Theorie klar gemacht werden, dass Menschen in einem sozialen Umfeld leben und durch dieses konstituiert werden. Oder anders gesagt: Im Diskurs wird Bewusstsein erzeugt. (Jäger 1999: 94) Dieses diskursive Umfeld ist immer von seinem soziohistorischen Kontext abhängig, d.h. Normen, Werte, Routinen, aber auch Sprache usw. werden von den Menschen einerseits verinnerlicht und andererseits veräußerlichen sich diese Faktoren wieder in der diskursiven Praxis.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Tätigkeit, wozu Denken, Sprechen und Handeln zählen und eine Einheit darstellen, zwischen der Beziehung von Subjekt und Objekt vermitteln, wobei dieser Prozess in beide Richtungen verläuft: „Ich eigne mir also die Objektwelt tätig an, verstehe, wozu sie mir taugt, oder, mit einem anderen Terminus: ich interiorisiere sie – einerseits; und ich projiziere meine Vorstellungen, mein bereits erworbenes Wissen auf die Objektwelt in einem tätigen Prozeß, ich exteriorisiere sie – andererseits.“ (Jäger 1999: 91-92) Und dieser gesamte Prozess ist in seinem jeweiligen soziokulturellen Umfeld und in seinem jeweiligen soziohistorischen Gefüge eingebettet, welches die Individuen miteinander verbindet und das Denken und Handeln derselben (mit)prägt.

Wie sieht nun der Verlauf eines Tätigkeitsprozesses konkret aus? Wie kommt man zu der Motivation, tätig zu sein? Jäger beschreibt diesen Vorgang folgendermaßen:

„Vor aller *Tätigkeit* hat der Mensch ein *Motiv*, sich zu betätigen. Dieses wird durch ein bestimmtes *Bedürfnis* hergerufen, etwa Wärme und Schutz vor der Witterung etc. zu erlangen. Um das Bedürfnis zu befriedigen, muß der Mensch sich ein bestimmtes *Ziel* setzen, etwa ein Haus bauen. Um das tun zu können, bedarf es eines *Planes*, den der Mensch auf der Grundlage bereits sozial erworbenen Wissens und weiteren eigenen Nachdenkens entwirft. Um den Plan in die Tat umzusetzen, zu vergegenständlichen, beschafft sich der Mensch die erforderlichen *Werkzeuge*, Rohstoffe etc. und wirkt mit den Werkzeugen planmäßig auf die Rohstoffe solange

ein, bis das Haus steht (Objekte, gesellschaftliche Gegebenheiten). Das Ziel der Tätigkeit ist erreicht. Die Vergegenständlichung des Plans ist zum Abschluß gekommen. Der arbeitende Mensch hat den Plan, den man auch als ein Stück komplexes Wissen bzw. Bedeutungszusammenhang begreifen kann, konkretisiert bzw. der Wirklichkeit gleichsam ‚zugewiesen‘.“ (Jäger 1999: 115)

Bei der Sprech- oder auch geistiger Tätigkeit ist die Sprache unser „Werkzeug“. Wir benutzen das gelernte Wissen über und die dazugehörigen Bedeutungen von Wörtern, Satzformen, Satzstrukturen usw., um verschiedene Gedankenelemente auszudrücken. Die Sprech- und geistige Tätigkeit können wir anhand von schriftlichen Texten fixieren. (Jäger 1999: 116) Das Ziel der Sprech- oder auch geistiger Tätigkeit ist auf das Verhalten anderer Personen gerichtet und versucht auf diese einzuwirken. Die Sprache dient auch als Ersatzobjekt, da wir durch sie die Möglichkeit haben, von Gegenständen zu sprechen, die nicht gegenwärtig sein müssen. (Jäger 1999: 94) Geistige Tätigkeit ist auf Subjekte, deren Bewusstsein und Verhalten gerichtet, materielle Tätigkeit ist hingegen auf Objekte gerichtet. Ihnen gemeinsam ist, dass es sich in beiden Fällen, bei der geistigen und materiellen Tätigkeit, um den „Umgang mit Wissen“ und die „Anwendung von Wissen“ dreht. (Jäger 1999: 116)

Im Diskurs wird demnach Bewusstsein erzeugt oder anders gesagt, die objektive Welt wird interiorisiert und schafft Bewusstsein. Jedoch ist dagegen einzuwenden, dass bestimmte Handlungen, wie beispielsweise die Verwendung verschiedener Satzstrukturen, nicht mehr bewusst ablaufen. Wir haben zwar alle irgendwann die Sprache gelernt, aber wir denken nicht mehr bewusst darüber nach wie wir zum Beispiel einen Satz richtig bilden, was aber nicht heißt, dass dieser Prozess komplett vom Bewusstsein losgelöst ist. Diese routinisierten und automatisierten Handlungen nennt Jäger Operationen. (Jäger 1999: 98) Die Unterscheidung von Operationen und Handlungen ist insofern für eine Diskursanalyse wichtig, da auch versucht werden soll, Routinen und quasi automatisch ablaufende Handlungen, aber auch komplexes Wissen, das nicht mehr in Frage gestellt wird und als „wahr“ gilt, zu erkennen und in weiterer Folge zu kritisieren. Auch Operationen sind nur gemeinsam mit ihrem historischen Hintergrund zu verstehen, denn auch sie sind Produkte menschlicher Tätigkeit.

Um diesen Vorgang der menschlichen Aneignung sowie der Ausformung von Operationen besser verstehen zu können, kommen wir nun zu den Bedeutungen. Dinge, Gegenstände und sprachliche Zeichen bekommen oder haben eine Bedeutung, da sie in den jeweiligen Tätigkeiten Anwendung finden. Diese Anwendungen erwerben wir durch Kommunikation in einem sozialen Umfeld. Bedeutungen werden besonders von der Sprache getragen und weitergegeben. Praktisch bedeutet das, dass durch Denken und Sprechen Wirklichkeit

konstituiert wird, und dass die Menschen dieser Wirklichkeit nicht passiv gegenüberstehen. Oder in Jäger's Worten: „Die Menschen haben versucht, den Wirklichkeiten Bedeutungen *zuzuweisen*, sich sozial darauf ‚geeinigt‘, welchen Wirklichkeitsausschnitten welche Bedeutung zugewiesen wird.“ (Jäger 1999:108)

Diese Bedeutungszuweisungen dürfen aber nicht so verstanden werden, dass wir jeden Tag aufs Neue den verschiedenen Objekten und Gegebenheiten Bedeutungen zuweisen. Wir gestalten zwar aktiv die Wirklichkeit mit, doch sind wir auch gleichzeitig in einem bestimmten soziokulturellen Umfeld mit einem gewissen soziohistorischen Hintergrund und Vorwissen, das unser Denken (mit)prägt. Die Bedeutungen erwerben wir diskursiv und tätig im jeweiligen Umfeld.

„Im einzelnen Text realisiert das Individuum seine subjektive Sicht, hier tritt die jeweilige Bedeutung von Wörtern in Abhängigkeit vom Kontext [...] in ihrem Gebrauch auf; das Individuum ist dabei immer verstrickt in einen historischen Diskurs, es strickt auch selbst an ihm mit, nimmt Bedeutungen in ihrer Vielschichtigkeit auf und gibt sie in dieser Vielgestaltigkeit in einer Vielzahl und Vielgestalt von Äußerungen an andere weiter.“ (Jäger 1999: 107)

Jäger spricht in diesem Zusammenhang von objektiven Bedeutungen und persönlichem Sinn. Obwohl objektive Bedeutungen, wie wir gesehen haben, das Ergebnis menschlicher Arbeit oder Tätigkeit sind, gelten sie als objektiv, da sie die gegenständliche Welt mit all ihren Eigenschaften und Zusammenhängen als Teil der gesellschaftlichen Realität nur repräsentieren. (Jäger 1999: 105) Dies darf aber nicht so verstanden werden, dass diese objektiven Bedeutungen über oder außerhalb unseres Bewusstseins existieren und nicht verändert werden können. Viel mehr beinhalten die objektiven Bedeutungen das „Weltwissen der Menschheit“ oder „unser gesamtes soziokulturelles Erbe“. Die Welterkenntnisse werden im Diskurs transportiert und gelten nur zu einem gewissen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort als „wahr“ und unterliegen somit einem stetigen Wandel. (Jäger 1999: 110) Die objektiven Bedeutungen gehören deshalb zum Sozialen und der persönliche Sinn ist individuell, da letzterer die subjektive Verarbeitung des Diskurses, den ein Individuum durchlaufen hat oder in den ein Individuum verstrickt war/ist, markiert. Die Unterscheidung ist deshalb wichtig, weil dadurch die objektiven Strukturen und der damit verbundene Diskurs, innerhalb denen die Individuen agieren, analysiert werden können. Gleichzeitig können auch die Reaktionen der Individuen auf diese Strukturen und den jeweiligen Diskurs erforscht werden.

Nachdem Jäger mithilfe der Tätigkeitstheorie von Leontjew den Zusammenhang zwischen Gesellschaft, Diskurs und Individuum, die Entstehung von Bewusstsein und den Prozess der

Bedeutungszuweisungen und des Bedeutungserwerbes demonstriert hat, formuliert er in weiterer Folge in Anlehnung an Foucault die Diskurstheorie. An der allgemeinen Formulierung Jäger's von Diskurs als „Fluß von ‚Wissen‘ durch die Zeit“ ist ersichtlich, dass im Grunde das „Wissen“, über das die Menschheit verfügt, den Diskurs ausmacht, und dass dieses „Wissen“ nicht statisch ist, sondern sich immer wieder verändert. Deshalb wird, wie bereits erwähnt, Wissen nur zu einem gewissen Zeitpunkt als „richtig“ empfunden bzw. „historisch-diskursiv“ erzeugt. (Jäger 1999: 129)

Wenn wir davon ausgehen, dass Wissen diskursiv erzeugt wird, so liegt es nahe, dass diese Wissensproduktion mit gewissen Machtfaktoren durchwoben ist. Nach Foucault können Wissen und Macht immer nur gemeinsam analysiert werden:

„Niemals darf sich die Ansicht einschleichen, dass *ein* Wissen oder *eine* Macht existiert – oder gar *das* Wissen oder *die* Macht, welche selbst agieren würden. [...] Es geht also nicht darum, zu beschreiben, was Wissen und was Macht ist und wie das eine das andere unterdrückt oder missbraucht, sondern es geht darum, einen Nexus von Macht-Wissen zu charakterisieren.“ (Foucault 1992 zit. nach Jäger 1999: 150)

Wissen und Macht stehen deshalb in so enger Verbindung, da es ihre Aufgabe ist, ein gewisses System akzeptabel zu machen, oder anders gesagt, ein Herrschersystem aufrechtzuerhalten. Deshalb handelt es sich um die Frage, wie diese Aufgabe umgesetzt wird. Macht geht bei Foucault aber nicht von „oben“ nach „unten“ und hat so etwas wie eine negative Wirkung, sondern sie kommt von allen Richtungen und erstreckt sich über den ganzen sozialen Körper und wird, zumindest für eine gewisse Zeit, von den Gesellschaftsmitgliedern als positiv oder akzeptabel empfunden. (Jäger 1999: 151ff) „Die auf die Individuen ausgeübten Machtwirkungen müssen also auch zumindest zeitweilig und in ihrer Zeit jeweilig akzeptabel sein. Um zu sehen, was sie akzeptabel gemacht hat und macht und wann und wodurch sie aufhören, akzeptabel zu sein, ist die Genealogie dieser Macht-Wissens-Wirkungen zu untersuchen.“ (Jäger 1999: 155)

Der gesellschaftliche Diskurs ist nun das Ergebnis dieser gesamten Machtbeziehungen. Die Gesamtheit der Menschen gestaltet zwar tätig den Diskurs, aber das Gesamtergebnis ist überindividuell und im Gegenzug werden die Individuen wiederum durch den Diskurs konstituiert bzw. wird über den Diskurs Macht auf die Individuen ausgewirkt. (Jäger 1999: 148) Es gibt also so etwas wie eine Macht über den Diskurs und die Macht des Diskurses. Die Macht des Diskurses ist auch daran erkennbar, dass in einem bestimmten sozialen Umfeld zu einer bestimmten Zeit nur gewisse Dinge sagbar sind, d.h. es können beispielsweise Einschränkungen und Verbote in Gesellschaften existieren, die nicht überschritten werden dürfen.

Mit der Diskursanalyse wird nun versucht, die Macht-Wissens-Beziehungen aufzudecken und in weiterer Folge zu kritisieren. Viel mehr kann diese Aufdeckung selbst bereits als Kritik angesehen werden, da sie die Prozesse, die eine gewisse Herrschaftsform legitimieren oder als die „einzig wahre“ hinstellen, hinterfragt und versucht, sie vor ihrem soziohistorischen Hintergrund zu verstehen und sie folglich nicht als allgemeingültige „Wahrheit“ betrachtet. Interessant ist hierbei v.a. auch das, was nicht sagbar ist oder worüber nicht gesprochen wird oder werden darf.

### **3.3. Wichtige Begriffe in der Diskursanalyse**

Bei der Anwendung der Methode der kritischen Diskursanalyse ist es notwendig, die Begriffe, die handgehabt werden, genau zu definieren, um in der Lage zu sein Gegebenheiten oder Phänomenen abzuhandeln. Aus diesem Grund liste ich im Folgenden die wichtigsten Begriffe oder anders gesagt, die Bedeutungen der „Handwerkzeuge“, für eine Diskursanalyse auf.

#### **3.3.1. Diskursive Ereignisse**

Diskursive Ereignisse sind Ereignisse, über die sich ein breiter Diskurs entfaltet. Jäger gibt dazu das Beispiel von dem Atom-Gau in Harrisburg und jenem in Tschernobyl. Beide waren mehr oder weniger gleich schlimm, jedoch wurde ersterer verdeckt gehalten, während zweiterer medial groß aufbereitet wurde. (Jäger 1999: 162) Es geht hier also um Ereignisse, die im Diskurs, großteils im Mediendiskurs oder mithilfe der modernen Medien, erst zu Ereignissen „gemacht“ werden. Durch diese Aufarbeitung eines Ereignisses kann die Richtung, in die der Diskurs weitergeht, und Qualität des Diskurses mehr oder minder stark beeinflusst werden. Diskursive Ereignisse können somit als Strategie dienen, um gewisse, z.B. politische, Ziele zu erreichen.

#### **3.3.2. Kollektivsymbole**

Dies sind Symbole oder Bilder, die jeder, der einer bestimmten Gesellschaft angehört, kennt. Sie sind auch dafür verantwortlich, dass wir uns in unserer Kultur immer „zuhause“ fühlen. Das Gesamtsystem dieser zahlreichen Bilder und Symbole ist dafür verantwortlich, dass eine Gesellschaft zusammengehalten wird, da sie als Grundlage des Gemeinschaftsgefühles dienen. Sie repräsentieren somit das Bild, wie in einer Gesellschaft die Wirklichkeit wahrgenommen wird bzw. bekommen wir von den Medien repräsentiert, wie diese „Wirklichkeit“ aussehen soll. (Jäger 1999: 133ff)

### **3.3.3. Diskursfragmente, Diskursstränge, Diskursverschränkungen und gesamtgesellschaftlicher Diskurs**

Bei einem Diskursfragment geht es um einen Text oder einen Textteil, der ein bestimmtes Thema behandelt, z.B. das Thema der Student\_innenproteste. (Jäger 1999: 159) Es sei hier angemerkt, dass in einem Text oder einem Zeitungsartikel meist mehrere Themen angesprochen werden, d.h. sie bestehen aus mehreren Diskursfragmenten.

Alle Diskursfragmente zu einem Thema bilden nun einen Diskursstrang. Dieser Diskursstrang kann diachron, d.h. in seinem historischen Verlauf, oder synchron, d.h. in seiner qualitativen Bandbreite zu einem gewissen Zeitpunkt, betrachtet werden. (Jäger 1999: 160) Bei diesen Diskurssträngen verläuft aber nicht jeder für sich, sondern sie verschränken sich miteinander und überschneiden sich. Sie beeinflussen und stützen sich gegenseitig. (Jäger 1999: 160-61) Ein Beispiel für so eine Diskursverschränkung wäre der Diskurs(strang) über Frauen und der aktuelle Diskurs(strang) über Moslems. Margret Jäger spricht von „Ethnisierung von Sexismus“ und meint damit, dass diese Diskursstrangverschränkung dazu dient sexistische Verhaltensweisen einer Gruppe von Menschen zuzuschreiben. (Jäger M. 1999: 364ff)

Die Summe aller Diskursstrangverschränkungen ergibt schließlich den gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Dieses Netz von Diskurssträngen überzieht die ganze Gesellschaft und die Diskursanalyse versucht es zu entwirren. Dabei ist zu beachten, dass bei der Analyse von Diskurssträngen, diese immer als Teil des gesamtgesellschaftlichen Diskurses gesehen werden müssen und sie nicht für sich alleine stehen.

### **3.3.4. Diskursebenen**

Zu den diskursiven Ebenen zählen Wissenschaft(en), Politik, Medien, Erziehung, Alltag, Geschäftsleben, Verwaltung usw. Jäger bezeichnet Diskursebenen auch als „soziale Orte, von denen aus jeweils ‚gesprochen‘ wird.“ (Jäger 1999: 163) Auch diese sozialen Orte stehen nicht für sich alleine sondern beeinflussen sich gegenseitig, sie beziehen sich aufeinander und nutzen sich gegenseitig. So können auf der medialen Ebene Diskursfragmente aus der wissenschaftlichen Ebene als Argumentationsstütze verwendet werden.

### **3.3.5. Diskurspositionen**

Diese bezeichnen den spezifischen politischen Standort eines Individuums oder eines Mediums im Diskurs. (Jäger 1999: 164-65) Hier geht es also um Ideologie. Die Diskurspositionen sollen in einer Analyse herausgearbeitet werden. Es soll auch noch darauf

hingewiesen sein, dass sich Diskurspositionen innerhalb eines hegemonialen Diskurses als sehr homogen gestalten und sogar ganze Diskursstränge umfassen können. (Jäger 1999: 165)

### **3.4. Analyse von tanzanischen Online-Tageszeitungen**

Es ist nun ersichtlich geworden, dass es für eine Einzelperson während eines relativ kurzen Zeitraums unmöglich ist, ganze Diskurse bzw. gesamtgesellschaftliche Diskurse zu analysieren. Insbesondere heutzutage, wo sich solche Diskurse immer weniger auf eine nationale Ebene beschränken und immer stärker mit dem globalen Diskurs verflochten sind. Dies ist natürlich auch in afrikanischen Ländern und Tanzania der Fall.

Deshalb konzentriere ich mich in meiner Arbeit auf den Diskursstrang über Albinos in Tanzania. Morde an Albinos, die es seit 2007 gibt, und die Verwendung ihrer Körperteile für magische Zwecke können als diskursive Ereignisse gewertet werden, da sie in nationalen, aber auch in internationalen Medien, groß aufbereitet wurden. Dies wird auch daran ersichtlich, dass beispielsweise Morde an alten Menschen, und hier besonders an alten Frauen, die es nun seit über dreißig Jahren in der Region um den Viktoriasee gibt, und die bereits viel mehr Menschenleben, als bei Albinomorden, gefordert haben und noch heute Menschenleben fordern, medial fast keinen Anklang gefunden haben. Es stellt sich bereits hier die Frage, inwiefern internationale Medien daran mitgewirkt haben, dass Albinomorde zu einem diskursiven Ereignis wurden.

Aufgrund des umfangreichen Medienmaterials schränke ich meine Analyse auf zwei Zeitungen ein, deren Artikel ich online abrufen konnte. Der Vorteil einer Analyse von Online-Artikel liegt darin, dass Leser\_innen diesselben online kommentieren können. Diese Kommentare und Reaktionen der Leserschaft werden deshalb stark in die Analyse miteinfließen. Da ich mich auf zwei Zeitungen beschränke, bewege ich mich zwar auf der Diskursebene der Medien, kann aber nicht den Anspruch erheben, dass ich die gesamte Ebene untersucht habe. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich diese Diskursebene sehr homogen gestaltet und es deshalb trotzdem möglich ist, gewisse Rückschlüsse zum Mediendiskurs ziehen zu können.

„HabariLeo“ ist eine tanzanische Tageszeitung auf Kiswahili und die gleichnamige Tageszeitung dazu auf Englisch heißt „Daily News“. Beide Zeitungen werden von Tanzanier\_innen verfasst und es soll ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, inwiefern sich der Diskurs in englischer Sprache von dem auf Kiswahili unterscheidet und welche Diskurspositionen jeweils eingenommen werden.

Es könnte hier eingewendet werden, dass die Diskursanalyse anhand europäischer Beispiele entwickelt worden ist und nicht einfach auf andere Länder und Sprachen, die im Fall von Tanzania noch dazu nicht meine Muttersprache ist, angewendet werden kann. Als Außenstehende ist es für mich beispielsweise auch nicht so einfach, Kollektivsymbole sofort erkennen und verorten zu können. Gleichzeitig hat aber diese Außenposition auch gewisse Vorteile. Ich kann Besonderheiten oder geglaubte „Wahrheiten“ im tanzanischen Diskurs verglichen mit dem österreichischen oder westlichen Diskursen leichter erkennen bzw. kann ich die Annäherung des tanzanischen Diskurses an westliche Diskurse erfassen. Letzteres ist insbesondere deswegen bedeutend, weil Konzepte, wie „Modernität“ und „Entwicklung“, sehr zentrale Punkte im tanzanischen Diskursen sind.

Da im Diskurs die Wirklichkeit (mit)gestaltet wird und der Diskurs seine eigene Wirklichkeit darstellt, sollte auch meine Analyse nicht anders betrachtet werden, als dass ich versuche, diese Wirklichkeit „abzulesen“ und weiters versuche die Diskursverstrickungen zu verstehen. Außerdem sollen mir meine Erfahrungen und Gespräche, die ich bei zwei jeweils halbjährigen Aufenthalten in Tanzania gesammelt habe, eine Stütze dabei sein. Zu unterschiedlichen Sprachen und unterschiedlichen sprachlichen Zeichen, schreibt Jäger folgendes:

„Die sprachlichen Zeichen mögen insofern zwar ein anderes Bild der Welt repräsentieren, aber nicht, weil dies in der Sprache vorgegeben ist, sondern weil die Wirklichkeit anders ist und anders gedeutet werden muss und/oder weil die betreffenden Menschen in anderen historisch verfestigten Traditionen leben.“ (Jäger 1999: 45)

Auch die vorangegangenen Kapitel, in denen ich mich mit dem Glaubenssystem von Afrikaner\_innen und Tanzanier\_innen, den historischen Entwicklungen und der aktuellen Situation Tanzanias im globalen Kontext auseinandergesetzt habe, dienen mir als Interpretationshilfen für die Diskursanalyse.

### **3.5. Analyseverfahren**

Der erste Schritt für eine Analyse ist die Archivierung des Materials und dessen Strukturierung in Themen und Unterthemen. Ich habe von den Zeitungen HabariLeo und Daily News alle Artikel, in denen Albinos in irgendeiner Weise erwähnt wurden, von Februar bis Dezember 2009 gesammelt. Es handelt sich bei meiner Analyse demnach um den synchronen Schnitt eines Diskursstrangs.

Nach dieser Strukturanalyse erfolgte die Feinanalyse, zu der möglichst für den Diskurs „typische“ Artikel oder, anders gesagt, Diskursfragmente innerhalb des Diskursstranges herangezogen wurden. Ich bringe in dieser Arbeit nur einen kurzen Überblick über die einzelnen Analyseschritte dieser Feinanalyse, für eine detaillierte Beschreibung verweise ich auf das Buch von Jäger (1999).

Zuerst werden der institutionelle Rahmen, die Text-Oberfläche, sprachlich-rhetorische Mittel und inhaltlich-ideologische Aussagen untersucht und analysiert und schließlich werden diese Punkte in der Interpretation zusammengeführt. (Jäger 1999: 175) „Institutioneller Rahmen“ meint die Charakterisierung der Zeitschrift an sich, die des Autors, der Textsorte usw. Es handelt sich dabei also um den institutionellen Kontext in dem das jeweilige Diskursfragment steht. (Jäger 1999: 176-77)

Bei der Text-Oberfläche werden die angesprochenen Themen, also Diskursfragmente und somit auch Diskursverschränkungen, bestimmt. Es dreht sich also um die Frage, was der genaue Inhalt des Textes ist und wie dieser übermittelt wird, d.h. es werden auch die Gliederung, Überschriften und andere semiotische Aspekte analysiert. (Jäger 1999: 178-79)

Zu den sprachlich-rhetorischen Mitteln zählen Argumentationsstrategien, Redewendungen, Sprichwörter, Wortschatz, Stil, Kollektivsymbolik oder Bildlichkeit, Anspielungen usw. Hierbei werden auch einzelne Wörter, semantische und syntaktische Mittel genauer betrachtet. (Jäger 1999: 175, 179-184)

Schließlich wird der Text auf inhaltlich-ideologische Aussagen untersucht. Was ist für den/die Autor\_in das grundsätzliche Verständnis von Gesellschaft? Welches Bild hat er/sie von Menschen, neuen Technologien, der Zukunft usw.? Was gilt für ihn/sie als normal oder wahr? Durch das Zusammenführen dieser vier ersten Analyseschritte erreichen wir die Interpretation des jeweiligen Diskursstranges. Interessant ist hierbei auch, was nicht gesagt wird oder welche Themen in den Vordergrund gestellt werden und v.a. welche Wirkung mit diesen gesamten Strategien und Ausformungen erzielt wird oder werden kann.

#### **4. Analyse: HabariLeo und Daily News**

In der Tageszeitung HabariLeo erschienen im Zeitraum vom Februar bis Dezember 2009 insgesamt 78 Artikel, in denen über Albinos berichtet wurde. Bei der Tageszeitung Daily News waren es insgesamt 65 Artikel.

In HabariLeo erschienen die meisten Artikel unter der Rubrik „Habari za Kitaifa“<sup>21</sup>, insgesamt waren das 46 Artikel. Das gleiche gilt für die Daily News, wo insgesamt 45 Artikel unter der Rubrik „Local News“ erschienen sind. Diese Artikel hatten aber nicht alle in erster Linie mit Albinos zu tun, sondern hierzu zählen auch Artikel, in denen die Problematik nur im jeweiligen Kontext erwähnt wurde. In den meisten dieser Fälle ging es um die Frage, wie das Problem der Morde an den Albinos zu bekämpfen sei. Öffentliche Auftritte von Politiker\_innen zu gewissen Anlässen oder Pressebefragungen von Politiker\_innen, internationale Konferenzen, aber insbesondere auch Reden von religiösen Führern zählen zu den Gelegenheiten, bei denen die Problematik von Albinomorden oft zentraler Punkt war, in manchen Fällen jedoch nur ganz am Rande erwähnt wurde. Hinzu kommen noch Berichte, die in erster Linie die Situation von Schulen, das Bildungsniveau in Schulen und deren infrastruktureller Unzulänglichkeiten behandelten. In solchen Fällen wurde ganz besonders auf die bedürftige Lage von Albinos und anderen körperlich oder geistig eingeschränkten Personen hingewiesen und an die Leser\_innen appelliert, dass diese speziell gefördert werden müssten, da sie ebenfalls von großem Nutzen für die Nation sein können. Auch die Gewährung von Sicherheit von Albinos, durch die Verstärkung von polizeilichen Einheiten, war hier ein wichtiges Thema. Es sei an dieser Stelle vorab erwähnt, dass die mangelhafte Bildung der Bevölkerung aus Sicht der Politiker\_innen als eine der Hauptursachen genannt wird, warum Menschen dazu fähig sind, Albinos für magische Zwecke zu töten.

In Daily News–Artikeln, in denen Albinos nur ein Unterthema sind, geht es in nur einem einzigen Artikel um Bildung und religiöse Führer kommen hier seltener zu Wort als in HabariLeo. Auffällig ist weiters, dass in den Daily News ein muslimischer Führer zitiert wird, der sich gegen Albinomorde äußert, wohingegen in HabariLeo ausschließlich von christlichen Oberhäuptern und Feiern berichtet wird, in denen in der Regel Politiker\_innen teilnehmen und auch zu Wort kommen.

Bei den Artikeln in den Rubriken „Habari za Kitaifa“ und „Local News“, in denen die Albinoproblematik das Hauptthema ist, handelt es sich zum größten Teil um den juristischen Bereich, also um Gerichtsverhandlungen und Festnahmen im Zusammenhang mit den Albinomorden. Jedoch gab es kaum Artikel mit konkreter Berichterstattung über Mordfälle an Albinos und über Mordhergänge.

---

<sup>21</sup> Nationale Nachrichten

Weitere Rubriken in HabariLeo sind: „Makala“<sup>22,23</sup>, „Habari za Michezo na Burudani“<sup>24</sup>, „Wazo Langu“<sup>25</sup>, „Safu“<sup>26</sup>, „Maoni ya Mhariri“<sup>27</sup>, „Nyota wa wiki“<sup>28</sup> und „Habari za Biashara na Uchumi“<sup>29</sup>. In den Daily News gibt es im Vergleich dazu nur 5 Rubriken, in denen das Thema behandelt wird: „Local News“, „Columnist“, „Sports“, „Feature“ und „From the Parliament“. „Makala“ in den HabariLeo stellt die Rubrik dar, in der die Albino-Problematik am zweithäufigsten behandelt bzw. angesprochen wurde. In der namensgleichen Rubrik „Feature“ der englischsprachigen Ausgabe gibt es lediglich vier Artikel zu diesem Thema im Vergleich zu der Kiswahili-sprachigen Ausgabe HabariLeo, wo insgesamt zwölf Artikel gedruckt wurden. Jedoch sind in den vier „Feature“-Artikeln Albinos das Hauptthema, während es bei den „Makala“-Artikeln nur zwei sind, d.h. in den restlichen zehn Artikeln werden die Albinos nur am Rande erwähnt. Die „Makala“ und „Feature“-Berichte sind verglichen mit denen der „Habari za Kitaifa“ und „Local News“ um einiges länger. Außerdem ist in ihnen auch verstärkt die Diskursposition des Autors erkennbar, während die lokalen oder nationalen Nachrichten mehr oder weniger rein deskriptive, kurz die Geschehnisse wiedergebende Berichte sind. Dies trifft besonders auf die Rubrik „Habari za Kitaifa“ zu. Hier werden Politiker\_innen, Polizist\_innen, religiöse Führer, aber auch Zeugenaussagen vor Gericht oft einfach wortwörtlich zitiert. „Makala“- und „Feature“-Artikel sind großteils auch mit historischen und/oder technischen Informationen untermauert.

In den vier Daily News „Feature“-Artikeln wird in einem die Rolle der Medien im Zusammenhang mit den Albino-Morden eruiert. Die Meinung des Autors ist, dass Medien durch ihre Berichterstattung dazu beitragen könnten, die Morde einzudämmen. (Daily News. 23. Februar 2009b) Ein anderer Bericht handelt von einem Albino-Mädchen, das Opfer eines Überfalls wurde, diesen aber überlebte und geht auf ihre jetzige Situation ein, in der sie auf die Hilfe der Regierung angewiesen ist. (Daily News. 26. Oktober 2009) Die restlichen zwei Artikel sind ident. Dieser wurde das erste Mal am 27. November 2009 und das zweite Mal am 4. Dezember 2009 gedruckt. Hierbei geht es um die Frage, ob sich Menschenrechtsaktivist\_innen, die gegen die Todesstrafe kämpfen, durch diese Aktivitäten auf die Seite der Mörder stellen.

---

<sup>22</sup> Alle Kiswahili-Wörter und Sätze in dieser Arbeit sind meine Übersetzungen. Ich habe das Kiswahili-Englisch Wörterbuch von Johnson (1937) und Online-Übersetzungsmaschinen („Kamusi ya Kiswahili – Kiingereza“ und „The Kamusi – Project“) zur Hilfe genommen.

<sup>23</sup> Artikel

<sup>24</sup> Sport- und Freizeitnachrichten

<sup>25</sup> Meine Gedanken

<sup>26</sup> Linie, Reihe

<sup>27</sup> Meinung des Redakteurs/Herausgebers

<sup>28</sup> Stern (Star) der Woche

<sup>29</sup> Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Die „Makala“-Artikel in HabariLeo umfassen Themenbereiche wie Wissenschaft, Bildung und Schulen, Sicherheit von Behinderten und Schulkindern sowie Berichterstattungen über verschiedene Treffen von Politiker\_innen, unter anderem aus anderen ostafrikanischen Ländern, und Zusammenkünfte von religiösen Führern (Bischöfen). In all diesen Artikeln geht es oft nur zweitrangig um Albinos, aber immer um die Frage, wer welchen Beitrag dazu leisten kann, diese Morde einzudämmen. Religiöse Führer, Politiker\_innen, Wissenschaftler und ihre neuen technologischen Mittel, alle haben gewisse Erklärungen für das Problem und können entweder selber einen Beitrag dazu leisten, oder sie nennen andere, die dafür zuständig sind. Der Regierung wird oft der größte Teil der Verantwortung zugeschrieben. Politiker\_innen weisen darauf hin, dass die Bekämpfung des Problems eine Aufgabe der ganzen Nation sei, hierbei beruft man sich immer auf die Wichtigkeit der Einheit und des Zusammenhalts der Nation. Außerdem gelten besonders religiöse Führer als große Unterstützung bei Regierungsfragen.

In den Rubriken „Habari za Michezo na Burudani“ und „Sports“ geht es um die Berichte rund um das Fußballmatch, das von der „Tanzanian Sports Writers Association“ (TASWA) und der „Tanzanian Football Federation“ (TFF) organisiert wurde, um in der Bevölkerung ein Bewusstsein für den Kampf gegen die Albinomorde zu wecken. Außerdem gibt es ein Fußballteam in Tanzania, in welchem hauptsächlich Albinos spielen – die „Albino Stars“.

„Wazo Langu“, „Safu“ und „Maoni ya Mhariri“ in HabariLeo und „Columnist“ in Daily News können alle als Meinungsbeiträge gewertet werden. Es werden brisante Gesellschaftsthemen aufgegriffen, die dann diskutiert werden. In manchen Fällen sind die Hauptthemen aber auch Themen, die den/die Autor\_in gerade beschäftigen oder aus dem Leben des/der Autor\_in gegriffen sind. Aufgrund der immensen thematischen und inhaltlichen Heterogenität dieser Kolumnen werde ich auf diese später noch genauer eingehen.

Schließlich gibt es noch zwei Berichte in der Rubrik „Nyota wa wiki“ in den HabariLeo. In diesem Bereich wird wöchentlich über verschiedene Persönlichkeiten berichtet, die außerordentliche Dienste für das Land geleistet haben. Am 27. April 2009 war ein Bericht über Samuel Mluge, ein Albino und „Kaimu Katibu Mkuu“<sup>30</sup> der „Chama cha Maalbino Tanzania“<sup>31</sup>. Zu diesem Anlass wurde ein Interview mit Mluge durchgeführt, in dem er zu seinem Lebenslauf und zu der Lage der Albinos in Tanzania befragt wurde. Der zweite „Stern der Woche“ war „Mwadhama Polycarp Kardinali Pengo“<sup>32</sup>. Hierin wird auch von seinem

---

<sup>30</sup> Chefsekretär

<sup>31</sup> Tanzanische Albinovereinigung

<sup>32</sup> Exzellenz Polycarp Kardinal Pengo

Leben und seinen Aktivitäten berichtet. Ganz kurz wird in diesem Artikel erwähnt, dass das „Böse“, wozu auch die Morde an den Albinos zählen, in Tanzania bekämpft werden müsse. (HabariLeo. 12. April 2009)

Interessanterweise wurden in der Rubrik „Habari za Biashara na Uchumi“ nur drei Berichte veröffentlicht, die von Albinos handeln. Von der University of Dar-es-Salaam (UDSM) wurde ein Film produziert, der die Bevölkerung berühren sollte, und der gleichzeitig ein Beitrag zur Eindämmung der Morde sein sollte. (HabariLeo. 6. Juli 2009b) Ferner wurde eine Modenschau für Diplomaten\_innen und internationale Geschäftsleute organisiert, zum Ziel der Marktexpansion. Diese Gelegenheit wurde als Aufruf zu einer Spendensammlung für Albinos genutzt. (HabariLeo. 30. März 2009a) Ein weiterer Bericht befasste sich mit der „Government Chemist Laboratory Agency“ (GCLA), welche DNA-Analysen an Albinokörperteilen durchführt. (HabariLeo. 30. Juni 2009b)

Im „From the Parliament“-Bereich der Daily News wurden zwei Artikel am selben Tag gedruckt, in denen über die Gesamtzahl der Festnahmen im Zusammenhang mit den Albinomorden berichtet wurde. (Daily News. 12. November 2009)

Die berichterstattenden und die meinungsbetonten Artikel sind in HabariLeo und in Daily News leicht auseinanderzuhalten. Berichterstattende Artikel geben wieder, was gewisse Menschen zu gewissen Anlässen gesagt haben. Einleitend oder auch erst nach ein paar Absätzen wird Ort, Zeit, Anlass und Sprecher\_in erwähnt. Der Rest dieser Artikel besteht aus direkten und indirekten Reden. Deshalb kommen Phrasen wie „he said“, „he mentioned“, „he added“ und „alisema“<sup>33</sup>, „alidai“<sup>34</sup>, „alieleza“<sup>35</sup>, ziemlich häufig vor. Die Rubriken „Makala“ und „Feature“ bestehen aus berichtenden und meinungsbetonten Teilen. Meinungsbetonte Artikel sind durch eine etwas legere Sprache gekennzeichnet – „chap“, „eti“<sup>36</sup> –, Leser\_innen werden oft direkt angesprochen – „Watanzania wenzangu“<sup>37</sup> –, Sprichwörter werden verwendet – „Let the sleeping dogs lie“, „Macho kwa Macho. Jicho kwa Jicho.“<sup>38</sup> – und es werden bildliche Sprache und Metaphern verwendet – „he [the president] does not have a nuclear reactor installed in his body“ (Daily News. 6. Oktober 2009), „Unaona kabisa waziri anabembeleza apewe pesa katika bajeti ya wizara yake [...] utadhani swila.“<sup>39</sup> (HabariLeo. 4.

---

<sup>33</sup> er/sie sagte

<sup>34</sup> er/sie behauptete

<sup>35</sup> er/sie erklärte

<sup>36</sup> Dieses Wort ist nicht in das Deutsche übersetzbar. Heißt so etwas Ähnliches wie „ich sage“ und wird in der Umgangssprache als Betonung oder Ausruf der Verwunderung verwendet.

<sup>37</sup> meine Tanzanier\_innen

<sup>38</sup> Aug um Aug. Zahn um Zahn.

<sup>39</sup> „Du siehst Minister\_innen [sic] voll und ganz, der/die beschwätzt/schmeichelt, damit er/sie ein Budget für sein/ihr Ministerium bekommt ... du wirst denken, sie sind eine speiende Kobra.“ Auch in diesem Zitat ist durch die Verwendung der zweiten Person Einzahl „du“ die direkte Anrede der Leserschaft erkennbar.

August 2009). Meinungsartikeln sind auch von der Länge leicht von berichterstattenden zu unterscheiden. Berichte sind meistens nicht länger, sondern eher kürzer, als eine Seite, wobei Meinungen sich häufig auch über drei Seiten ziehen.

Es gab verschiedenste Anlässe und Gelegenheiten, in denen Albinos und die Probleme, mit denen diese konfrontiert sind, erwähnt und/oder kritisiert wurden. Welche Rolle bei der Albinoproblematik die Regierung(en), Religionen, Medien und v.a. auch internationale Akteur\_innen gespielt haben oder spielen, muss noch beantwortet werden. Weiters ist noch zu erläutern, wer hierbei möglicherweise auf wen Druck ausübt und/oder Druck ausüben kann. Wo oder worin wird die Ursache oder werden die Ursachen für dieses Problem gesehen und wo werden somit in weiterer Folge die Problemlösungsstrategien angesetzt? Und ein sehr wichtiger Punkt, der sich durch den Diskurs zieht, ist, die Frage, welche Themen oder auch Absichten nicht offen artikuliert werden.

Um eine bessere Übersicht zu erlangen, möchte ich vorerst den Verlauf der wichtigsten Geschehnisse im Jahr 2009 wiedergeben und die diskursiven Ereignisse hervorheben. Wie im vorigen Kapitel beschrieben, sind diskursive Ereignisse, Ereignisse, die durch den Diskurs, und ganz besonders durch die Medien, zu wichtigen Ereignissen „gemacht“ wurden. Diskursive Ereignisse erkennt man also an der Fülle der Berichterstattung über einen längeren Zeitraum zu einem bestimmten Thema und dass bei der Erwähnung dieser bestimmten Ereignisse, was in verschiedensten Kontexten geschehen kann, keine genaueren Erklärungen mehr notwendig sind, da die Menschen bereits darüber Bescheid wissen bzw. eine Vorstellung darüber im Kopf haben. Diskursive Ereignisse sind deshalb ausschlaggebend, weil sie den weiteren Verlauf des Diskurses stark beeinflussen (können).

## **4.2. Medien, Regierung, Bevölkerung und diskursive Ereignisse**

### **4.2.1. Meinungsbefragung in der Bevölkerung**

Ein wichtiges Ereignis im Kampf gegen die Albinomorde in Tanzania war eine geheime Befragung unter der Bevölkerung. Im März 2009 startete die Regierung mit dieser Befragung, bei der die Menschen beauftragt wurden, die Namen von Albinomördern, Kriminellen und Drogenhändlern, die sie kennen, der Regierung unter Geheimhaltung preiszugeben. Die Teilnahme an der Befragung erfolgte freiwillig und ihre Ankündigung lief über die Medien und in den Städten zusätzlich mit Hilfe von Lautsprecherautos. Die Daily News berichteten nur knapp in einer Ausgabe über den Erfolg der Befragung, in HabariLeo jedoch wurden verschiedene Artikel zum Thema gedruckt. Journalist\_innen von HabariLeo besuchten zu

Beginn der Befragung Wahllokale in Dar-es-Salaam, in denen die Befragung stattfand. Es wurde berichtet, dass die Teilnahme an der Befragung in der Anfangsphase sehr gering war. Unzureichende Mobilisierung der Menschen und Angst und Zweifel vor der Befragung wurden als Gründe genannt, warum so wenige Menschen teilnahmen. In einem Wahllokal gab es sogar eine Auseinandersetzung mit der Polizei, die den Beamten, die in den Wahllokalen saßen, Geld und Handys wegnahmen und von ihnen noch zusätzlich Geld erpressen wollten. Unklar ist, ob die Polizisten von der Befragung gewusst haben oder nicht. (HabariLeo. 26. März 2009, 30. März 2009b, 5. April 2009b; Daily News. 10. März 2009)

Obwohl die Befragung in ganz Tanzania durchgeführt wurde, gibt es in den Zeitungen nur Berichte aus den Städten, besonders aus Dar-es-Salaam. Ferner ist interessant, dass die Regierung zu solchen Methoden greift, um Kriminalität zu bekämpfen. Zudem stellt sich die Frage, welche Täter\_innen bei solch einer Befragung genannt werden. Und kann die Angst vor Rache durch eine geheime Befragung verhindert werden? Oder steht die Regierung so stark unter Druck (z.B. globaler Druck), etwas gegen die Mörder und andere Kriminelle zu tun, dass sie einfach nur ein paar Namen von Kriminellen braucht (inwiefern die genannten Personen „kriminell“ sind, ist eine andere Frage), die dann vor Gericht gebracht werden könne, um offiziell bestätigen zu können, dass die Regierung Tanzanias etwas gegen die Morde und gegen Kriminalität unternimmt?

In einem Kommentar („Wazo Langu“) über die geheime Befragung schreibt die Autorin, dass sie daran glaubt, dass die Menschen bei dieser Befragung auf die eine oder andere Art die Wahrheit sagen. Weiters glaubt sie daran, dass die Menschen viele Kriminelle und Drogenhändler nennen werden, jedoch keine Albinomörder. Warum Albinomörder nicht genannt werden sollen, begründet sie nicht. Entweder empfinden die Menschen diesem Thema gegenüber eine nicht so große Wichtigkeit oder sie haben noch größere Angst davor, Albinomörder als andere Kriminelle zu nennen, da sie Angst vor *uchawi* haben. Das größte Vertrauen setzt die Autorin in die Regierung. Dieser werden die Ergebnisse der Befragung übergeben und diese werde nach genauen Untersuchungen die richtigen Schritte ziehen. (HabariLeo. 6. April 2009b) Das Vertrauen in die Regierung zieht sich durch alle Artikel. Wie die Regierung konkret vorgeht um herauszufinden, wer nun wirklich kriminell ist, wird nicht näher erläutert.

Auch im Meinungsbeitrag des Redakteurs „Maoni ya Mhariri“ ist offensichtlich, dass der Redakteur auf Seiten der Regierung steht und diese verteidigt. Er kritisiert Proteste der Bevölkerung, bei denen der Regierung vorgeworfen wurde, dass sie die Ergebnisse der Befragung nicht veröffentliche und sie geheimhalte. Wer wann konkret die Regierung

kritisiert hat, wurde nicht berichtet. Nur darüber, und das ist das Schlimmste für den Autor, dass unter den Kritikern auch Albinos waren. „Ni bahati mbaya sana kuona hata wanaotetewa na serikali nao wanaingia katika mkumbo huo.“<sup>40</sup> (HabariLeo. 14. April 2009) Ein weiteres Argument, das in diesem Kommentar auftaucht und das auch von einigen anderen Kommentatoren angesprochen worden ist, besagt, dass Tanzanier\_innen noch lernen müssten, dass die Gesetze und das Rechtssystem des Landes für Gerechtigkeit sorgen und dass deshalb Misstrauen nicht angebracht sei. „Kura zilizopigwa matokeo yake yatatoka na watakaostahili kufikishwa mahakamani watafikishwa na haki bila shaka itatendeka.“<sup>41</sup> (HabariLeo. 14. April 2009) Über die Ergebnisse der Befragung und darüber welche Schritte die Regierung aufgrund der Befragung unternommen hat, erschien kein weiterer Zeitungsbericht.

Daily News schickten keine Korrespondent\_innen ins Landesinnere, um bei der Befragung anwesend zu sein. Jedoch wurde ein Telefonat mit dem „Regional Commissioner“ aus Mwanza und mit den Commissioners aus zwei anderen Bezirken, in denen es Kämpfe zwischen „Clans“ gab, geführt. Der Regional Commissioner aus Mwanza gab an, dass in den ländlichen Gegenden die Teilnahme an der Befragung viel größer gewesen wäre, als dies in den Städten der Fall war. Die Stimmen wurden auch hier der Polizei übergeben. (Daily News. 10. März 2009) Ende Juni wurde in den nationalen Nachrichten der Daily News von einer Nationalversammlung unter Politiker\_innen berichtet. Das Hauptthema dieses Artikels war das Rätsel rund um die 40 Totenköpfe, die in einem kleinen Ort in der Region Shinyanga vergraben unter einem Baobabbaum gefunden worden waren, und bei denen es noch keine Erklärung gab, woher diese kamen. Der „Minister for Justice und Constitutional Affairs, Mr. Mathias Chikawe“ beantwortete im Artikel Fragen über die Fortschritte bei den Untersuchungen zu diesem Fall, bei dem vermutet wurde, dass v.a. traditionelle Heiler\_innen involviert waren. Der Sprecher der Nationalversammlung, Mr. Samuel Sitta, wurde bei dieser Gelegenheit auch zu den Ergebnissen der Meinungsbefragung im März 2009 befragt. Dieser antwortete jedoch nur, dass die Ergebnisse, sobald sie fertig seien, sogleich veröffentlicht werden würden. (Daily News. 30. Juni 2009)

Auffällig ist, dass über die geheime Meinungsbefragung zu Beginn einiges berichtet wurde, dass aber, nachdem diese abgeschlossen war, nicht mehr darüber berichtet wurde. Anfangs sollten die Menschen mobilisiert werden, daran teilzunehmen. Es war ja auch das Ziel der Regierung, dass die Medien bei der Mobilisierung der Menschen unterstützend sein sollten.

---

<sup>40</sup> Es ist ein großes Unglück zu sehen, dass sogar diejenigen, die von ihrer Regierung verteidigt werden, an dieser Attackierung (der Regierung) teilnehmen.

<sup>41</sup> Die Ergebnisse der Befragung werden veröffentlicht und die, die es verdienen, vor das Gericht zu gebracht werden, werden vor das Gericht gebracht und Gerechtigkeit, ohne Zweifel, wird gemacht sein/herrschen.

Was schlussendlich das Ergebnis der geheimen Befragung war und wie dieses Ergebnis weiter Verwendung gefunden hatte, wird weiter nicht erwähnt.

#### **4.2.2. Fußballmatch**

Am 2. Mai 2009 wurde in Dar-es-Salaam ein Fußballmatch von der „Tanzanian Sports Writers Association“ (TASWA) in Zusammenarbeit mit der „Tanzanian Football Federation“ (TFF) organisiert, mit dem Ziel, ein Bewusstsein in der Bevölkerung für den Kampf gegen die Albinomorde, zu wecken. Ursprünglich war geplant, dass die zwei stärksten Mannschaften Tanzanias, Simba und Yanga, gegeneinander spielen sollten. Doch aus organisatorischen Gründen konnte Yanga nicht teilnehmen und stattdessen spielten die Zanzibar Heroes. Das Eröffnungsspiel fand zwischen TASWA FC und Albino United statt. Drei kenyanische Spieler, die eigentlich für Yanga spielen sollten, waren an diesem Tag im Team der Albino United.

In den Artikeln über das Spiel wurde in beiden Zeitungen hauptsächlich über bekannte Spieler und über die Teamzusammensetzungen berichtet. Der Grund für dieses Spiel, der Kampf gegen die Albinomorde, wurde nur am Rande erwähnt. Nur Seif Ulate, der neben berühmten Spielern und den Organisatoren auch zu Wort kommt, bedankt sich für das Spiel und gibt als einziger einen Kommentar über Albinos ab. „Albino ni binadamu kama wengine, mimi wazazi wangu si albino, lakini wamezaa albino, hata nyie mnaweza kuzaa albino, tusaaidiane katika vita hivi.“<sup>42</sup> Seif Ulate ist selbst Albino, Vizepräsident der „Albino United“ sowie Vorsitzender der Albinovereinigung in Ilala. (HabariLeo. 29. April 2009)

Der „Simba Secretary General“ – Generalsekretär der Fußballmannschaft Simba – beschreibt die Situation im Land folgendermaßen: „the country was facing a disgusting evil, where human beings are busy hunting and killing fellow human beings.“ (Daily News. 28. April 2009) Da in den Artikeln die Spieler der zwei großen Mannschaften eindeutig im Vordergrund stehen, ist erkennbar, dass Fußball an sich im Vordergrund steht und nicht so sehr der Zweck dieses Spiels. Sport und v.a. Fußball sind meiner Erfahrung nach die beliebtesten Themen bei Tanzanier\_innen. Deshalb ist es eine gute Idee mit diesem beliebten Sport, Bewusstsein in der Bevölkerung zu wecken. Bleibt nur noch die Frage offen, inwiefern das gelungen ist, weil das Interesse vordergründig bei den großen Stars lag und diese vor allem daran interessiert waren, das Spiel zu gewinnen, als ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen.

---

<sup>42</sup> „Albinos sind Menschen wie andere, meine Eltern sind keine Albinos, aber sie haben einen Albino geboren, sogar ihr könnt einen Albino gebären, helfen wir uns gegenseitig in diesem Krieg.“

### 4.2.3. Gerichtsverhandlungen

Anfang Juni 2009 beginnen die ersten Gerichtsverhandlungen für Personen, die in Albinomorde involviert waren. Die erste Woche der Verhandlungen wird von beiden Tageszeitungen genau dokumentiert. HabariLeo berichtet auch noch im Juli von einer Verhandlung und ein Monat später gibt ein Sprecher des Oberen Gerichtshofs in Tanzania bekannt, dass sich die Verhandlungen verzögern würden, da noch weitere Untersuchungen notwendig wären. Er weist explizit daraufhin, dass diese Verzögerung nicht aufgrund von fehlendem Budget verursacht wurde. Im September folgte noch ein Artikel über eine Verhandlung in HabariLeo. Über die Verurteilung dreier Menschen zur Todesstrafe Ende September und vier weiterer Menschen Anfang November veröffentlichten beide Zeitungen je einen Artikel. Obwohl den Informationen der Medien nach insgesamt 54 Prozesse geplant waren und seit Juni 2007 insgesamt 90 Personen, darunter acht „witchdoctors“ – Daily News oder „waganga wa jadi“<sup>43</sup> – HabariLeo, festgenommen wurden, handelt es sich bei fast all diesen Berichten, mit einer einzigen Ausnahme, um diese insgesamt sieben Angeklagten, die schlussendlich zum Tode verurteilt wurden. Die weiteren vier Angeklagten wurden beschuldigt, einen Jungen/Mann, (in einigen Berichten war dieser Albino 10 Jahre und in anderen wiederum 54 Jahre) getötet zu haben. Daily News berichtet nur über diese eine Verhandlung und über das Todesurteil Anfang November 2009. Über den Verhandlungsverlauf der ersten drei Angeklagten, die zum Tode verurteilt wurden, gab es nur einen Bericht in HabariLeo (9. September 2009). Vom Todesurteil für diese drei Angeklagten, welches zwei Wochen später gefällt wurde, und welches überhaupt das allererste Urteil bei allen Verhandlungen darstellte, berichteten beide Zeitungen. (HabariLeo. 23. September 2009; Daily News. 23. September 2009)

Zu den Angeklagten zählen Verwandte oder Bekannte des Mordopfers, lokale Autoritäten wie Dorfvorsteher und andere. Unter den restlichen 90 Angeklagten, zu deren Gerichtsverhandlungen es keine Berichterstattung gab, seien – wie bereits erwähnt – acht Heiler, (ob diese Scharlatane waren oder nicht, wurde nicht bekannt), ein Priester einer Baptistenkirche und über die restlichen 81 Angeklagten gibt es keine weiteren Informationen. Ansonsten wurde nur ein einziger Käufer von Albinokörperteilen kurz erwähnt. Dieser wurde nach einem Daily News-Bericht sogar festgenommen, später aber aus unerklärlichen Gründen wieder freigelassen. (Daily News. 11. Juni 2009)

Bei den Berichten über den Verhandlungsverlauf werden die Gespräche, die innerhalb der Verhandlungen geführt wurden, von den Journalist\_innen dokumentiert. In HabariLeo

---

<sup>43</sup> Lokale/indigene Heiler\_innen. Siehe die Diskussion über die Begriffsbestimmung im Kapitel 2.1.

geschieht dies größtenteils in Form von direkten Reden. Zu Wort kommen Zeug\_innen, bei denen es sich entweder um Bekannte oder Verwandte der Angeklagten handelt oder – und hierbei handelt es sich um die größte Gruppe der befragten Zeugen, um Polizisten, Exekutivebeamte und lokale Autoritäten, die über Untersuchungen, Verfolgungen von mutmaßlichen Tätern, Festnahmen, Polizeiberichten und Zeug\_innenaussagen aus der Bevölkerung berichten. Auffällig ist auch, dass die Aussagen von Zeugen, die am Beginn der Verhandlungen von beiden Zeitungen umfangreich dokumentiert und schlussendlich als Beweise herangezogen wurden, oft widersprüchlich sind. Nach dem Abbruch der Verhandlungen im August 2009 folgte nur noch ein einziger Bericht über den Verhandlungshergang in HabariLeo. Erst über die Urteilssprüche wird wieder berichtet. Der Richter sei sehr zufrieden gewesen mit dem Ergebnis der Verhandlungen, da die Beweise angeblich ausreichend gewesen wären. Wie das Beweismaterial ausgesehen haben soll, wird nur am Rande erwähnt und erscheint mir insgesamt als nicht ganz schlüssig. Herangezogen wurden auch DNA-Analysen, die von der „Government Chemist Laboratory Agency“ (GCLA) durchgeführt wurden.

Bereits vor Beginn der Verhandlungen gab es Kritik an den Vorgangsweisen bei Festnahmen von Verdächtigen. Gefangene beklagten sich über Unschuldige, die festgenommen worden waren und über überfüllte Gefängnisse. In bestimmten Gefängnissen überstiegen dessen Häftlinge dessen Kapazität um das 3-fache. (HabariLeo. 19. Mai 2009) Außer der Überfüllung von Gefängnissen kritisierte man willkürliche Festnahmen, die Verzögerung von Gerichtsverhandlungen, Gewaltanwendung bei Festnahmen und innerhalb der Gefängnisse, unzulängliche Verhältnisse für Erwachsene und Kinder in Gefängnissen, diskriminierende Haltungen der Polizei bei Festnahmen und die Verweigerung der Möglichkeit für Angeklagte, Einspruch zu erheben. (HabariLeo. 19. Mai 2009)

Es wurden aber nicht nur die Verzögerungen von Verhandlungen stark kritisiert sondern in den Daily News gab es auch starke Kritik an dem schnellen Verlauf der Gerichtsverhandlungen, was sehr untypisch für Tanzania sei, und die ungenügenden Beweislagen hätten zu ungerechten und selektierenden Verurteilungen geführt. „The popular dictum ‚Justice Delayed is Justice Denied.‘ For, if people got to Court to seek Justice, then speed in delivering same is of the essence. And, as the two albino trials have shown, it’s possible to deliver Justice speedily...“ (Daily News. 29. November 2009)

Kritiker beider Zeitungen erwähnten auch die nächste Fußballweltmeisterschaft in Südafrika 2010, in deren Namen es bereits eine Vielzahl an undurchsichtigen und diskriminierenden Festnahmen und Verurteilungen gab. Die Lage der Albinos und die WM 2010 werden als

Gründe gesehen, warum Unschuldige – und hierzu zählen den Autor\_innen nach wahrscheinlich besonders diejenigen, denen es an finanziellen Mitteln fehlt – festgenommen und Urteile in einem rasenden Tempo gefällt werden.

#### **4.2.4. Todesstrafe**

Die Diskussion über die Todesstrafe und die Albinomorde kann als Diskursstrangverschränkung gesehen werden. Losgelöst wurde diese Diskussion durch das Todesurteil für Albinomörder Ende September und Anfang November 2009 und die darauffolgende Demonstration am 10. Oktober 2009, dem „World Day against Death Penalty“. (Daily News. 10. Oktober 2009) Die Forderung, die die Demonstrant\_innen an die Regierung stellten, war, dass diese den neuen, bereits abgeschlossenen Kommissionsbericht über die Todesstrafe veröffentlichen solle. Am selben Tag gab es ein Event auf Pemba, veranstaltet vom „Zanzibar Legal Service Center“ (ZLSC), mit der Forderung, die Todesstrafe abzuschaffen. (Daily News. 10. Oktober 2009)

Bei dem Besuch des tanzanischen Präsidenten, Jakaya Kikwete, bei der Gemeinschaft des Heiligen Egidio in Rom, bestätigte der Präsident den katholischen Führern, dass er von 75 Menschen, die zum Tode verurteilt worden waren, die Strafe in eine lebenslange Haft umgewandelt habe. (HabariLeo 18. November 2009) Aber nicht nur die katholische Kirche übte auf den Präsidenten Druck aus, die Todesstrafe abzuschaffen. Auch internationale Menschenrechtsaktivist\_innen und die tanzanische NGO „Commission of Human Rights and Good Governance“ fordern von der Regierung die Abschaffung der Todesstrafe. (HabariLeo 21. November 2009) Diese begründen ihren Standpunkt damit, dass die Todesstrafe den Menschenrechten widerspreche und dass Tanzania Mitglied in der UNO sei und den Nationenvertrag unterschrieben habe. Die Einhaltung der Menschenrechte seien ein Beitrag für Entwicklung und Frieden. (HabariLeo. 21. November 2009)

Die einzige Organisation, die sich offen für die Todesstrafe ausspricht ist die „Tanzanian Albino Society“ (TAS) unter der Führung des Tanzaniers, Ernest Kimaya. TAS kritisiert, dass die Verhandlungen zu langsam vorangehen. Die Todesstrafe dürfe nicht abgeschafft werden, weil sie ein starkes Zeichen im Kampf gegen die Albinomorde setze. (HabariLeo. 14. November 2009, 21. November 2009) Das Thema Todesstrafe in Verbindung mit Albinomorden wurde in den Zeitungen im Vergleich zu den anderen Themen, die mit den Albinomorden in Zusammenhang stehen, sehr heftig von Journalist\_innen und Rezipient\_innen diskutiert. Sehr stark verschränkt sind diese beiden Diskursstränge auch mit religiösen Fragen.

Die Nachrichten im Zusammenhang mit dem Thema Todesstrafe sind wie alle anderen Nachrichten unbewertend und die Haltung der Autor\_innen zu diesem Thema ist nicht erkennbar. Jedoch wurden viele dieser Artikel von Leser\_innen kommentiert und es gibt auch Meinungsartikel, die zu den Rubriken „Wazo Langu“ und „Columnist“ gehören, die auch wiederum von Leser\_innen kommentiert wurden. In den Daily News kritisierte ein Kolumnist die Regierung und das Justizsystem. Er gab jedoch kein Urteil darüber ab, ob die Todesstrafe nun abgeschafft werden sollte oder nicht, sondern kritisierte die undurchsichtigen Verurteilungen von Angeklagten. Wenn Tanzania die Todesstrafe nicht abschaffe, dann sollten die Verurteilungen offen gelegt und der Strafvollzug nicht unbegründend aufgeschoben werden bzw. sollte der Präsident, dessen Zustimmung notwendig ist, um die Todesstrafe überhaupt zu vollstrecken, nicht selektiv und diskriminierend vorgehen, indem er das Todesurteil für bestimmte Menschen wieder aufhebt und für andere nicht. (Daily News. 16. November 2009)

Die Meinungen über die Todesstrafe und ob diese nun abgeschafft werden soll oder nicht, sind sehr heterogen. Das Argument gegen die Todesstrafe vermischt sich mit der Kritik an den Umständen bei Verhandlungen und der verzögerten Strafvollziehung. Begründet wird damit, dass die Todesstrafe nicht gerecht sei, da Beweise einfach fabriziert werden würden, um Verhandlungen zu beschleunigen. Andere Kommentatoren wiederum zweifeln die Korrektheit und Angepasstheit des Rechtssystems überhaupt nicht an und sehen gerade darin die einzig legitime Form der Rechtsprechung. „MTU AKIUA BINADAMU MWENZIE NA IKATHIBITIKA KATIKA MAHAKAMA ZETU NI DHAHIRI ANATAKAWA<sup>44</sup> KUNYONGWA.“<sup>45</sup> (HabariLeo. 30. November 2009a) Ein anderer Leser, der für die Abschaffung der Todesstrafe plädiert, beruft sich auf das vorkoloniale afrikanische Rechtssystem, welches er etwas näher ausführt und in dem es auch verboten war, andere Menschen zu töten. Wurde zu dieser Zeit jemand getötet, dann war das eine Schande für die ganze Gemeinschaft und auch für die Familie des Getöteten. Der/die Mörder\_in selbst wurde laut Autor\_in nicht getötet, musste aber das „Loch“, das er/sie innerhalb der Familie des Opfers verursacht hatte wieder auffüllen, d.h. er/sie wurde sozusagen „neu“ in diese Familie hineingeboren. Auf diese Weise wurde Frieden „kwa njia ya kulisamehe kosa zima“<sup>46</sup> wiederhergestellt. (HabariLeo. 30. November 2009a)

---

<sup>44</sup>Da ich die Bedeutung dieses Wortes nicht ausfindig machen konnte, nehme ich an, dass es sich hier um einen Tippfehler handelt und der Autor „anatakiwa“ – „er/sie wird gewünscht/gewollt zu“ schreiben wollte.

<sup>45</sup> Wenn ein Mensch einen seiner Mitmenschen tötet, und wenn das dann vor unserem Gericht bestätigt wird, ist es offensichtlich/klar, dass es gewünscht/gewollt wird, dass er/sie getötet wird.

<sup>46</sup> auf den Weg der vollständigen Verzeihung des Fehlers

Viele Kritiker\_innen argumentierten vor ihrem religiösen Hintergrund. Christliche Glaubensrichtungen waren allesamt für die Abschaffung der Todesstrafe, wobei sie sich auf die Bibel und die zehn Gebote berufen und dass Gott die einzige Instanz sei, die über Leben und Tod entscheiden dürfe. Bei Muslim\_innen hingegen war keine eindeutige Linie erkennbar und es gab mehr Befürworter als Gegner der Todesstrafe. Muslim\_innen berufen sich zwar auf den Koran, jedoch wird dieser von ihnen unterschiedlich interpretiert. (HabariLeo. 30. November 2009a)

Schließlich gibt es noch die Gruppe derjenigen, die die Einhaltung der allgemeinen Menschenrechte, wozu auch das Recht auf Leben zählt, einfordern. Besonders kritisiert wurde dieser Standpunkt in HabariLeo, wobei sich die Kritik besonders an die NGO „Commission of Human Rights and Good Governance“ richtet. Aus Sicht der Kritiker\_innen könne durch die Abschaffung der Todesstrafe keine Gerechtigkeit für Albinos hergestellt werden. Außerdem wurde kritisiert, dass Menschenrechtsaktivist\_innen nur deshalb motiviert seien, für die Abschaffung der Todesstrafe zu kämpfen, weil sie Gelder und Unterstützung aus westlichen Ländern bekämen. Denn die Abschaffung der Todesstrafe würde die Morde noch weiter ansteigen lassen und die Albinos müssten weiterhin in Gefahr leben. „Kuwa adhabu hii ya kifo ikifutwa tutasikia albino wote wameshauawa.“<sup>47</sup> (HabariLeo. 30. November 2009a)

Gehen auch die Meinungen der Kommentatoren in HabariLeo zur Todesstrafe weit auseinander, so sind sich jedoch alle darüber einig, dass sich Europäer\_innen, Amerikaner\_innen und andere westliche Länder nicht in die Regierungs- und Rechtsangelegenheiten Tanzanias einmischen sollten und sie alle plädieren für die Autonomie Tanzanias. Es wird den „wazungu“<sup>48</sup> (Sg. „mzungu“) unter anderem vorgeworfen, dass sie über andere urteilen würden, in deren Lage sie noch nie gewesen wären und dass selbst sie gegen die Menschenrechte verstoßen würden. Als Beispiele werden George Bush und der Irakkrieg genannt. (HabariLeo. 30. November 2009a)

### **4.3. Diskursstrangverschränkungen und diskursiver Kontext**

Die Albinothematik wurde in verschiedensten Kontexten aufgegriffen. Da die Berichterstattungen durch die einfache Wiedergabe des Gesagten bei einem öffentlichen Auftritt oder bei einem Treffen gestaltet wurden, habe ich das nächste Kapitel nach

---

<sup>47</sup> Sollte es so sein, dass diese Todesstrafe abgeschafft wird, werden wir fühlen/verstehen, dass bereits alle Albinos getötet worden sind.

<sup>48</sup> Laut Wörterbuch (Johnson 1937) stand dieser Begriff ursprünglich für Europäer\_innen. Heute werden alle Weißhäutigen als „wazungu“ bezeichnet, auch Amerikaner\_innen.

Gruppierungen gegliedert, die eine gemeinsame oder sehr homogene Position einnehmen. Die Gruppierungen, die sich zum Thema zu Wort melden, sind Politiker\_innen, religiöse Führer, wobei es sich hierbei fast ausschließlich um christliche Sprecher handelt, und verschiedene NGO's. Als vierten Punkt erörtere ich noch die Position, die von Journalist\_innen und Rezipient\_innen der zwei Zeitungen zum Thema eingenommen werden. Sämtliche Positionen gehen davon aus, dass die Morde beendet werden müssen. Wer diese Aufgabe, wann und wie erfüllen soll, wird unterschiedlich wahrgenommen. Demnach variieren auch die Annahmen über die Ursachen, die die Morde an Albinos herbeigeführt haben. Wir werden aber dennoch sehen, dass sich die Diskurspositionen, so wie sie in den Zeitungen dokumentiert werden, keineswegs so heterogen gestalten, wie vielleicht angenommen werden könnte.

#### **4.3.1. Die Regierung im Diskurs**

Von Seiten der Regierung, wozu ich alle amtierenden Politiker\_innen zähle, wurden zahlreiche Maßnahmen unternommen, die die Morde eindämmen sollten. Die Politiker\_innen, die nachfolgend genannt werden, sind jene, die in den von mir analysierten Zeitungsartikeln am häufigsten zitiert wurden. Zu Beginn des Jahres 2009 wurde allen traditionellen Heiler\_innen – „witchdoctors“ – bis auf weiteres ihre Lizenz entzogen. Diese Information wurde nur in Daily News offengelegt. (Daily News. 5. März 2009b) Erst nach dem Vollzug einer Gesetzesänderung, in der die Aufgabenbereiche der *waganga* neu festgelegt werden sollten, würden erneut Lizenzen vergeben werden, was bis dato noch nicht geschehen ist. Dieser Akt lässt vermuten, dass *waganga*, als eine der Hauptquellen angesehen werden, die diese Morde verursachen. Jedoch hat kein/e einzige/r Politiker\_in die *waganga* öffentlich beschuldigt und deren Praktiken wurden keineswegs als mögliche Ursache für die Entstehung von Mordattentaten an Albinos öffentlich artikuliert. Die Themen „uganga“ und/oder „uchawi“ scheinen demnach ein Tabuthema unter Politiker\_innen zu sein, denn in allen anderen Diskurspositionen wurde die Rolle der *waganga* im Zusammenhang mit den Morden in zumindest einer oder anderer Weise erwähnt bzw. galt die Rolle der *waganga* in einigen Fällen sogar als Hauptursache für die Morde.

Politiker\_innen fokussierten also die Rolle der Albinomörder. Die Ursachen für eine solche Mordtat liegen nach Mizengo Pinda, „Prime Minister“ oder „Waziri Mkuu“ von Tanzania und dem Präsidenten Jakaya Kikwete an der fehlenden Bildung, Ignoranz und Dummheit der Täter\_innen. (HabariLeo. 25. März 2009a, 5. April 2009a; Daily News. 25. März 2009, 5. April 2009a) Auch die Frau des Präsidenten, Salma Kikwete, die auch Vorsitzende der

Stiftung WAMA (Taasisi ya Wanawake na Maendeleo<sup>49</sup>) ist, zweifelt am rationalen Denkvermögen der Albinomörder. Außerdem mangle es Albinomördern an Respekt und sie seien zu faul zum Arbeiten. (HabariLeo. 18. Juli 2009) Die Befragung im März 2009, bei der die Bevölkerung beauftragt wurde, Drogenhändler\_innen, Räuber\_innen und Albinomörder\_innen der Regierung unter Geheimhaltung zu nennen, zeigt, dass ein Zusammenhang zwischen diesen drei kriminellen Gruppierungen vermutet wird. „He [Pinda] said thorough surveys had since revealed that there was a close relationship between the killers, robbers and drug dealers and disclosed that many of the robbers were hired and paid to kill – and the government has had enough of it.“ (Daily News. 5. März 2009b) Ali Mohamed Shein, „Vice President“ oder „Makamu wa Rais“ Tanzanias, der am häufigsten von den amtierenden Politiker\_innen im Zusammenhang mit den Albinomorden zitiert wurde, gibt Korruption und Drogenmissbrauch als Hauptursachen für Gewalt an Frauen, Kindesmissbrauch und Albinomorden an. All diese Vergehen leisten seiner Ansicht nach einen beträchtlichen Beitrag zu ökonomischen, sozialen und politischen Problemen. (Daily News. 30. Mai; HabariLeo. 30. Mai 2009) Aus diesem Grund stand die mittlerweile traditionelle „Uhuru<sup>50</sup> Torch Race“ oder „Mbio za Mwenge wa Uhuru“, bei der eine Friedensfackel durch das ganze Land getragen wird, die in verschiedensten Zentren Station macht, wobei 2009 insgesamt an die 1000 Projekte als Stationen geplant waren, unter dem Motto: „Pinga Ukatili wa Kijinsia, Watoto na Albino“<sup>51</sup>. Mwanza am Viktoriasee wurde als Startpunkt für den Umzug der „Uhuru“-Fackel gewählt, das Gebiet, das als die größte Problemzone im Kampf gegen die Albinomorde gilt.

Viele andere Festivitäten, bei denen Politiker\_innen eine Rede hielten, wurden ebenfalls dazu genutzt, die Albinoproblematik anzusprechen bzw. um für die Zusammenarbeit der ganzen Nation im Kampf gegen die Morde zu plädieren. Nicht nur die Bevölkerung solle mithelfen die Morde einzudämmen sondern auch verschiedenste Institutionen und Organisationen. D.h. die Regierung vertritt den Standpunkt, dass nur durch die Zusammenarbeit der gesamten Nation und mit Hilfe von internationalen Organisationen, aber auch durch die Kooperation mit anderen, meist afrikanischen, Nationen, die Morde an Albinos erfolgreich eingedämmt werden können. Die Bevölkerung soll dabei die Möglichkeit bekommen ihren Beitrag zu leisten, indem sie die Regierung dabei unterstützt, die Mörder ausfindig zu machen. Zu diesem Anlass wurde die bereits mehrmals erwähnte geheime Befragung unter der Bevölkerung durchgeführt.

---

<sup>49</sup> Institut für Frauen und Entwicklung

<sup>50</sup> Freiheit

<sup>51</sup> Kampf gegen Gewalt an Frauen/Gender, Kinder und Albinos

Auch die „East African Legislative Assembly“ (EALA), deren Mitglieder Kenya, Burundi, Tanzania, Uganda und Ruanda sind, nimmt sich der Albinoproblematik nicht zuletzt deswegen an, weil drei der fünf Mitgliedsländer, Burundi, Kenya und Tanzania, mit dieser Problematik konfrontiert sind. Zu diesem Anlass wurde bei einem EALA-Treffen in der Nähe von Dar-es-Salaam für einen Studenten, der an Albinismus leidet, von teilnehmenden Politiker\_innen spontan eine große Summe Geld gespendet, damit dieser ohne weitere finanzielle Probleme sein Studium abschließen könne. Die Politiker\_innen versprachen diesem Studenten an jenem Abend sogar, dass sie ihm finanzielle Hilfestellung bis an sein Lebensende gewährleisten wollten. (HabariLeo. 10. August 2009) Auch Pinda, der „Prime Minister“ – „Waziri Mkuu“, gewährte einem Albino, der sich während einer Rede desselben Politikers plötzlich schreiend am Boden wand, sodass er von der Menschenmenge erstaut angestarrt wurde, finanzielle Hilfe. Der Albino, dem es an Geld für die Behandlung einer Wunde am Kopf gefehlt hatte, sagte, er habe dies gemacht, um die Aufmerksamkeit Pindas auf sich zu ziehen. (HabariLeo. 1. April 2009) Auch bei einem Abkommen mit den Komoren, bei dem es eigentlich um stärkere Zusammenarbeit im wirtschaftlichen Bereich ging, bat Präsident Jakaya Kikwete um die Hilfe der Komor\_innen und den dort lebenden Tanzanier\_innen im Kampf gegen die Albinomorde. (HabariLeo. 25. März 2009a; Daily News. 25. März 2009)

Politiker\_innen gehen nicht nur davon aus, dass Albinos insgesamt mehr Sicherheit gewährleistet werden müsste sondern auch davon, dass Albinos aufgrund ihrer körperlichen Behinderung in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Arbeit speziell gefördert und unterstützt werden müssten. Am Nationalen Tag der Albinos, der am 4. Mai 2009 in Tanzania zum vierten Mal gefeiert wurde, wurde öffentlich verkündet, dass die freie medizinische Behandlung von Albinos in Krankenhäusern gesetzlich verankert werden sollte. (HabariLeo. 5. Mai 2009; Daily News. 6. Mai 2009) Offizielle Veranstaltungen wie Modenschauen, Treffen von verschiedensten nationalen und internationalen Organisationen oder nationalen und internationalen Geschäftsmännern und –frauen wurden dazu genutzt, Spenden für Albinos zu sammeln. Es gab auch Sachspenden wie Augenlinsen für Albinos oder Handys, damit sie in Notsituationen schnell Hilfe rufen könnten. Um den Albinos mehr Sicherheit zu gewähren, wurden die Polizeieinheiten in den betroffenen Regionen aufgestockt, spezielle Heime und Schulinternate für Albinos zur Verfügung gestellt, eine Begleitung für Albinos am weg zur Schule organisiert und private Sicherheitsfirmen wurden aufgerufen, Albinos Schutz zu gewähren, und zwar ohne jegliche Gegenleistung von ihnen zu verlangen. (HabariLeo. 28.

März 2009, 30. März 2009a, 18. Juli 2009, 24. Juli 2009; Daily News. 5. Februar 2009, 10. Februar 2009, 20. Februar 2009b, 5. März 2009b, 5. April 2009a, 6. Mai 2009)

Da die Morde an den Albinos laut Regierung aufgrund von „Dummheit“ (*ujinga*) oder Unwissenheit in der Bevölkerung geschehen, könnte vermutet werden, dass besonders viel Geld in das Bildungssystem gesteckt werden würde. Jedoch war eher auffällig, dass von der Regierung darauf geachtet wurde, dass den Albinos Bildung ermöglicht wird und auch darauf, dass für diese ausreichende Möglichkeiten in der Arbeitswelt geschaffen werden. Im Kampf gegen die Albinomorde kooperierte die Regierung stark mit der Polizei, v.a. aber auch mit christlichen Führern. Die Kritik der Regierung an den Albinomördern ist sehr stark mit moralischen Fragen verbunden und hier ist es Aufgabe von verschiedenen Glaubensrichtungen, besonders der des Christentums, den Menschen Bildung zu ermöglichen und ihnen den richtigen Weg zu weisen.

Pinda lobt bei einer Feier in einer anglikanischen Kirche nicht nur die guten Beziehungen zwischen Regierung und religiösen Führern sondern auch die starke Unterstützung von religiösen Gruppen, die besonders Bildung und demzufolge „Entwicklung“ (*maendeleo*) in ländliche Gegenden bringen. Nur durch die Ehrfurchtigkeit vor Gott und durch das Einhalten von Gottes Befehlen könne Frieden hergestellt werden. (HabariLeo. 6. Dezember 2009) Nur ein einziger Artikel erschien in diesem Kontext, in dem sich explizit auch der „Tanzania Muslim Council“ auf die Seite der Regierung stellte. (Daily News. 5. März 2009a) Ansonsten wurden unterschiedlichste Feiern von christlichen Glaubensrichtungen, an denen auch Politiker\_innen teilnehmen, genutzt, um Hilfe im Kampf gegen die Morde an Albinos zu erbitten. (HabariLeo. 26. Juli 2009, 4. Oktober 2009, 7. Dezember 2009; Daily News. 6. Dezember 2009)

Die wichtigste Aufgabe der Regierung wäre es, die Albinomörder festzunehmen und sie vor Gericht zu bringen, damit wieder Gerechtigkeit hergestellt werden könne. „Dk. Ali Mohamed Shein amesema serikali inatawaliwa na sheria na kusisitiza hakuna mtu ambaye yuko juu ya sheria.“<sup>52</sup> (HabariLeo. März 2009)

### **4.3.2. Religion(en) im Diskurs**

Für die katholischen Bischöfe in Tanzania liegt die Ursache des Problems der Albinomorde am falschen Glauben oder auch Aberglauben der Menschen. Die Lösung des Problems besteht laut Ansicht der Kirche demnach darin, dass die Menschen ihren „falschen“ Glauben

---

<sup>52</sup> Shein sagte, dass die Regierung vom Gesetz regiert wird und er betonte, dass es keinen Menschen gäbe, der über dem Gesetz steht.

aufgeben, Ehrfurcht vor Gott empfinden und aus dem Herzen heraus handeln. „Kuwa kama hao watu wangukuwa na imani ya kweli wasingeweza kufanya vitendo vya namna hiyo.<sup>53</sup>“ (HabariLeo. 7. Dezember 2009)

Obwohl, wie bereits erwähnt, Kirche und Staat gut zusammenarbeiten, kommt von Seiten der Kirche auch Kritik an Staatsführer\_innen. Typisch für alle Kritiken und Meinungen in den Zeitungen ist, dass die Kritisierten nicht beim Namen genannt werden, deshalb sind die Kritiken oft nur anhand ihres Kontextes zu verstehen. Die vorgebrachte Kritik ist also immer allgemein formuliert und es ist nicht erkennbar, auf welche Politiker\_innen sie sich konkret bezieht. Politische Führer\_innen wurden zum Beispiel dafür kritisiert, dass sie korrupt wären und dass es unter ihnen welche gäbe, die sich auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung bereichern würden. (HabariLeo. 27. August 2009a, 7. Dezember 2009; Daily News. 10. April 2009a, 6. Dezember 2009)

Kardinal Pengo kritisierte die Medien, die ihm zufolge nur das berichten, was sie wollen und er verglich die Lage im Land mit dem kommunistischen System in Polen, bei dem Nachrichten, die von religiösen Führern verbreitet wurden, zuerst von der Regierung absegnet werden müssten, bevor sie in der Zeitung veröffentlicht werden konnten. (HabariLeo. 12. April 2009; 27. August 2009) Außerdem werde laut Kardinal Pengo das Land nicht von der Regierung, sondern von Privatleuten regiert. (HabariLeo. 12. April 2009)

Die Osterfeiertage im Jahr 2009 wurden von Bischöfen und Priestern dazu genutzt, die Bevölkerung zur Buße und zur Beichte aufzurufen. Insbesondere Korruption, Diebstahl und die Gewalt an Albinos und alten Menschen stand dabei im Mittelpunkt. Anstatt sich selbst zu bereichern, sollten die Menschen Opfer und Leid für die Armen der Nation aufbringen und ihre Sünden beichten. (Daily News. 11. April 2009) „Easter should be used by corrupt people, thieves, albino killers, witches and other wrongdoers as a fitting occasion to confess their sins.“ (Daily News. 10. April 2009a)

Im Kampf gegen die Morde an Albinos veranstaltete die „African Inland Church Tanzania“ (AICT) am 1. August 2009 eine Feier in Mwanza bei der alle Anhänger aller Glaubensrichtungen, Arbeiter\_innen, Familienangehörige der Opfer und alle anderen aus der Region eingeladen waren. (HabariLeo. 1. August 2009) Beim Vorbereitungstreffen zu dieser Feier war auch der Bezirksvorsitzende von Mwanza eingeladen. Die Hauptmotive für die Morde an Albinos sind für die Bischöfe alte Traditionen, welche die Menschen zu einem „falschen“ Denken anhalten. „shetani“<sup>54</sup>, „uchawi“<sup>55</sup> und „ushirikina“<sup>56</sup> bringen Unglück und

---

<sup>53</sup> Wenn diese Leute [Albinomörder] den wahren/richtigen Glauben hätten, könnten sie nicht so eine Art von Handlung vollführen.

<sup>54</sup> böse Geister

Desaster über die Nation. Jedoch wurden bei diesem Treffen auch andere Motive erwähnt, die Menschen dazu bringen so eine kriminelle Tat vollziehen: Ungleicher Zugang zum Bildungs-Gesundheitssystem und zu Eigentum, die Armut der Menschen, Wahrsagerei, illegaler Handel und die illegale Suche nach Eigentum. Auch die Nicht-Einhaltung der Menschenrechte wurde von den Bischöfen thematisiert. (HabariLeo. 26. Juli 2009)

Weiters kritisierte ein Bischof explizit die Traditionen und die Kultur der *Wasukuma*. Das Zitat in HabariLeo lautete folgendermaßen: „Injili bado haijaingia usukumani ili kuondoa baadhi ya mila chafu za kisukuma na Kanisa bado halijafanya kazi yake imara.<sup>57</sup>“ (HabariLeo. 26. Juli 2009)

Die Kirche ist somit die stärkste Unterstützung für die Regierung im Kampf gegen die Albinomorde, welche mit Unwissenheit verbunden sind und welche für die Kirche vor allem auf dem falschen Glauben der Bevölkerung beruhen. Im Gegensatz zur Regierung kritisieren kirchliche Oberhäupter diejenigen, die ihrer Ansicht nach sündigen, direkt.

#### **4.3.3. NGO's im Kampf gegen Albinomorde: TAS, UTSS und LHRC**

Albinos werden in Tanzania von verschiedenen NGO's (Non-governmental-organisations) unterstützt. Die wichtigste Organisation im Land ist die „Tanzania Albino Society“ oder „Chama cha Maalbino“ (TAS), deren Vorstand Ernest Kimaya ist. 2008 gründete der Kanadier Peter Ash, der ebenfalls ein Albino ist, die Organisation „Under The Same Sun“ (UTSS) und beschäftigte auch ein ehemaliges TAS-Mitglied in seiner Organisation. Zusätzlich wird auch noch peripher über das „Legal Human Rights Centre“ (LHRC) berichtet, das die Regierung ebenfalls drängte, die tanzanischen Albinos im Kampf um ihre Rechte zu unterstützen.

Im März 2009 wollten sich die TAS und die LHRC vereinigen, um die Regierung vor Gericht anzuklagen, weil diese keinen Schutz für Albinos in Tanzania leiste. Doch kurz darauf zog sich die TAS wieder zurück und kritisierte die LHRC scharf. Danach solidarisierte sich die TAS mit der Regierung. Die TAS kritisierte, dass die LHRC ein Urteil über die Regierung gefällt habe, ohne vorher Untersuchungen anzustellen. Die LHRC sei nach der TAS eine Organisation, die sich konstant mit der Regierung im Streit befinde und die verschiedene Standpunkte je nach politischen Interessen einnehme. Durch ihre Tätigkeiten wollen sie nur Sponsoren anwerben und darauf hinweisen, dass sie aktiv seien. (HabariLeo. 24. März 2009)

---

<sup>55</sup> Witchcraft/Hexerei. Siehe Diskussion im Kapitel 2.1.

<sup>56</sup> Aberglaube

<sup>57</sup> „Das Testament ist noch nicht eingedrungen in das Land der Wasukuma um einige der schmutzigen Traditionen der Wasukuma zu eliminieren und die Kirche hat ihre Arbeit noch nicht stabil genug gemacht.“

Als es schließlich im November des Jahres 2009 um die Frage der Abschaffung oder Aufrechterhaltung der Todesstrafe ging, waren die TAS und die LHRC wieder verschiedener Meinung. Im Gegensatz zur TAS war das LHRC logischerweise für die Abschaffung der Todesstrafe, da dies eine Verletzung der Menschenrechte sei. Außerdem wurde von einem Sprecher des LHRC damit argumentiert, dass die Todesstrafe keine Lehre für die Menschen sei, die sie von den Morden abhalten könne und außerdem müssten in einer zivilisierten Welt, die Wurzeln eines Problems behandelt werden. Worin das Problem nach LHRC wurzelt, wird jedoch nicht erwähnt. (HabariLeo. 14. November)

Die TAS kämpft demnach an der Seite der Regierung gegen Albinomorde. In vielen Zeitungsartikeln wird über die TAS und die Regierung gemeinsam berichtet. Die TAS möchte, wie auch alle anderen NGO's, in erster Linie die Bevölkerung über die Albinos aufklären, d.h. ihr näher zu bringen dass Albinos Menschen wie alle anderen sind, die an einer bestimmten Krankheit leiden. Sie will also den Glauben, dass in den Körpern von Albinos gewisse magische Kräfte vorhanden sind, in der Gesellschaft eliminieren und gibt dafür medizinische Erklärungen für die Erkrankung an Albinismus. Ist von der Regierung im Zusammenhang mit der Todesstrafe kein offizielles Statement bekannt, so setzt sich die TAS eindeutig für die Beibehaltung der Todesstrafe im tanzanischen Recht ein. Die Todesstrafe solle eine Lehre für alle anderen sein, damit diese sehen, dass es keinen Sinn macht, Albinos zu töten. Nach der TAS würde die Situation im Land eskalieren, würde die Todesstrafe abgeschafft werden. „Adhabu ya kifo ikifutwa tutaokota vichwa vya watu barabarani.“<sup>58</sup> (HabariLeo. 14. November 2009)

Die UTSS ist auch wie die LHRC dafür bekannt, dass sie der Regierung Druck macht. Am Beginn des Jahres 2009 übergab Peter Ash dem tanzanischen Vizepräsidenten Shein eine Unterschriftenliste mit 7.500 Unterschriften aus 104 Ländern. Die UTSS forderte von der tanzanischen Regierung, etwas gegen die Albinomorde zu unternehmen. Dieses Ereignis wurde auch Monate später noch erwähnt, da Vizepräsident Shein bei diesem Treffen unter Tränen versprochen hatte, dass die Regierung alles unternehmen würde, um Menschen mit Albinismus zu schützen. Im August 2009 ließ die UTSS verschiedensten Medien Flugblätter zukommen, worin sie die Regierung beschuldigten, die Gerichtsverhandlungen unter dem Vorwand finanzieller Probleme zu verzögern. Die UTSS wollte, dass die UNO (United Nations Organisation) Tanzania dazu verpflichtet, die Verhandlungen fortzuführen. Verglichen mit den Albinos die ermordet worden waren, habe die Regierung verschwindend wenig Täter verurteilt. (HabariLeo. 18. August 2009a, 19. August 2009) Schließlich wurde

---

<sup>58</sup> „Wenn die Todesstrafe abgeschafft wird, werden wir die Köpfe der Leute auf der Straße aufheben.“

der Regierung im November 2009 vorgeworfen, dass sie nichts gegen „witchdoctors“ unternehmen würde und deren Zahl noch weiter ansteige. Die Regierung habe es vernachlässigt, sich darum zu kümmern und müsse die Zahl der „witchdoctors“ regulieren. Nach UTSS sind die „witchdoctors“ die Schuldigen, da sie die Mörder erst zu ihrer Tat ermutigten. (Daily News. 1. November 2009)

Es ist erkennbar, dass für NGO's, mit Ausnahme des TAS, vor allem die Regierung für die Eindämmung der Morde zuständig ist. Das Ziel von NGO's sind möglichst viele Verurteilungen und stärkere Kontrolle über die Bevölkerung, damit diese von oben reguliert werden kann.

#### **4.3.4. Journalist\_innen und Rezipient\_innen**

Die Haltung der Journalist\_innen zum Thema Albinomorde ist in den nationalen Berichterstattungen der Zeitungen nicht erkennbar. Dies gilt insbesondere für die Zeitung HabariLeo. Jedoch gibt es in HabariLeo eine Reihe von Rubriken, in denen meinungsbetonte Texte geschrieben werden: „Wazo Langu“, „Maoni ya Mhariri“ und „Safu“<sup>59</sup>. Die Rubrik „Makala“<sup>60</sup> ist eine Kombination aus einem berichtenden/deskriptiven Teil und einem meinungsbetonten. In diesen Textsorten erschienen Albinos als Haupt-, aber oft auch nur als Unterthema.

HabariLeo spiegelte deutlich die Haltung wider, dass die Morde eine Schande bzw. Beleidigung für die ganze Nation seien. Als Ursachen wurden in erster Linie fehlende Bildung, Dummheit („ujinga“) und Faulheit („uvivu“) der Mörder und „imani za ushirikina“<sup>61</sup> angeführt. (HabariLeo. 14. April 2009, 6. Juli 2009a, 15. Juli 2009) Die Bezeichnung „Imani za ushirikina“ wurde in HabariLeo am häufigsten verwendet, Wörter wie „uchawi“ oder „shetani“ kamen auch vor, jedoch seltener. In HabariLeo ist die Solidarisierung mit der Regierung hervorstechend, die nach Meinung der Journalist\_innen des Blattes ausreichend Aktionen setzt, um die Morde einzudämmen. Gab es in HabariLeo nur einen Artikel, der die Regierung kritisierte, so wird doch oft berichtet, dass die Bevölkerung eine negative Haltung gegenüber der Regierung habe. Diese Bedenken innerhalb der Bevölkerung werden in HabariLeo verurteilt und es wird auf die Bemühungen und guten Absichten der Regierung in Zusammenarbeit mit den polizeilichen Einheiten hingewiesen. Die Schuld wird folglich immer bei der Bevölkerung gesucht und diese müsse nach Ansicht der Reporter\_innen ausreichend gebildet werden, um die Vorteile einer modernen, zivilisierten Welt zu verstehen.

---

<sup>59</sup> „Meine Gedanken“, „Meinung des Redakteurs/Herausgebers“ und „Serie“

<sup>60</sup> Artikel

<sup>61</sup> Aberglaube

Dass die Regierung und die Gerichte für Gerechtigkeit sorgen, wird nicht in Frage gestellt, das Problem sei nur, dass die Bevölkerung der Regierung nicht vertraue. „Watakaostahili kufikishwa mahakamani watafikishwa na haki bila shaka itatendeka“<sup>62</sup>. (HabariLeo. 14. April 2009)

Zielscheibe der Kritik sind demnach Tanzanier\_innen, die noch immer im „Aberglauben“ verhaftet sind, aber besonders auch jene, die der Regierung misstrauen und deren Bemühungen in Frage stellen. Deshalb wurden auch Albinovereinigungen angegriffen, die der Regierung zum Beispiel im Zusammenhang mit der Meinungsbefragung unter der Bevölkerung oder den Gerichtsverhandlungen, unsaubere und intransparente Arbeit vorwarfen. „Kibaya zaidi kuna malalmiko yanatoka hata kwa albino wenyewe.“<sup>63</sup> (HabariLeo. 14. April 2009) Im Mittelpunkt der Kritik steht u.a. die Geldgier der Tanzanier\_innen, die nach den Autor\_innen früher so nicht existiert habe. (HabariLeo. 15. Juli 2009, 4. August 2009)

Als Argumente, warum das Töten von Albinos nicht erlaubt ist oder eine Sünde sei, berufen sich die Kritiker\_innen auf die Bibel und den Koran, auf die allgemeinen Menschenrechte, aber auch auf Weiße – „wazungu“ – die ja auch reich sind, diesen Reichtum aber ganz ohne den Glauben an „uchawi“ oder durch das Töten ihrer Mitmenschen erreicht hätten.

Ein weiterer Kernpunkt, der sich durch die gesamte Diskussion zieht und auch von der Regierung vertreten wird, ist der Hinweis, dass die Bekämpfung der Morde die Aufgabe der ganzen Nation sei und dass die Nation zusammenhalten müsse. Als Lösung für das Problem wird in erster Linie die Verbesserung des Bildungssystems gesehen. Dazu zählt aber nicht nur Schulbildung sondern auch die Bildung der Bevölkerung bezüglich der Aufgaben und der Relevanz eines Rechtssystems nach europäischem Vorbild, die Verbreitung des Wissens über medizinische Erklärungen von Albinismus, die Aufhebung des „Aberglaubens“, der bereits überholt sei und auch spezielle Unterstützung für Albinos, damit besonders ihnen Schulbildung ermöglicht wird. (HabariLeo. 14. April 2009, 11. Mai 2009, 6. Juli 2009a, 15. Juli 2009)

Im Gegensatz dazu wird in Daily News die Regierung von den Journalist\_innen und Kommentator\_innen öfters kritisiert. In der englischsprachigen Online-Zeitung der Daily News nehmen im Unterschied zu HabariLeo vermehrt auch internationale Leser\_innen an der Diskussion teil oder aber auch Tanzanier\_innen, die in der Diaspora leben. Nach deren

---

<sup>62</sup>Die, die es verdient haben vor das Gericht gebracht zu werden, werden vor Gericht gebracht und Gerechtigkeit, ohne Zweifel, wird geleistet werden.

<sup>63</sup>Noch schlimmer, es gibt Gejammer, das sogar von den Albinos selbst kommt.

Ansicht unternehme die Regierung zu wenig oder habe es nicht geschafft, die Albinos im Land zu schützen. (Daily News. 23. Februar 2009a, 23. November 2009, 4. Dezember 2009)

Ein weiterer Diskussionspunkt in Daily News kreiste um die Frage, welche Rolle Medien im Kampf gegen die Albinomorde spielen. Die Kritik richtete sich gegen die einfältige Berichterstattung von Medien, und dass diese ihre aufklärerische Rolle, mit der sie zur Bildung der Bevölkerung beitragen könnten, noch nicht wahrgenommen hätten. (Daily News. 23. Februar 2009a, 23. Februar 2009b)

Gestalteten sich die angeblichen Ursachen, die maßgeblich für die Mordtaten seien, ziemlich ähnlich zu denen in Habari Leo – nämlich Dummheit, Ignoranz, Gottlosigkeit und Aberglaube – so wurden in Daily News sehr häufig „witchdoctors“ als Hauptursache, oder als eine der möglichen Ursachen, angeführt. Im Vergleich dazu wurden in HabariLeo die Bezeichnungen „waganga (wa kienyeji/jadi)“ oder „wachawi“ extrem selten gebraucht. Zusätzlich zu den Lösungsstrategien, wie Bildung der Menschen und „Entwicklung“ des Landes, wurden in Daily News Forschung und wissenschaftliche Untersuchungen als Grundvoraussetzungen gesehen, die notwendig seien, um an das Problem heranzutreten. (Daily News. 23. November 2009)

Die einzige Stimme, die ökonomische Ursachen, wie Armut in der Region und schlechte Arbeitsbedingungen in den Gold- und Diamantenminen, und auch soziale Ursachen, wie die Verzweiflung der Menschen aufgrund des Gefühls, dass sie (z.B. von den Minen- und Fischereibetrieben) ausgebeutet werden, als Hauptkriterien angeführt hat, warum Menschen dazu fähig sind selbst ihre Mitmenschen zu töten, wurde von allen Zeitungsberichten am stärksten von den Kommentator\_innen, v.a. auch nicht-tanzanischen, der Daily News kritisiert.

## **5. Interpretation**

Die Interpretation der Online-Zeitungen wird im Folgenden durch die Gegenüberstellung der Zeitungen und besonders durch die Hervorhebung ihrer Unterschiede, aber auch ihrer Ähnlichkeiten, ausgeführt. Zuerst gehe ich auf sprachliche Unterschiede ein und danach auf inhaltliche Aussagen. Durch diese Vorgangsweise sollen die jeweiligen Diskurspositionen, die die Zeitungen im Mediendiskurs einnehmen, deutlich gemacht werden.

Im Nachhinein soll speziell auf die Besonderheiten dieses Diskursstrangs in Verbindung mit dem Witchcraft-Glauben eingegangen werden. Witchcraft und die damit verbundenen Praktiken werden als Hemmfaktor von „Entwicklung“ und „Modernität“ gesehen, weshalb

ich auch die verschiedenen Konnotationen, in denen diese beiden Begriffe Bedeutung finden, hervorheben möchte.

## 5.2. Sprachliche Unterschiede zwischen HabariLeo und Daily News

HabariLeo und Daily News gehören beide zur „Daily News Media Group“ mit Sitz in Dar-es-Salaam. Wurde in HabariLeo die Daily News auch als „Gazeti dada<sup>64</sup>“ bezeichnet, so gibt es doch sehr starke Unterschiede zwischen den beiden. Dies ist allein schon an den Rezipient\_innen erkennbar: In Daily News erscheinen auch Kommentare von europäischen und nord- und südamerikanischen Leser\_innen. Auch die Wahl der Sprache steht damit eng in Zusammenhang. Dadurch, dass Daily News auf Englisch berichtet, kann diese Zeitung global gesehen von einer viel größeren Gruppe von Menschen gelesen werden. Im Gegensatz dazu ist die englischsprachige Zielgruppe in Tanzania verhältnismäßig ziemlich klein, da Kiswahili viel weiter verbreitet ist als Englisch. Ein weiteres Charakteristikum ist, dass jene Tanzanier\_innen, die Englisch sehr gut beherrschen – was notwendig ist, um Daily News zu verstehen – meist zu der Elite und somit zu den Wohlhabenden des Landes gehören. Auch die Autor\_innen der Meinungsartikel in Daily News gehören zu dieser Gruppe. Im folgenden Zitat soll dies aufgezeigt werden. Ein „Columnist“ schreibt über die wichtige Bedeutung des internationalen Tages gegen die Todesstrafe und warum er bis jetzt noch keine Zeit gehabt hatte sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

„I’ve never really given much thought to the Death Penalty thing myself – partly because I’ve matters of greater immediacy before me... Food hunting-and-gathering; avoiding situations where petty public officials’d extort a bribe from me; the rain-gods conspiring with Tanesco<sup>65</sup> to impose power rationing to this computer – and a zillion other things peculiar to an otherwise rich country that’s full of abjectly poor folk.“ (Daily News. 16. November 2009)

Dass sich die Journalist\_innen nicht zum „poor folk“ zählen, ist teilweise auch in HabariLeo erkennbar, aber nicht so stark wie in Daily News.

Auch bei den Berichterstattungen in den Rubriken „Habari za Kitaifa“ und „Local News“ ist ein Unterschied zwischen den beiden Zeitungen zu erkennen. Es sind zwar beide Rubriken, wie bereits erwähnt, stark dadurch charakterisiert, dass Gesagtes in direkten und am häufigsten in indirekten Reden einfach wiedergegeben wird, so wird im Gegensatz zu HabariLeo in Daily News hin und wieder die Leserschaft auch durch die Erzeugung von Angst und Schrecken angesprochen. Daily News betitelt im Juni einen Artikel mit „Court

---

<sup>64</sup> *Schwesternzeitung*

<sup>65</sup> Tanzanian Electric Supply Company

„relives’ horror killing“, der erste Satz des Artikels lautet: „The audience attending the trial of murder cases involving albino at the High Court here was yesterday literally relived the harrowing scenes of how one of the victims was allegedly killed by his own brother-in-law.“ (Daily News. 9. Juni 2009) Im Artikel stellt sich dann heraus, dass der „brother-in-law“ auch in den Mord involviert war, aber nicht, dass er, so wie es im obigen Zitat steht, seinen Verwandten getötet habe. Im Vergleich dazu zeigt die Schlagzeile in HabariLeo am selben Tag „Shahidi: Nilishuhudia mwili wa albino kisimani“<sup>66</sup> (HabariLeo. 9. Juni 2009), dass keine speziellen Adjektive oder Verben verwendet wurden, um die Grausamkeit des Geschehnisses hervorzuheben.

Die Daily News-Artikel sind im Großen und Ganzen kürzer als die von HabariLeo. Das liegt daran, dass in HabariLeo auch Details erwähnt werden und gewisse Teile mehrmals wiederholt werden, während in Daily News eher zusammenfassend berichtet wird. Ein Beispiel dafür ist eine Rede von Shein in Mwanza zur Eröffnung der „Uhuru Torch Race“. In HabariLeo wurde die Hauptaussage des Vizepräsidenten mehrmals, aber jedes Mal mit anderen Worten, wiederholt. (Daily News. 30. Mai 2009; HabariLeo 30. Mai 2009) Es gibt auch einige wenige Artikel, die inhaltlich und vom Aufbau her fast ident sind. (Daily News. 15. Oktober 2009; HabariLeo. 15. Oktober 2009) Dies zeigt auf, dass einige wenige Artikel in Daily News einfach übersetzt werden.

### **5.3. Inhaltliche Unterschiede zwischen HabariLeo und Daily News**

Der bedeutenste Unterschied der zwischen HabariLeo und Daily News zu erkennen ist, ist die Haltung, die die beiden gegenüber der Regierung einnehmen. In HabariLeo gibt es keinen Artikel und auch kein Kommentar, in dem abwertend oder schlecht über die Regierung gesprochen wird. Im Gegenteil, meistens ist es sogar so, dass die Regierung in ein gutes Licht gerückt wird und die kritischen Stimmen aus der Bevölkerung, die es laut der Berichterstattung immer wieder gibt, als unangebracht hingestellt werden. Durch die starke Solidarisierung mit der Regierung entsteht das Bild, dass die Regierung ihr Bestmöglichstes gibt und dass Probleme nur durch die unzulängliche Kooperation von Seiten der Bevölkerung entstehen. Die Schlagzeile eines Artikels in der Rubrik „Maoni ya Mhariri“<sup>67</sup> verdeutlicht diesen Vorwurf an die Bevölkerung. In dem Artikel geht es darum, dass in der Bevölkerung Stimmen laut wurden, die der Regierung vorwerfen, die Ergebnisse der Meinungsbefragung

---

<sup>66</sup> Zeug\_in: Ich bezeugte, dass der Körper des Albinos im Brunnen war

<sup>67</sup> Meinung des Redakteurs

zu den Albinomörder und anderen Kriminellen geheimzuhalten. An dieser Stelle wirft der Redakteur der Bevölkerung bereits in der Schlagzeile Ungeduld vor: „Kwa nini Watanzania wavivu kuvuta subira?“<sup>68</sup> Schließlich beginnt der Artikel mit dem Satz: „Baada ya serikali kuamua kwa nia njema kabisa kuitisha upigaji wa kura za maoni kuhusu majambazi na wauaji wa albino na vikongwe, tayari yameibuka malalamiko dhidi ya serikali kuwa inkawiza kutoa matokeo ya kura hizo na kuhisi kuwapo kitu kinachofichwa.“<sup>69</sup> (HabariLeo. 14. April 2009)

In Daily News hingegen wird die Regierung immer wieder kritisiert. In einigen Artikeln macht man sich sogar lustig über sie. Ein Kolumnist schreibt über die Parlamentsversammlung im November in Dodoma: Die Politiker\_innen von CCM<sup>70</sup> „were publicly washing dirty party linen and gouging each other’s reputation out like so many mercenaries! In the event, its sessions saw grisly accusations and counter-accusations spewed out with gay abandon. At the end of it all, there was more ‚political’ blood splattered on the walls and all over the floor!“ (Daily News. 27. November 2009) In anderen Artikeln wird darauf hingewiesen, was die Regierung anders oder besser machen könnte. Hier ein Beispiel: „I think the government should leave a bigger portion of what they get from the mining districts to the locals there, so as to improve social services such as education, health and infrastructure.“ (Daily News. 23. November 2009)

Die Solidarität und die Nähe von HabariLeo zur Regierung zeigen sich auch an der Anzahl der Artikel, die in den Zeitungen im Jahr 2009 erschienen sind. Auch die Zusammenarbeit der Regierung mit christlich religiösen Führern ist hier erkennbar. Im Zeitraum Februar bis Dezember 2009 erschienen in HabariLeo insgesamt 13 Artikel mehr als in Daily News, die im Zusammenhang mit Albinomorden standen. Der Großteil der Artikel in HabariLeo umfasst vor allem Themen, die sich rund um die Regierung drehen, d.h. öffentliche Auftritte von Politiker\_innen, oft gemeinsam mit religiösen Führern.

Auch in der Verwendung der Sprache ist die Haltung der Journalist\_innen und der Leser\_innen gegenüber der Regierung erkennbar. In HabariLeo wird der Präsident meist und ganz besonders von Kommentator\_innen mit „Mheshimiwa Rais“<sup>71</sup> (HabariLeo. 4. Oktober) angeredet. In Daily News hingegen wird auch Vokabular wie „prez“, eine Kurzform für „president“, verwendet. (Daily News. 6. Oktober 2009) Dieser Gebrauch einer abwertenden Sprache in Daily News, insbesondere wenn über die Regierung gesprochen wird, erinnert

---

<sup>68</sup> Warum sind die Tansanier\_innen zu faul, um Geduld zu haben? wörtlich: an der Geduld zu ziehen

<sup>69</sup> Nachdem die Regierung mit bester Absicht beschlossen hat, eine Meinungsbefragung, Kriminelle, Mörder von Albinos und Alte betreffend, durchzuführen, entsteht bereits Gejammer gegen die Regierung, dass diese die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Befragung aufschiebt und dies wird so empfunden, dass es etwas gibt, was versteckt wird.

<sup>70</sup> Chama cha Mapinduzi – Partei der Revolution: amtierende Partei in Tanzania

<sup>71</sup> Ehrenwerter/Exzellenz Präsident/König

auch an den Diskurs über Politik und Politiker\_innen in Österreich oder generell in europäischen und amerikanischen Ländern. Obwohl es laut HabariLeo immer wieder kritische Stimmen aus der Bevölkerung, die sich gegen die Regierung richten, gibt, so bedeutet das nicht automatisch, dass diese nicht auch mit respektvoller Sprache vorgebracht werden können.

#### **5.4. Witchcraft im Diskurs**

Es ist wahrscheinlich bereits aufgefallen, dass sehr wenig über Witchcraft und die damit verbundenen Kräfte, die diesem Glauben nach Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft haben, diskutiert wird. Die Information, die über die Zeitungen vermittelt wird, ist, dass es Menschen gibt, v.a. in der Region um den Viktoriasee, die daran glauben, dass Körperteile von Albinos Glück, Reichtum und Wohlstand bringen können. Dieser Glaube wird mit „superstitious belief“ oder auf Kiswahili mit „imani za ushirikina“ bezeichnet und beide Zeitungen und alle Kommentator\_innen distanzieren sich von diesem Glauben. Doch wenn wir uns an die Diskussion am Beginn meiner Arbeit erinnern, so stellt sich einmal die Frage, warum dieser „Aberglaube“ nur jener Gruppe von Menschen zugeschrieben wird, wo doch der Glaube an Witchcraft in der ganzen Bevölkerung verbreitet sein soll. Bei einer Untersuchung von tanzanischen und britischen Forscher\_innen im Bezirk Mwanza über den Glauben und die Erklärungen für Krankheitsursachen in der Bevölkerung haben sie herausgefunden, dass der Glaube an übernatürliche Kräfte weit verbreitet ist und dass er nicht an ein spezifisches Geschlecht, eine Altersgruppe, einen bestimmten Bildungsgrad oder eine bestimmte Religion gebunden ist. (Mshana/Plummer/Wamoyi u.a. 2006: 47) Immer wieder wurde berichtet, dass auch Politiker\_innen und Richter\_innen in Afrika, die in diesem Kontext eine sehr wichtige Rolle spielen, weil sie die Mörder und „waganga“ verurteilen müssen, Angst vor diesen magischen Kräften haben. (Ciekawy/Geschiere 1998: 4; Kohnert 2007: 42; Nyamnjoh 2001: 30-33)

Die Mörder und die „waganga“ wurden von den Journalist\_innen und Kommentator\_innen in den meisten Fällen heftigst verurteilt. Ein\_e Kommentator\_in schreibt: „wauaji hao wanapatikana wanyongwe hadharani na hao waganga wanaowatuma viungo hivyo nao wauawe hadharani iwe fundisho kwa wengine.“<sup>72</sup> (HabariLeo. 21. Oktober 2009) Schon bei der Wortwahl ist die strikte Ablehnung gegenüber den Morden ersichtlich. So gibt es im

---

<sup>72</sup> Diese Mörder, die gefasst werden, sollen öffentlich erwürgt/erhängt werden und diese „waganga“, die sie beauftragen ihnen diese Körperteile zu bringen, sollen öffentlich ermordet werden, dies soll für andere eine Lehre sein.

Kiswahili das Wort „mapambano“ das für „Kampf“ oder „Streitigkeiten“ steht. Politiker\_innen und Journalist\_innen sprechen vom „mapambano“ gegen Korruption oder gegen AIDS. Geht es jedoch um den Kampf gegen die Albinomorde, so wird immer die Phrase „vita dhidi ya mauaji ya maalbino“ verwendet – wörtlich: dem *Krieg* gegen die Albinomorde.

Politiker\_innen haben die Mörder und „waganga“ jedoch nie öffentlich verurteilt. Auch der Präsident spricht nur davon, dass die Morde beendet werden müssen, aber er gibt kein Urteil darüber ab, wie es zum Beispiel viele andere (Journalist\_innen, Kommentator\_innen, religiöse Führer usw.) machen, indem sie auf die Unmenschlichkeit dieser Taten hinweisen. Im Kiswahili wird unmenschliches Handeln oft mit dem Begriff „unyama“ ausgedrückt (z.B. HabariLeo. 6. Juli 2009a), der für alles „Tierische“ steht. Durch die Dichotomie, die zwischen „Menschlichem“ und „Tierischem“ hergestellt wird, zählen Albinomörder und/oder „waganga“ nicht mehr zu den Menschen. (Marksteiner 2008: 4ff)

Im Oktober hielt der Präsident Jakaya Kikwete eine Rede während einer Feier der African Inland Church Tanzania (AICT) in Mwanza im Kirumba Stadium. In HabariLeo erschien daraufhin ein zweiseitiger Bericht, in dem untypischerweise nur ganz kurz auf den Inhalt der Rede eingegangen wurde – Entwicklung für die Tanzanier\_innen und Kampf gegen die Albinomorde – und ansonsten nur auf das Ereignis, dass der Präsident für „dakika chache<sup>73</sup>“ aufgrund von „uchovu<sup>74</sup>“ die Feier verlassen musste, um sich ein bisschen auszuruhen. In dem Artikel wird erklärt, dass der Präsident aufgrund seines eng organisierten Zeitplanes und der Reisen, die er dafür unternehmen musste, überfordert war. Der Präsident nahm die Schuld auf sich und erklärte, dass er nicht auf seine Ratgeber\_innen gehört habe, die ihm bereits im Vorhinein gesagt hätten, dass er nicht nach Mwanza fahren solle, da er die Tage vorher viel gearbeitet habe und herumgereist sei. (HabariLeo. 4. Oktober 2009) Viele Leser\_innen von HabariLeo reagierten auf diesen Artikel. In den Kommentaren drücken alle ihr Mitleid gegenüber dem Präsidenten aus, und dass er auf seine Gesundheit achten solle. Ein Kommentator schreibt beruhigende Worte an den Präsidenten: „ni uchovu tuu<sup>75</sup> huo wa safari mfululizo“<sup>76</sup>. (HabariLeo. 4. Oktober 2009) Zwei Tage später schreibt ein Kolumnist in Daily News ebenfalls über dieses Ereignis in Mwanza, und dass die Erklärungen und Entschuldigungen für die Müdigkeit des Präsidenten nicht notwendig gewesen wären.

---

<sup>73</sup> wenige Minuten

<sup>74</sup> Müdigkeit

<sup>75</sup> Tippfehler oder Betonung: nuur

<sup>76</sup> Das ist nu(u)r die Müdigkeit der vielen Reisen hintereinander.

„Ikulu<sup>77</sup> should have left it at that and let sleeping dogs lie. But they didn't. They felt that the incident warranted an explanation to the people of Tanzania.“ (Daily News. 6. Oktober 2009)  
Der Autor schreibt weiter, dass in der Gesellschaft andere Gerüchte und Erklärungen für die Müdigkeit des Präsidenten kursieren. Er verwendet nicht das Wort Witchcraft, sondern „juju“. „Juju“ ist ein Begriff, den ich aus tanzanischem Kontext nicht so kenne, und der ursprünglich aus Nigeria stammt. (Becker 2007: 197). Ich denke der Autor verwendet ihn, da dieser Begriff in außerafrikanischen Ländern weiter verbreitet ist, als beispielsweise „uchawi“. Die Gerüchte besagten also,

„that the juju convention in Mwanza Region has thrown juju on his [the presidents] path because of his stand against the killing of Tanzanians afflicted with skin disorders. [...] The funny thing is that not one of the rulers coming from the region has made a ‚fyoko‘<sup>78</sup> or spoken against the murders. Are they, in any way, giving a nod to the practice? The president is said to have been launching a fund in support of the Tanzanian Albinos Society fight against the heinous crime of killing albinos. He contributed Shs<sup>79</sup> 1 million. This [the fatigue] was the response of the juju convention in Mwanza – so the wags say.“ (Daily News. 6. Oktober 2009)

Der Autor meint weiter, dass dies bereits der zweite Vorfall im Kirumba Stadium in Mwanza war, bei dem der Präsident in Kontakt mit der nach dem Autor so genannten „juju convention“ gekommen ist. Der Kolumnist interpretiert das Schweigen der Politiker\_innen gegenüber den Albinomördern als mögliche Zustimmung zu den Morden. Darüber wage ich kein Urteil abzugeben, da ich dafür keine Anhaltspunkte entdecken konnte. Der einzige plausible Grund, der für die Zustimmung von Politiker\_innen zu den Morden sprechen würde, wäre der, dass sie zu den so genannten Kund\_innen zählen, welche Medizin, die Albinokörperteile beinhaltet, kaufen. Über die Kundschaft von den „waganga“ ist am wenigsten bekannt. In den meisten Fällen heißt es, dass v.a. Fischer und Minenarbeiter<sup>80</sup> diese Medizin verwenden. Doch es gibt auch andere Stimmen, die behaupten, dass Gebildete und Reiche zur Kundschaft *der waganga* zählen (Daily News. 23. November 2009), was aufgrund der Preise<sup>81</sup> wenig verwunderlich wäre. Klar sollte aber geworden sein, dass der Präsident und andere Politiker\_innen sich nicht vollständig vor den magischen Mächten – ungeachtet dessen von wem oder was diese nun ausgehen – schützen können, auch wenn sie das in der Öffentlichkeit noch so vehement kundtun. Diese Situation erzeugt wahrscheinlich

---

<sup>77</sup> Kommunikationsmanager des Präsidenten (Dieser sprach bei der Feier in Mwanza zu den Menschen und beruhigte sie, dass sie sich keine Sorgen machen müssten, und dass der Präsident bei guter Gesundheit sei.)

<sup>78</sup> Kiswahili: unverschämte, beleidigende Bemerkung

<sup>79</sup> Währung in Tanzania: Tanzanian Shillings.

<sup>80</sup> Ich verwende hier die maskulinen Formen, weil mir nichts darüber bekannt ist und ich auch noch nie persönlich gesehen habe, dass Frauen in diesen Berufen tätig sind.

<sup>81</sup> Füße, Hände, Ohren, Nase und Zunge sollen nach Schätzungen der tanzanischen Polizei insgesamt mehr als 75.000 Dollar kosten. (Daily News. 4. Dezember 2009)

Unsicherheit und Angst unter den Politiker\_innen und erklärt, warum sie sehr vorsichtig mit ihren Äußerungen bei öffentlichen Auftritten sind bzw. warum sie überhaupt vermeiden, zu den Mordtaten Stellung zu nehmen.

Auch die auf den ersten Blick totale Distanzierung der Tanzanier\_innen in den Zeitungen vom Witchcraft-Glauben verwickelt sich in Widersprüche. Eine Journalistin schreibt in einem Meinungsartikel, dass es noch einige Menschen in Tanzania gibt, die am „Aberglauben“ festhalten würden. Sie distanziert sich selber von diesen Menschen, da sie über diese in der 3. Person Mehrzahl „wao“ – „sie“ spricht. Der erste Widerspruch, in den sich die Journalistin verwickelt ist der, dass sie anfangs schreibt, dass so etwas wie das Reichwerden durch Albinokörperteile komplett unmöglich ist und dass solche übernatürlichen Kräfte nicht existierten, doch danach spricht sie doch noch von den Wirkungen, die „shetani“<sup>82</sup> auf die Bevölkerung haben können. Sie spricht die Leser\_innen direkt mit „du“ an: „Hata siku moja Shetani hakupi kitu bure, iko siku utalipa.“<sup>83</sup> In diesem Zitat wird ersichtlich, dass sie doch an „shetani“ und somit an *uganga* und *uchawi* glaubt. Denn sie gibt zu, dass sich „shetani“ bei den Menschen rächen können, d.h. dass sie Wirkung auf die Menschen haben. Gegen Ende ihres Artikels bezieht sie sich schließlich selbst mit ein in die Gruppe, die den „Aber- und Falschglauben“ aufgeben müsse und sich „zivilisieren“ müsse. Sie verwendet „wir“: „Imefika wakati sasa jamii ibadilike *tuachane* na imani za upotofu, imani za kishirikina abamzo zimepitwa na wakati, watanania *tustaarabike* na kuachana na vitendo hivi vya kinyama.“<sup>84</sup> (HabariLeo. 6. Juli 2009a)

## 5.5. „Modernität“, „Entwicklung“ und NGO's

In einer Vielzahl von Artikeln lässt sich die Haltung der Menschen ablesen, die mehr oder weniger besagt: Europäer\_innen und Amerikaner\_innen sind „entwickelt“ und das Ziel ist, dass auch Afrikaner\_innen oder Tanzanier\_innen diese „Entwicklungsstufe“ erreichen. Dieses Vorhaben könne nur durch die Zusammenarbeit der ganzen Nation und v.a. mit Hilfe von NGO's erreicht werden. Bei einer Rede in Mwanza vom Vizepräsidenten Shein kommt diese Haltung gut zum Ausdruck: „Mahala penye ukatili maendeleo ni taabu kupatikana. Dk. Shein alitoa mwito kwa wananchi na wadau na wahusika wengine wa maendeleo kushirikana

---

<sup>82</sup> böse Geiser – Siehe Kapitel 2.1.

<sup>83</sup> Nicht an einem einzigen Tag gibt dir der „shetani“ irgendetwas [z.B. Reichtum und Wohlstand] gratis, es wird ein Tag kommen, an dem du bezahlen wirst.

<sup>84</sup> Es ist nun eine Zeit gekommen, in der sich die Nation ändern sollte, lösen wir uns vom Falschglauben und vom Aberglauben, der mit der Zeit überholt worden ist, Tanzanier\_innen, zivilisieren wir uns und lösen wir uns von diesen ‚tierischen‘ Handlungen.

pamoja.“<sup>85</sup> (HabariLeo. 30. Mai 2009) „Entwicklung und Modernität“ werden hier durch unmenschliches Handeln aufgehalten, nur wenn dies aufgegeben werde, könne es eine „Entwicklung“ geben. Dadurch entsteht das Bild, dass Europäer\_innen und Amerikaner\_innen, die als Vorbilder fungieren, weil sie bereits „entwickelt“ sind, im Gegensatz zu Tanzanier\_innen und Afrikaner\_innen auf ihre Mitmenschen achten. „Vitendo hivyo vinaonyesha kukosekana kwa watu wenye ustaarabu na wanaothamini uhai wa wanadamu wenzao.“<sup>86</sup> (HabariLeo. 6. Juli 2009a)

Doch was genau soll diese „Modernität“ oder „Zivilisation“ sein? Und warum ist es überhaupt notwendig zu erwähnen, dass gewisse Menschen „entwickelt“ sind und andere nicht? Jean und John Comaroff sehen in „modernity“ ein historisches und ideologisches Konstrukt, das sehr unspezifisch ist und das dazu dient, zwischen „uns“ und den „anderen“ zu unterscheiden:

„It should no longer need saying that the self-sustaining antinomy between tradition and modernity underpins a long-standing European myth: a narrative that replaces the uneven, protean relations among ‚ourselves‘ and ‚others‘ in world history with a simple, epic story about the passage from savagery to civilization, from mystical to mundane.“ (Comaroff/Comaroff 1993: XII)

Dadurch, dass dieses Konstrukt von „Entwicklung“ leicht veränderbar ist, ist es auch vielseitig einsetzbar. Aufgehalten wird die „Entwicklung“ laut tanzanischem Mediendiskurs vordergründig durch das falsche Benehmen der Bevölkerung. „Aberglaube“, Albinomorde, Korruption, Drogenmissbrauch und Kriminalität allgemein zählen zu den bedeutendsten Hindernissen von Entwicklung. (HabariLeo. 30. Mai 2009, 6. Juli 2009a) Hinzu kommt noch, dass die Bevölkerung „traditionelle“ Institutionen und Organisationsformen aufgeben müsse und noch einiges über die Vorteile von „modernen“ Institutionen und Methoden lernen müsse. Hierzu zählen v.a. auch neue, „moderne“ Methoden der Rechtsprechung. „Watanzania pia tunapaswa kujifunza mengi kuhusu sheria na haki [...] bila shaka tutaelewa kuwa sheria intaka haki itendeke pale uchunguzi unapokuwa umefanyika kwa kila jambo lenye utata na magogoro, na hatimaye shauri hufikishwa mahakamani kuthibitisha haki hiyo.“<sup>87</sup> (HabariLeo. 14. April 2009)

---

<sup>85</sup> An Orte, an denen es Grausamkeiten/unmenschliche Handlungen [wie zum Beispiel Albinomorde] gibt, ist es schwierig, Entwicklung zu bekommen. Dr. Shein rief die Bevölkerung und Interessensvertreter\_innen und andere, die sich mit Entwicklung beschäftigen auf, sich alle zu vereinen.

<sup>86</sup> Diese Handlungen [Albinomorde] zeigen, dass es an zivilisierten Menschen und an solchen, die das Leben ihrer Mitmenschen schätzen, mangelt.

<sup>87</sup> Tanzanier\_innen, wir sind gezwungen, viel über Recht und Gerechtigkeit zu lernen [...] Ohne Zweifel werden wir dann verstehen, dass das Gesetz dort Gerechtigkeit herstellen will, wo Untersuchungen zu jeder problem- und konfliktreichen Angelegenheit gemacht worden sind und schlussendlich wird der Rat/das Ergebnis vor das Gericht gebracht, um das Recht zu prüfen/bestätigen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Tanzanier\_innen auf ihren guten Ruf achten müssten. Oft wird davon gesprochen, dass die Morde eine Schande für die Nation seien – „yanatia doa taifa“<sup>88</sup>. (HabariLeo. 6. Juli 2009a) Immer wieder werden NGO's und andere Aktivist\_innen, die in der Regel aus außerafrikanischen Ländern kommen, aufgerufen, Tanzania bei dessen „Entwicklung“ zu unterstützen. „The government has called on all people in the country and other development stakeholders to cooperate in the fight against all forms of child abuse, gender violence and albino killings.“ (Daily News. 30. Mai 2009)

Doch welche Rolle spielen gewisse NGO's nun tatsächlich im Kampf gegen die Albinomorde? Haben sie auch Einfluss darauf, warum das Thema einen relativ großen Bekanntheitsgrad, sowohl in Tanzania als auch in europäischen Ländern, erreicht hat? In derselben Region, also rund um den Viktoriasee, gibt es seit den 1970er Jahren Morde an alten Menschen, besonders an alten Frauen, aufgrund von Hexereibeschildigungen. Im Jahr 2009 wurden laut Präsident Kikwete sieben Albinos ermordet. Die der Hexerei beschuldigten und ermordeten alten Menschen übersteigen diese Zahl um ein Vielfaches. (HabariLeo. 2. Januar 2010) Dieses Thema wird im Diskurs, sowohl in Tanzania als auch in deutschsprachigen Medien, so gut wie gar nicht oder nur sehr oberflächlich angesprochen. Jäger schreibt folgendes über das Entstehen von diskursiven Ereignissen: „Ob bestimmte zu erwartende Ereignisse [...] zu diskursiven Ereignissen werden, hängt von der Festigkeit anderer Diskurse und der politischen Macht über solche anderen Diskurse ab.“ (Jäger 1999: 203)

Durch diese mediale Aufbereitung des Themas oder anders gesagt, dieses diskursive Ereignis – die Hexereibeschildigungen von alten Menschen können nicht als solches gewertet werden – übt Druck auf die Regierung aus, etwas gegen die Morde an Albinos zu unternehmen. Aber auch NGO's können durch ihre Tätigkeiten Druck auf die Regierung ausüben. Wie bereits eingangs erwähnt, gründete im Jahr 2008 der Kanadier, Peter Ash, auch ein Albino, die NGO „Under The Same Sun“<sup>89</sup> (UTSS) mit dem Ziel, Albinos in Tanzania zu unterstützen. Nach der Eröffnung des UTSS-Instituts in Dar-es-Salaam im März des Vorjahres übergibt Peter Ash dem Vizepräsidenten eine Unterschriftenliste mit 7.500 Unterschriften aus der ganzen Welt. An diesem Tag versicherte der Vizepräsident unter Tränen, dass die Regierung etwas gegen die Albinomorde unternehmen werde. (HabariLeo. März 2009) Im Juni soll Peter Ash schließlich sein Heimatland, Kanada, aufgefordert haben, alle Hilfen („misaada“) für Tanzania einzustellen, da noch immer nichts gegen das Problem der Albinos unternommen wurde. (HabariLeo. 6. Juni 2009) Später versuchte er auch Unterstützung von der UNO zu

---

<sup>88</sup> Sie [die Morde] sind ein Schandfleck für die Nation.

<sup>89</sup> <http://www.underthesamesun.com/about.php>

bekommen, diese sollte Tanzania dazu verpflichten, dass alle Gerichtsverhandlungen angehört werden müssten. (HabariLeo. 18. August 2009a, 19. August 2009) NGO's können also bewusst Druck auf die Regierung ausüben. Für Peter Ash und seine NGO ist die wichtigste Gegenmaßnahme zur Eindämmung der Morde, dass alle Schuldigen so schnell wie möglich vor das nationale Gericht gebracht werden und dort eine gerecht Strafe erhalten. (HabariLeo. März 2009, 18. August 2009a)

Da NGO's als Förderer von „Entwicklung“ gesehen werden, fällt die Kritik an ihnen, die es in gewissen Bereichen in der Bevölkerung gibt, z.B. in der Frage rund um die Todesstrafe, nicht so heftig aus. Vergleicht man die Kritik an Albinomördern mit jener an den Menschenrechtsaktivist\_innen, ist dieser Unterschied gut erkennbar. Denjenigen, die in die Morde involviert sind, wird „ujinga“<sup>90</sup> unterstellt. Bei den Menschenrechtsaktivist\_innen, die gegen die Todesstrafe sind, wird hingegen nur davon gesprochen, dass sie keinen „akili timamu“<sup>91</sup> (HabariLeo. 30. November 2009a) hätten. Die Kritik an den Menschenrechtsaktivist\_innen wird auch dadurch relativiert, weil man ihnen zugesteht, dass nicht alle gleich sind und dass sie auch gute Arbeit leisten würden. (HabariLeo. 30. November 2009a)

Der Glaube an die „Unterentwicklung“ Tanzanias und ganz Afrikas scheint sehr tief im Denken der Menschen verankert zu sein. Europäer\_innen und Amerikaner\_innen tragen deren Teil, durch ihre Arbeit vor Ort und über die Berichterstattungen der Medien, dazu bei. Einerseits wird durch diese Haltung die Lebensweise in den westlichen Ländern als höherwertig und erstrebenswert hingestellt und andererseits können durch sie viele verschiedene Begründungen und Erklärungen für die afrikanische „Unterentwicklung“ gefunden werden. Traditionalität, und hierzu zählt auch der Glauben an Witchcraft, ist eine davon. Jean und John Comaroff sehen das anders. Untersuchungen haben gezeigt, dass Zauberei und Verzauberung überall im Ansteigen begriffen sind, auch in westlichen Ländern. „...enchantment, far from slipping away with the resolute march of modernity, seems everywhere on the rise.“ (Comaroff/Comaroff 1999: 295)

## 6. Conclusio

*„Der Traum von Gerechtigkeit, Frieden, der Bewahrung der Schöpfung hat mich schon als junge Frau begeistert. Ich weiß, viele werden abwinken und mich als eine naive*

---

<sup>90</sup> Dummheit

<sup>91</sup> kompletter/ganzer Verstand

*Weltverbesserin bezeichnen. Aber die Welt braucht Träumer, die darauf hoffen, dass es irgendwann Nahrung für alle geben könnte, Obdach, Bildung und Gesundheitsversorgung für jedes Kind. Solche Träume bilden das Gewebe, das die Welt zusammenhält. Träume können motivieren, Verantwortung zu übernehmen.*“ (Margot Kässmann zitiert von Staudinger 2010: 10)

Im tanzanischen Mediendiskurs, von dem Daily News und HabariLeo ein Teil sind, gibt es verschiedene Antworten und Erklärungen für die Morde an den Albinos. Es gibt gewisse Unterschiede zwischen Daily News und HabariLeo. In HabariLeo setzt man sich viel stärker mit dem Thema an sich auseinander und es wird versucht, eine bildende und aufklärerische Rolle einzunehmen, die der Bevölkerung den rechten Weg weisen soll. Die wichtigsten Punkte sind Respekt und Vertrauen angesichts der Regierung und die Eliminierung von „Aberglauben“. Dieser „Aberglaube“ wird aber nicht klar definiert, denn die Macht von *uchawi*<sup>92</sup> und *uganga*<sup>93</sup> wird nicht wirklich in Frage gestellt. Daily News hingegen sprechen ein intellektuelles und somit auch ein wohlhabenderes Publikum an. Auch die Journalist\_innen scheinen aus diesen Kreisen zu kommen. Die Regierung wird kritisiert oder es wird an ihrer Ernsthaftigkeit gezweifelt und es wird auch keine erzieherische Rolle gegenüber der Bevölkerung eingenommen. Der Diskurs über Witchcraft und Albinomorde ist weniger umfangreich, als in HabariLeo. Doch die Haltung gegenüber den Albinomördern ist gleichermaßen richtend und verächtlich. Im Gegensatz zu HabariLeo stehen in Daily News besonders „witchdoctors“ im Zentrum der Kritik.

Die am häufigsten genannten Ursachen für die Albinomorde sind: Aberglaube, keine Bildung und Unwissenheit, unmenschliche Verhaltensweisen, Ignoranz, Faulheit usw. Dies sind alles Erklärungen, die sich um charakteristische Merkmale der in den Morden involvierten Individuen drehen. Gleichzeitig stehen diese Charakteristika für „unterentwickelte“ Menschen oder für ganze „unterentwickelte“ Regionen in Afrika. Die dadurch produzierte Dichotomie zwischen „traditionell“ und „modern“ legt den Lösungsansatz nahe, einfach „Entwicklung“ und Bildung nach westlichem Vorbild in der Region zu fördern. Damit könnten die Missstände in der Region aufgehoben werden, ein menschenwürdiges Leben könne endlich geführt werden und das Rechtssystem nach westlichem Vorbild könne Gerechtigkeit wiederherstellen. Jean und John sprechen von „Millennial Capitalism“: „a capitalism that presents itself as a gospel of salvation; a capitalism that, if rightly harnessed, is invested with the capacity wholly to transform the universe of the marginalized and disempowered“.  
(Comaroff/Comaroff 2000: 292)

---

<sup>92</sup> Hexerei, Zauberei (negative magische Macht)

<sup>93</sup> Hexerei, Heilmethode(n) (positive magische Macht) Genauere Begriffsbestimmung im Kapitel 2.1.

Aus all diesen Gründen könnte nun gefolgert werden, dass das Resultat der Modernisierung, zu der soziale und materielle Formen zählen, zur Auslöschung von lokalen, sozialen und kulturellen Differenzen führe. „[...] modernizing social forces and material forms would have the universal effect of eroding local cultural differences“. (Comaroff/Comaroff 1993: XI) Jedoch sprechen Comaroff und Comaroff von multiplen, dynamischen Modernitäten, weil Modernität überall verschiedene Ausformungen annimmt. Dadurch wird die dichotome und beurteilende Haltung, nach der westliche Länder in der Entwicklung weiter oben stehen und angeblich humane Umgangsformen entwickelt haben, aufgehoben. (Comaroff/Comaroff 1993: XIff)

Auch Diane Ciekawy argumentiert für die Modernität und Postmodernität von Witchcraft-Praktiken in Afrika. Über Witchcraft Praktiken geben afrikanische Menschen Antworten „to state domination and global forces of capitalism, use discourses of magical harm to understand, explain, and direct action toward forms of inequality, violence and disorder“. (Ciekawy 1998: 134ff) Ein großer Wendepunkt in Tanzania war die Einführung des „Structural Adjustment Plan“ (SAP) Anfang der 1980er Jahre. Tanzanias „long history of ethnic, racial and religious cohesion has begun to fray as the Government attempts to reform its ailing economy in accordance with World Bank and International Monetary Fund (IMF) conditionalities.“ (Kaiser 1996: 227) Die immer weiter fortschreitende Liberalisierung der Märkte trägt dazu bei, dass sich Ungleichheiten auf globaler wie auf lokaler Ebene stets vergrößern. In der Region um den Viktoriasee spitzte sich die Lage weiter zu, als die Gold- und Diamantenminen um die Jahrtausendwende von internationalen Konzernen aufgekauft wurden. (Curtis/Lissu 2009) Witchcraft-Praktiken sind Reaktionen und Antworten auf diese Veränderungen. Die Analyse von afrikanischem Witchcraft-Glauben bringt uns den vorherrschenden ideologischen und moralischen Haltungen in der Bevölkerung näher. (Austin 1993: 93ff)

„As a signifying economy, then, witchcraft is broad and supple in its conceptual scope. But its signs work by rooting expansive moral meanings in the naturalizing ground of human bodies. The latter are made disturbingly, viscerally, about ultimate values: about life, death, wealth, power, misappropriation, domination, and so on. Thus procreation and abortion serve as metonyms for social reproduction and its abuse; gluttony and cannibalism signify unnatural consumption and accumulation; the commoditization of vital physical properties and functions is the archetypical image of capitalist exploitation.“ (Comaroff/Comaroff 1993: XXVI)

Moralische Werte werden demnach über menschliche Körper transportiert. Die Kommodifizierung von Albinokörperteilen kann als Antwort auf kapitalistische Ausbeutung gesehen werden. In Daily News schreibt ein Kolumnist: „Perhaps the fact that people in the

mining areas do not benefit much from their surrounding natural resources, is what forced them into this shameful and disgraceful acts of trading of human parts in a quest for richness.“ (Daily News. 23. November 2009)

Vergleicht man nun den vorherrschenden Mediendiskurs in Tanzania über Erklärungen und Lösungsansätze im Kampf gegen die Morde an den Albinos – der im Übrigen keine großen Unterschiede zu Meinungen und Haltungen in unseren Breitengraden aufweist – mit den Forschungen und Ergebnissen einiger Wissenschaftler\_innen, so ist ein bedeutender Unterschied zu erkennen. Die weit verbreitete Ansicht in der Bevölkerung besagt im Prinzip, dass Albinomörder und *waganga* unmenschlich handelnde Personen oder sogar tierähnliche Wesen – *unyama* – seien. Deshalb müssten diese „erzogen“, „gebildet“ und v.a. „entwickelt“ werden. Dadurch würde quasi von „oben herab“ Gleichheit und Gerechtigkeit auf diesem Globus hergestellt werden. Jäger, die Sprach- und Schulpolitik in Deutschland in den 1970ern und die Soziolinguistik generell kritisierend, die ebenso Gleichheit und Gerechtigkeit von „oben herab“ hervorrufen wollten/wollen, schreibt dazu:

„Eine solche Denkweise mißt allerdings nicht einmal der Frage Bedeutung zu, für welche Gesellschaft hier ausgebildet wird, ob also das Ziel dieser Ausbildung vernünftig ist. Sie hinterfragt nicht die Ursachen für die existierende Ungleichheit, hält sie für einen zufälligen Mangel, der nichts mit der Grundstruktur der Gesellschaft, den in ihr dominanten Fehleinschätzungen und unterschiedlichen Chancenzuweisungen zu tun hat.“ (Jäger 1999: 49)

Betrachten wir zusätzlich kulturelle, soziale und insbesondere ökonomische Elemente – auch Jäger schreibt, dass eine Diskursanalyse ohne „Analyse des Ökonomischen“ nicht auskommen kann (Jäger 1999: 157) –, welche die Lebensumstände der jeweiligen Menschen (mit)bestimmen, so bleibt es nicht aus danach zu fragen, welche Rolle der neoliberale Kapitalismus, die Politik westlicher Länder und wir alle in diesem Gefüge spielen. „These two sets of concerns – human skin trading [or human body parts trading] and occult forces, on the one hand, and the (de)pressing materialities of people’s daily lives, on the other – are inexorably linked.“ (Sanders 2001: 162)

Obwohl die Informationen über den Witchcraft-Glauben unter den *Wasukuma*, *Wanyamwezi* und Tansanier\_innen allgemein, sehr dürftig waren, konnte ich doch eine Erklärung dafür finden, warum genau in den Körperteilen der Albinos eine starke magische Macht liegen soll, die zu Wohlstand, Reichtum und Glück führen kann. Samuel Mluge, seit 2009 Mitarbeiter bei UTSS, ein Tansanier und Albino, erzählte bei einem Interview über die verbreitete Erklärung von Albinismus in Tanzania: „Miongoni mwa mambo ya uongo yanayopotosha jamii [...] ni madai kuwa mtoto huzaliwa na ulemavu wa ngozi kutokana na makosa ya mama au mama wa

albino lazima alikutana kimwili na shetani wa Kizungu au Mzungu.“<sup>94</sup> (HabariLeo. 27. April 2009) Das bedeutet, dass Weißhäutige bzw. deren *shetani* Reichtum und Wohlstand verschaffen können und Albinos, die durch ihre Eltern offensichtlich Kontakt zu den Weißen hatten, würden aufgrund dieses Kontaktes nun magische Kräfte besitzen, die zu Macht und Reichtum führen.

Ist auch die weiße Haut der Albinos einer der Gründe, warum dieses Thema global betrachtet so große Bekanntheit erreicht hat und große Empörung hervorgerufen hat? So genannte „Muti-Morde“, bei denen auch aus menschlichen Körperteilen Medizin hergestellt wird, gibt es beispielsweise in Südafrika seit den 1980ern. (Becker 2007: 211) Die Hexereibesuldigungen und die Morde an alten Menschen in *Usukuma* gibt es verstärkt seit den 1970ern und seitdem haben sie sich zahlenmäßig nicht verringert. (Mesaki 2006: 2ff) Doch sind diese Ereignisse insbesondere in westlichen Ländern weitgehend unbekannt und im tanzanischen Diskurs nehmen die Morde an alten Menschen nur eine periphere Stellung ein.

Die freie Marktwirtschaft leistet keinen Beitrag zur Eindämmung der Morde. Immer größer werdende soziale Unterschiede, durch Medien hervorgerufene neue materielle Wünsche, empfundener Neid gegenüber jenen, die mehr besitzen, all das sind Gründe, warum die Menschen verstärkt zu magischer Medizin greifen. Denn auch sie wollen zu den „Beglückten“ zählen. Ein in Tanzania lebender Christ mittleren Alters erklärt, dass all der Neid und die Eifersucht erst durch die Entwicklung – *maendeleo* – bei den Menschen hervorgerufen wurden: „It is development itself that brings witchcraft. More development means more witchcraft.“ Über die Verbreitung von Witchcraft sagt er: „Everyone uses medicines to attract business! Also it doesn't matter whether they are Ihanzu, Sukuma, Chagga or whatever. They *all* use medicine. There's no other way in this difficult economy. [...] Don't think it's ok. It's not. It's *very* bad. But what can they do?“ (Sanders 2001: 173)

Ich habe das Zitat am Beginn dieses Kapitels gewählt, weil eine von Kässmanns zentralen Aussagen bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, und nicht Verantwortung an andere abzugeben. Durch das Suchen von Ursachen für die Morde an tanzanischen Albinos innerhalb einer Gruppe von Menschen oder bei bestimmten Individuen, kann die Verantwortung internationaler Konzerne und von allen, die davon profitieren, einfach abgeschoben werden. Diese Haltung zeigt sich gut bei einem sich selbst als „foreigner“ bezeichnenden Migranten,

---

<sup>94</sup> Eine der Lügen, die die Nation vereiteln, ist die Behauptung, dass ein Kind mit einer Hautpigmenterkrankungen geboren wird, aufgrund von Fehlern, die die Mutter gemacht hat oder dass die Mutter des Albinos notwendigerweise mit dem Körper eines *shetani* der Weißen oder dem Körper eines Weißen zusammengetroffen war.

der bereits seit sieben Jahren in Tanzania lebt. Er kommentiert einen Artikel in Daily News mit folgenden Worten:

„Every social curse and problem (now including murder) is often blamed by local journalists on colonialism or foreigners. The fact is that people in Tz need to take responsibility and put a stop to ignorant medi-evil practices, such as body-part witchcraft, instead of theorising about how foreigners have caused the problem.“ (Daily News. 23. November 2009)

Für ihn gibt es „Entwicklung“ nur durch ausländische Investition. (Daily News. 23. November 2009) Abgesehen davon, dass in den Zeitungen niemand die „foreigners“ dafür beschuldigt, dass Albinos getötet werden, könnte vielleicht einmal darüber nachgedacht werden, was Marktliberalisierung, Globalisierung und Entwicklung heute bedeuten. Und hier kommen wir wieder zur Modernität dieser Prozesse bzw. zu den akzeptierten „Wahrheiten“ (Jäger 1999: 223), denn diese bestimmen nicht nur das Leben in Tanzania und Afrika generell, sondern auch bei uns und anderswo.

## Bibliografie

- Abrahams, Ray. (Ed.). (1994) *Witchcraft in Contemporary Tanzania*. Cambridge: University of Cambridge.
- (1989) *Law and Order and the State in the Nyamwezi and Sukuma Area of Tanzania*. In: *Africa: Journal of the International African Institute*, Vol. 59, No. 3 (1989)
- Austen, Ralph A. (1993) *The Moral Economy of Witchcraft: An Essay in Comparative History*. In: Comaroff, Jean/Comaroff, John. (1993) *Modernity and its Malcontents: Ritual and Power in Postcolonial Africa*. Chicago: The University of Chicago Press. pp. 89-110.
- Bastin, Marie-Louise. (1969) *Arts of the Angolan Peoples. III: Songo/L'Art d'un Peuple d'Angola. III: Songo*. In: *African Arts*, Vol. 2, No. 3 (Spring, 1969), pp. 50-57 + 77-81. UCLA James S. Coleman African Studies Center.
- Becker, Oliver G. (2007) „Muti Morde“ in Afrika: Töten für okkulte Medizin. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 187-212.
- Binsenberg, Wim van. (2001) *Witchcraft in modern Africa as virtualised boundary conditions of the kinship order*. In: Bond, George Clement/Ciekawy, Diane M. (Eds.). *Witchcraft dialogues: Anthropological and Philosophical Exchanges*. Athens: Ohio University Press. pp. 212-263.
- Birley, Martin H. (1982) *Resource Management in Sukumaland, Tanzania*. In: *Africa: Journal of the International African Institute*, Vol. 52, No. 2 (1982), pp. 1-30.
- Boylan, Jessie. (2009) *Once Upon a Water Source*. (December 11, 2009). <http://jessieboylan.wordpress.com/2009/12/11/once-upon-a-water-source/>
- Brock-Utne, Birgit. (1996) *Reliability and Validity in Qualitative Research within Education in Africa* In: *International Review of Education/Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft/Revue Internationale de l'Education*, Vol. 42, No. 6 (1996), pp. 605- 621. Springer.
- Bruchhausen, Walter. (2007) *Repelling and Cleansing ‚Bad People‘: The Fight against Witchcraft in Southeast Tanzania since Colonial Times*. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 130-152.
- Ciekawy, Diane. (1998) *Witchcraft in Statecraft: Five Technologies of Power in Colonial and Postcolonial Coastal Kenya*. In: *African Studies Review*, Vol. 41, No. 3: pp. 119-141.

- Ciekawy, Diane/Geschiere, Peter. (1998) Containing Witchcraft: Conflicting Scenarios in Postcolonial Africa. In: *African Studies Review*, Vol. 41, No. 3: pp. 1-14.
- Comaroff, Jean/Comaroff, John. (Eds.) (2006) *Law and Disorder in the Postcolony*. Chicago and London: University of Chicago.
- (2002) Alien-Nation: Zombies, Immigrants, and Millennial Capitalism. In: *The South Atlantic Quarterly* 101: 4, Fall.
- (2000) Millennial Capitalism: First Thoughts on a Second Coming. In: *Public Culture* 12(2): 291–343.
- (1999) Occult economies and the violence of abstraction: notes from the South African postcolony. In: *American Ethnologist* 26 (2): pp. 279-303.
- (1993) Introduction. In: Comaroff, Jean/Comaroff, John. (Eds.) (1993) *Modernity and its Malcontents: Ritual and Power in Postcolonial Africa*. Chicago: The University of Chicago Press. pp. XI-XXXVII.
- Curtis, Mark/Lissu, Tundu. (March 2008) *A Golden Opportunity? How Tanzania is Failing to Benefit from Gold Mining*. Published by the Christian Council of Tanzania (CCT), National Council of Muslims in Tanzania (BAKWATA) and Tanzania Episcopal Conference (TEC).
- Davis-Sulikowski, Ulrike. (2002) *Panther und Chamäleon: Macht, Vodun und Politik in Bénin*. Dissertation, Universität Wien.
- Evans-Pritchard, Edward E. (1937) *Witchcraft, Oracles and Magic among the Azande*. Oxford: Clarendon Press.
- Foucault, Michel. (1983) *Der Wille zum Wissen: Sexualität und Wahrheit 1*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1976) *Mikrophysik der Macht*. Berlin: Merve.
- Geschiere, Peter. (1997) *The Modernity of Witchcraft: Politics and the Occult in Postcolonial Africa*. Charlottesville: University Press of Virginia.
- Green, Maia. (1994) Shaving Witchcraft in Ulanga: Kunyolewa and the Catholic Church. In: Abrahams, Ray (Ed.). *Witchcraft in Contemporary Tanzania*. Cambridge: University of Cambridge, pp. 23-45.
- Hallen, Barry/Sodipo, J. Olubi. (1997) *Knowledge, Belief and Witchcraft: Analytic Experiments in African Philosophy*. Stanford: University Press.
- Hans, Barbara. (2009) Menschenjagd im Schatten der Sonne. In: Spiegel Online. 17.12.2009. <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,667068,00.html>
- Harnischfeger, Johannes. (2007) Rückkehr der Dämonen: Wandlungen des Christentums in Afrika und Europa. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical*

- Imaginaires – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten. Hamburg: DOBU Verlag, S. 110-129.
- Iliffe, John. (1979) *A modern History of Tanganyika*. Cambridge, London, New York: Cambridge University Press.
- Jäger Margret. (1999) *Fatale Effekte. Die Kritik am Patriarchat im Einwanderungsdiskurs*. In: Jäger, Siegfried. *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. 2. überarbeitete Auflage. Duisburg: DISS – Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung.
- Jäger, Siegfried. (1999) *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. 2. überarbeitete Auflage. Duisburg: DISS – Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung.
- Johnson, Frederick. (1939) *A Standard Swahili-English Dictionary*. By the inter-territorial language committee for the east African dependencies. Nairobi, Dar es Salaam: Oxford University Press.
- Kaiser, Paul J. (1996) *Structural Adjustment and the Fragile Nation: The Demise of Social Unity in Tanzania*. In: *The Journal of Modern African Studies*, Vol. 34, No. 2 (Jun., 1996), pp. 227-237.
- Kamphausen, Erhard. (2007) *Hexenglauben, Magie und Besessenheitsphänomene in Afrika: Religions- und missionswissenschaftliche Anmerkungen*. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 88-95.
- Kohnert, Dirk. (2007a) *On the Articulation of Witchcraft and Modes of Production among the Nupe, Northern Nigeria*. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 55-87.
- (2007b) *On the Renaissance of African Modes of Thought: The Example of Occult Belief Systems*. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.) *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 32-54.
- Leontjew, Alexej N. (1984) *Der allgemeine Tätigkeitsbegriff*. In: Viehweger, Dieter (Hg.). *Grundlagen einer Theorie der sprachlichen Tätigkeit*. Berlin. S. 13-30
- (1982) *Tätigkeit, Bewusstsein, Persönlichkeit*. Köln.
- Link, Jürgen (1984) *Diskursive Rutschgefahren ins vierte Reich? Rationales Rhizom*. In: *kultuRRevolution* 5, S. 12-20.
- Loeb, Edwin M. (1955) *Kuanyama Ambo Magic*. In: *The Journal of American Folklore*, Vol. 68, No. 267 (Jan. – Mar., 1955), pp. 35-50. American Folklore Society.

- Lorenz, Konrad. (1973) *Die Rückseite des Spiegels: Versuch einer Naturgeschichte menschlichen Erkennens*. München: Piper & Co.
- Lugalla, Joe L. P. (1997) *Development, Change, and Poverty in the Informal Sector during the Era of Structural Adjustments in Tanzania*. In: *Canadian Journal of African Studies/Revue Canadienne des Études Africaines*, Vol. 31, No. 3 (1997), pp. 424-451.
- Marksteiner, Bernadette. (2008) „Binadamu wote ni sawa“. Sprachwissenschaftliche Analyse einer Rede von Julius Nyerere. Unveröffentlichte Seminararbeit.
- Mbiti, John S. (1969) *African Religion and Philosophy*. London: Heinemann Educational Publishers.
- Mesaki, Simeon. (2006) *Vulnerable Lives: The Tragedy of Ageing in Sukumaland, Tanzania*. Text aus der Vorlesung: *Social Structure of Tanzanian Society*, gehalten von Simeon Mesaki an der University of Dar-es-Salaam im WS 2006/07.
- (2005) *A History of Traditional Medicine in Tanzania: From Intellectuals to Charlatans?* Text aus der Vorlesung: *Social Structure of Tanzanian Society*, gehalten von Simeon Mesaki an der University of Dar-es-Salaam im WS 2006/07.
- (1994) *Witch-Killing in Sukumaland*. In: Abrahams, Ray (Ed.). *Witchcraft in Contemporary Tanzania*. Cambridge: University of Cambridge, pp. 47-60.
- Meyer, Birgit. (1998) *The Power of Money: Politics, Occult Forces, and Pentecostalism in Ghana*. In: *African Studies Review*, Vol. 41, No. 3 (Dec., 1998), pp. 15-37.
- Mombeshora, Solomon. (1994) *Witches, Witchcraft and the Question of Order*. In: Abrahams, Ray (Ed.). *Witchcraft in Contemporary Tanzania*. Cambridge: University of Cambridge, pp. 71-86.
- Moore, Henrietta L./Sanders, Todd (Eds.). (2001) *Magical interpretations, material realities: Modernity, Witchcraft and the Occult in Postcolonial Africa*. Oxon & New York: Routledge.
- Mshana, Gerry/Plummer, Mary L./Wamoyi, Joyce/Shigongo, Zachayo S./Ross, David A./Wight, Daniel. (2006) 'She was bewitched and caught in illness similar to AIDS': AIDS and sexually transmitted infection causation beliefs in rural northern Tanzania. In: *Culture, Health & Sexuality*, January – February 2006; 8(1): 45-58.
- Nyamnjoh, Francis B. (2001) *Delusion of development and the enrichment of witchcraft discourses in Cameroon*. In: Moore, Henrietta L./Sanders, Todd (Eds.). *Magical interpretations, material realities: Modernity, Witchcraft and the Occult in Postcolonial Africa*. Oxon & New York: Routledge. pp. 28-49.
- Raikes, Philip L. (1975) *Ujamaa and Rural Socialism*. In: *Review of African Political Economy*, No. 3 (May – Oct., 1975), pp. 33-52.
- Rockel, Stephen J. (2000) 'A Nation of Porters': The Nyamwezi and the Labour Market in Nineteenth-Century Tanzania. In: *The Journal of African History*, Vol. 41, No. 2 (2000), pp. 173-195.

- Sanders, Todd. (2001) Save your skins: Structural Adjustment, morality and the occult in Tanzania. In: Moore, Henrietta L./Sanders, Todd (Eds.). *Magical interpretations, material realities: Modernity, Witchcraft and the Occult in Postcolonial Africa*. Oxon & New York: Routledge. pp. 160-183.
- Saunders, Sakura. (2008) Civilian Uprising against Barrick Gold in Tanzania: Mine security shoots young man, villagers respond by destroying \$7 million in equipment. In: *The Dominion, News from the Grassroots, Issue #57, December 24, 2008*. <http://www.dominionpaper.ca/articles/2385>
- Scheper-Hughes, Nancy. (1996) Theft of life: The Globalization of organ stealing rumours. In: *Anthropology Today* Vol. 12, No. 3, June 1996.
- Schicho, Walter. (2004) *Handbuch Afrika. Bd. 3: Nord- und Ostafrika*. Frankfurt am Main: Brandes & Aspel.
- Schulte, Rolf. (2007) Okkulte Mächte, Hexenverfolgungen und Geschlecht in Afrika. In: Schmidt, Burghart/Schulte, Rolf. (Hg.). *Witchcraft in Modern Africa – Hexenglauben im modernen Afrika: Witches, Witch-Hunts und Magical Imaginaries – Hexen, Hexenverfolgung und magische Vorstellungswelten*. Hamburg: DOBU Verlag, S. 167-186.
- Shaw, Rosalind. (2001) Cannibal Transformations: Colonialism and commodification in the Sierra Leone hinterland. In: Moore, Henrietta L./Sanders, Todd (Eds.). *Magical interpretations, material realities: Modernity, Witchcraft and the Occult in Postcolonial Africa*. Oxon & New York: Routledge. pp. 50-70.
- Staudinger, Heini. (Hsg.) (Jänner 2010) *brennstoff* Nr. 19. Wien: GEA Verlag
- Swilla, Imani N. (2000) Voluptuous vacuous Vamps: Stereotyped presentation of women in Kiswahili Press. In: *African Study Monographs*, 21(4): 159-171, Dec. 2000.
- Tanner, Ralph E. S. (1959) The Spirits of the Dead: An Introduction to the Ancestor Worship of the Sukuma of Tanganyika. In: *Anthropological Quarterly*, Vol. 32, No. 2 (Apr., 1959), pp. 108-124.
- (1957) The Magician in Northern Sukumaland, Tanganyika. In: *Southwestern Journal of Anthropology*, Vol. 13, No. 4 (Winter, 1957), pp. 344-351.
- (1956) The Sorcerer in Northern Sukumaland, Tanganyika. In: *Southwestern Journal of Anthropology*, Vol. 12, No. 4 (Winter, 1956), pp. 437-443.
- Wagner, Johanna. (1996) *Das Geheimnis des Medizinmanns: Eine Frau lernt afrikanische Magie*. Hrsg. von Bernd Jost. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Wernhart, Karl R. (2004) *Ethnische Religionen: Universale Elemente des Religiösen*. Innsbruck, Wien: Tyrolia.

White, Luise. (1997) *The Traffic in Heads: Bodies, Borders and the Articulation of Regional Histories*. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 23, No. 2, Special Issue for Terry Ranger (Jun., 1997), pp. 325-338.

## Internetquellen

Die Zeit online: <http://www.zeit.de/campus/2009/04/leben-tansania>  
[Zugriff: 9. April 2010].

Encyclopedia Britannica: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/646051/witchcraft>  
[Zugriff: 20. Juni 2010].

Freundeskreis Bagamoyo e.v. (o.J.): <http://www.bagamoyo.com/270+M5b0388c6b1a.html>  
[Zugriff: 4. April 2010].

Kamusi ya Kiingereza – Kiswahili: <http://www.africanlanguages.com/swahili/index.php?l=sw>  
[Zugriff: 29. April 2010].

The Kamusi-Project: <http://www.kamusiproject.org/>  
[Zugriff: 29. April 2010].

Under The Same Sun: <http://www.underthesamesun.com/about.php>  
[Zugriff: 15. April 2010].

## Empirisches Material – Zeitungsartikeln

### Daily News

5th January 2010. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Albino murder convicts appeal against conviction. Total Comments: 1, Hits: 299  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=6551>

1st January 2010. DAILY NEWS Reporters. Local News: JK pushes for greater unity. Total Comments: 0, Hits: 445  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=6478>

17th December 2009. MAKWAIAWA KUHENGA. Columnist: China should initiate launch of Global TV network for Developing World. Total Comments: 1, Hits: 1040  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=6150>

12th December 2009. SUNDAY NEWS Reporter. Local News: Red Cross Society turns 150. Total Comments: 0, Hits: 175  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=6043>

10th December 2009. AUSTIN BEYADI. Local News: Berlin happy with Dar's albino case handling. Total Comments: 0, Hits: 281  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=5989>

6th December 2009. ROSE ATHUMANI. Local News: Archbishop Mokiwa blasts wealth seeking leaders. Total Comments: 0, Hits: 306  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=5888>

4th December 2009. AMRI LUGUNGULO. Feature: Who is defending albino killers? Total Comments: 1, Hits: 387  
<http://www.dailynews.co.tz/feature/?n=5829>

30th November 2009. DAILY NEWS Reporter. Sports: Local sports heroes set for global focus. Total Comments: 0, Hits: 160  
<http://www.dailynews.co.tz/sports/?n=5747>

29th November 2009. KARL LYIMO. Columnist: Justice: lessons from Albino murder trials. Total Comments: 1, Hits: 443  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=5706>

23rd November 2009. FARAJA MGWABATI .Columnist: Albino killings is a social economic problem. Total Comments: 11, Hits: 412  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=5563>

21st November 2009. AMRI LUGUNGULO. Feature: Who is defending albino killers? Total Comments: 0, Hits: 440

<http://www.dailynews.co.tz/feature/?n=5525>

16th November 2009. KARL LYIMO. Columnist: Revisit death penalty: Abolish or implement. Total Comments: 1, Hits: 627

<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=5361>

13th November 2009. KIANGIOSEKAZI wa Nyoka. Columnist: Is Mount Kilimanjaro in Kenya? Total Comments: 0, Hits: 138

<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=5291>

Dec 1969. JIANG ALIPO. From the Parliament: 90 suspects booked so far for albino killings.

<http://www.dailynews.co.tz/bunge/?n=5010>

Dec 1969. JIANG ALIPO. From the Parliament: 90 people arrested in connection to albino killings.

<http://www.dailynews.co.tz/bunge/?n=5011>

3rd November 2009. FAUSTINE KAPAMA. Local News: 4 more to hung for albino murder. Total Comments: 0, Hits: 775

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=4990>

1st November 2009. JAMES KANDOYA. Local News: Activists want more action against albino killers. Total Comments: 0, Hits: 219

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=4955>

23rd October 2009. By a Correspondent. Feature: Albino victim evicted from safe-house. Total Comments: 0, Hits: 274

<http://www.dailynews.co.tz/feature/?n=4667>

15th October 2009. Reporter in Zanzibar. Local News: Isles police probe possible albino killing.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=4491>

11th October 2009. MARC NKWAME. Local News: School registers lowest number Std Seven leavers.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=4417>

10th October 2009. SWAUM MUSTAPHER and ISSA YUSSUF. Local News: Samatta wants death penalty report made public.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=4376>

6th October 2009. ADAM LUSEKELO. Columnist: Easy, easy, Mr President. Total Comments: 7, Hits: 982

<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=4296>

23rd September 2009. DAILY NEWS Reporter. Local News: Three sentenced to death for killing albino.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=3976>

31st August 2009. DAILY NEWS Reporter. Sports: TSN ready for Kova Cup. Total Comments: 0, Hits: 142

<http://www.dailynews.co.tz/sports/?n=3598>

11th August 2009. DAILY NEWS Reporters. Local News: JK's rating still high – survey.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=3319>

30th July 2009. PIUS RUGONZIBWA. Local News: Road accidents claim 281 children's lives.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=3199>

30th June 2009. Leornad Mwakalebela. Local News: Last year's Kishapu deaths still a mystery.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2809>

28th June 2009. Upendo Hartsuiker. Columnist: Yes we can... Total Comments: 3, Hits: 1774

<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=2770>

11th June 2009. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Magu trader 'was buyer of albino parts'.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2476>

10th June 2009. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Witness recounts how 'killers' went into hiding.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2456>

9th June 2009. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Court 'relives' horror killing.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2432>

7th June 2009. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Albino murderers trial begins in Shinyanga.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2400>

5th June 2009. MARY GWERA. Local News: EALA sets 30bn/- for regional projects BY.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2342>

30th May 2009. DAILY NEWS Reporter. Local News: Government calls for concerted fight against child abuse.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=2205>

9th May 2009. PIUS RUGONZIBWA. Local News: High Court gears up to try albino killers.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1764>

6th May 2009. DAILY NEWS Reporter. Local News: VP reassures albinos of more security.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1684>

2nd May 2009. DAILY NEWS Reporter. Sports: Victory bubbles reign Simba camp. Total Comments: 0, Hits: 613

<http://www.dailynews.co.tz/sports/?n=1660>

1st May 2009. DAILY NEWS Reporter. Sports: Simba, Zanzibar Heroes clash tomorrow. Total Comments: 0, Hits: 551

<http://www.dailynews.co.tz/sports/?n=1644>

28th April 2009. DAILY NEWS Reporter. Sports: Ambani's squad to face Simba. Total Comments: 1, Hits: 545  
<http://www.dailynews.co.tz/sports/?n=1594>

24th April 2009. PIUS RUGONZIBWA. Local News: Nationwide research into domestic violence to be launched – Sitta.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1509>

11th April 2009. DAILY NEWS Reporter. Local News: Tanzanians celebrate Easter Mass, commemorate Sokoine's death.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1281>

10th April 2009a. DAILY NEWS Reporter. Local News: Bishop calls for selfless leaders  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1253>

10th April 2009b. AMRI LUGUNGULO. Local News: Five disabled organizations merge to fight for rights.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1252>

7th April 2009. MUGINI JACOB. Local News: Govt backs Tarime peace initiative.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1186>

5th April 2009a. Betty Bhoke. Local News: Over 200m/-raised in Dar for Mwanakwerekwe educational development.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1138>

5th April 2009b. CAR.OLINE ULIWA. Local News: JK still outstanding in leaders' popularity.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=1132>

27th March 2009. PETI SIYAME. Local News: Woman held over new born theft.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=982>

25th March 2009. Correspondent in Moroni. Local News: Dar, Moroni pledge trade ties.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=944>

21st March 2009a. Masembe Tambwe. Columnist: IDLER'S ROOST Caution... crazies approaching, give way. Total Comments: 0, Hits: 801  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=852>

21st March 2009b. Lusuga Kironde. Columnist: MIND YOUR LANGUAGE DOCTOR 'EMPHASIZES THE YOUTH TO BE IN SAFE AGAINST' BEING INFECTED BY AIDS. Total Comments: 0, Hits: 244  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=847>

14th March 2009. Lusekelo Adam. Columnist: Beware of the lunatic fringe. Total Comments: 1, Hits: 698  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=729>

11th March 2009. AMRI LUGUNGILO. Local News: Kisarawe albino children to join Tanga school.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=697>

10th March 2009. ANNE ROBI. Local News: Good turn out in Mwanza's secret ballot.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=672>

8th March 2009. PUDENCIANA TEMBA. Local News: HIV infection in Dar alarming.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=667>

5th March 2009. MARY GWERA. Local News: Cleric urges Muslims to expose albino killers.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=613>

5th March 2009. PIUS RUGONZIBWA. Local News: PM maroons ritual killers.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=630>

4th March 2009. ANNE ROBI. Local News: Dar police arrest 9 suspected criminals.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=595>

23rd February 2009a. GABBY MGAYA. Columnist: FOURTH ESTATE To report or not to report albino killings. Total Comments: 0, Hits: 1074

<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=396>

23rd February 2009b. DEOGRATIAS MUSHI. Feature: Media can end albino killings. Total Comments: 3, Hits: 837

<http://www.dailynews.co.tz/feature/?n=395>

20th February 2009a. JIANG ALIPO. Local News: MCT unwraps media ethical code of conduct.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=355>

20th February 2009b. FAUSTINE KAPAMA. Local News: Free health service programme for special groups takes off.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=348>

19th February 2009. DAILY NEWS Reporter. Local News: Father arrested over daughter's murder.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=336>

12th February 2009. PETI SIYAME. Local News: 'Albino's' skinned body found in swamp.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=190>

10th February 2009. JIANG ALIPO. Criminal offences rate go down.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=157>

6th February 2009a. PETI SIYAME. Local News: Police hold farmer for attempting to kill albino.

<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=64>

6th February 2009b. Makwaiya Wa Kuhenga. Columnist: The Way I see It 'Reform the Constitution: Leave our ex-presidents in peace please!' Total Comments: 7, Hits: 1715  
<http://www.dailynews.co.tz/columnist/?n=49>

5th February 2009. MARY GWERA. Local News: Security guards urged to protect albinos.  
<http://www.dailynews.co.tz/home/?n=37>

## **HabariLeo**

2nd January 2010. Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: Kikwete akemea wanaotaka kuligawa taifa. Imesomwa na watu: 263; Jumla ya maoni: 2  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=5068>

7th December 2009. Oscar Job. Habari za Kitaifa: 'Tofauti ya matajiri na masikini hatari'. Imesomwa na watu: 200; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4724>

30th November 2009a. Na Maulid Ahmed. Wazo Langu: Wanaopinga adhabu ya kifo wana akili timamu? Imesomwa na watu: 177; Jumla ya maoni: 5  
<http://www.habarileo.co.tz/uchambuzi/?n=4613+>

30th November 2009b. Evance Ng'ingo. Habari za Michezo na Burudani: Wadau wa kimataifa wa michezo waja Bongo. Imesomwa na watu: 41; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=4619>

26th November 2009. Stella Nyemenohi. Habari za Kitaifa: Chanzo cha mauaji askari JWTZ bado utata. Imesomwa na watu: 196; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4564>

21st November 2009. Na Wandishi Wetu. Habari za Kitaifa: JK apongezwa kwa kuwanusuru wafungwa 75 na adhabu ya kifo. Imesomwa na watu: 277; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4503>

18th November 2009. Mwandishi Maalum. Habari za Kitaifa: Kikwete abatilisha adhabu za vifo. Imesomwa na watu: 935; Jumla ya maoni: 2  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4448>

14th November 2009. Na Simon Nyalobi. Habari za Kitaifa: 'Adhabu ya kifo ikifutwa tutakota vichwa vya watu barabarani'. Imesomwa na watu: 244; Jumla ya maoni: 1  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4396>

3rd November 2009. Basil Msongo. Habari za Kitaifa: Watu 90 watuhumiwa kuuu albino. Imesomwa na watu: 146; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4173>

2nd November 2009. Raymond Mihayo. Habari za Kitaifa: Waliomua albino kunyongwa. Imesomwa na watu: 209; Jumla ya maoni: 1

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=4158>

24th October 2009. Na Jamilah Kilahama. Wazo Langu: Tuwape ushindi mnono watetezi wa wanyonge. Imesomwa na watu: 31; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/uchambuzi/?n=3986>

21st October 2009. David Azaria. Habari za Kitaifa: Mtoto Albino achinjwa, anyofolewa mguu. Imesomwa na watu: 381; Jumla ya maoni: 7  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3954>

15th October 2009. Issa Yusuf. Habari za Kitaifa: Mkono wa albino waokotwa Zanzibar. Imesomwa na watu: 492; Jumla ya maoni: 2  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3882>

10th October 2009. Na Kanaeli Kaale. Wazo Langu: Uchaguzi Serikali za Mitaa usikiuke haki za binadamu. Imesomwa na watu: 61; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/uchambuzi/?n=3853>

4th October 2009. Na Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: Rais Kikwete azidiwa na uchovu. Imesomwa na watu: 1023; Jumla ya maoni: 9  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3803>

23rd September 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: Waliomuua albino kunyongwa. Imesomwa na watu: 422; Jumla ya maoni: 6  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3697>

9th September 2009. Raymond Mihayo. Habari za Kitaifa: Ashuhudia miguu ya albino. Imesomwa na watu: 385; Jumla ya maoni: 1  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3560>

7th September 2009. BEDA MSIMBE. Makala: MCT: Vyumba vya habari vyakosa msisimko wa ufuatiliaji stori. Imesomwa na watu: 411; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=3540>

2nd September 2009. Lucy Lyatuu. Makala: Tabora Girls kioo cha elimu kinachohitaji kuboreshwa. Imesomwa na watu: 486; Jumla ya maoni: 2  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=3472>

27th August 2009a. Nashon Kennedy. Habari za Kitaifa: Waraka ni Neno la Mungu-Pengo. Imesomwa na watu: 833; Jumla ya maoni: 1  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3375>

27th August 2009b. Stella Nyemenohi. Habari za Kitaifa: Kesi za albino kuanza kusikilizwa mwezi ujao. Imesomwa na watu: 108; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3380>

19th August 2009. Stella Nyemenohi. Habari za Kitaifa: Serikali kuendelea kusikiliza kesi za albino-Chikawe. Imesomwa na watu: 92; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3271>

18th August 2009a. Stella Nyemenohi. Habari za Kitaifa: Taasisi ya albino yang'aka, serikali yajibu. Imesomwa na watu: 176; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3259>

18th August 2009b. Kibogoyo. Safu: Hiroshima yetu Mbagala! Imesomwa na watu: 299; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/safu/?n=3221>

13th August 2009. Lucy Lyatuu. Makala: Salma Kikwete katika harakati za kuokoa vizazi vya baadaye. Imesomwa na watu: 535; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=3183>

12th August 2009. BEDA MSIMBE. Makala: Magazeti ya Kiswahili yamekuwa na matatizo mengi kitaaluma. Imesomwa na watu: 617; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=3165>

11th August 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: JK bado ang'ara. Imesomwa na watu: 280; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3126>

10th August 2009. Oscar Mbuza. Makala: Upande wa pili wa uhusiano wa kijamii kwa Wabunge wa Afrika Mashariki. Imesomwa na watu: 429; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=3113>

4th August 2009. Kibongoyo. Safu: Pesa sabuni ya...! Imesomwa na watu: 311; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/safu/?n=3003>

3rd August 2009. John Nditi. Makala: TEA na mkakati wa kuboresha elimu ya wanafunzi wenye ulemavu. Imesomwa na watu: 307; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=2999>

1st August 2009. Nashon Kennedy. Habari za Kitaifa: Maandamano kupinga mauaji ya albino leo. Imesomwa na watu: 171; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=3025>

26th July 2009. Nashon Kennedy. Makala: Ni zamu ya maaskofu kuandamana kukemea mauaji ya albino. Imesomwa na watu: 318; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=2844>

24th July 2009. Simon Nyalobi. Habari za Michezo na Burudani: Waziri Mkuchika mgeni tamasha la albino. Imesomwa na watu: 101; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=2834>

23rd July 2009. Nashon Kennedy. Habari za Kitaifa: 'Muuaji' wa albino afa akienda kuone-sha uganga. Imesomwa na watu: 522; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2796>

21st July 2009. Oscar Job. Habari za Michezo na Burudani: Kova mlezi Albino Stars. Imesomwa na watu: 100; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=2767>

18th July 2009. Lucy Lyatuu. Habari za Kitaifa: Salma-Wanaoua albino walaaniwe. Imesomwa na watu: 213; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2728>

15th July 2009. Anko Sagati. Safu: Albino anapogeuka kuku mweupe. Imesomwa na watu: 459; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/safu/?n=2608>

13th July 2009. Mwandishi Maalumu. Habari za Kitaifa: Serikali yaongeza bei ya pamba. Imesomwa na watu: 121; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2622>

10th July 2009. Gurian Adolf. Habari za Kitaifa: Albino afa, azikwa chumbani asiibwe. Imesomwa na watu: 470; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2574>

6th July 2009a. Angela Semaya. Safu: Ushamba wa kuua albino hadi lini? Imesomwa na watu: 298; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/safu/?n=2523>

6th July 2009b. Lucy Lyatuu, Veronica Mheta. Habari za Biashara na Uchumi: Filamu kuhusu ushirikina, mauaji ya albino yaandaliwa. Imesomwa na watu: 177; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/biashara/?n=2513>

30th June 2009a. Nashon Kennedy. Habari za Kitaifa: Wawili mbaroni kwa kudaiwa kumuua albino. Imesomwa na watu: 47; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2406>

30th June 2009b. Mwandishi wetu. Habari za Biashara na Uchumi: Mkemia atambua miili tisa ya albino. Imesomwa na watu: 136; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/biashara/?n=2412>

20th June 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: Kesi ya mauaji ya albino yahamia mochwari. Imesomwa na watu: 225; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2199>

12th June 2009. Oscar Mbuza. Habari za Kitaifa: Mahakama zatakiwa kukomesha visingizio kesi za EPA. Imesomwa na watu: 135; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2053>

10th June 2009. Benjamin Sawe. Habari za Kitaifa: Shahidi aeleza alivyoona viungo vya albino. Imesomwa na watu: 194; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=2013>

9th June 2009. Benjamin Sawe. Habari za Kitaifa: Shahidi: Nilishuhudia mwili wa albino kisimani. Imesomwa na watu: 266; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1995>

8th June 2009. Benjamin Sawe. Habari za Kitaifa: Wanne kizimbani kwa kuua albino. Imesomwa na watu: 99; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1985>

6th June 2009. Mohammed Mhina. Habari za Kitaifa: Kesi za albino kuanza J'tatu. Imesomwa na watu: 217; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1932>

5th June 2009. Magnus Mahenge. Habari za Kitaifa: Nkurunziza aipongeza Tanzania. Imesomwa na watu: 107; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1874>

1st June 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Michezo na Burudani: Illuminata avaa viatu vya Odemba. Imesomwa na watu: 177; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=1793>

30th May 2009. Mwandishi Maalumu. Habari za Kitaifa: Shein awasha Mwenge. Imesomwa na watu: 117; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1754>

29th May 2009. Gloria Tesha. Habari za Kitaifa: Mwenge wazinduliwa Mwanza leo. Imesomwa na watu: 212; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1738>

19th May 2009. Alloyce Komba. Habari za Kitaifa: Mahabusu walalamikia kubambikiwa kesi. Imesomwa na watu: 172; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1484>

16th May 2009. Mwandishi Wetu. Makala: 'Usinisahau mgawo kwenye vile vitabu vyetu vikija'. Imesomwa na watu: 366; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=1385>

11th May 2009. Nashon Kennedy. Makala: Polisi Jamii imefanikisha kupunguza mauaji dhidi ya albino. Imesomwa na watu: 331; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=1247>

9th May 2009. Mwandishi Wetu. Makala: Ambani, Barasa, Mwalala ni zaidi ya wachezaji. Imesomwa na watu: 697; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=1163>

5th May 2009. Mwandishi Maalumu. Habari za Kitaifa: Albino kupewa hifadhi, usalama kisheria. Imesomwa na watu: 135; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=1053>

4th May 2009. Nashon Kennedy. Makala: 'Siasa ni uvumilivu, bila uvumilivu hakuna siasa'. Imesomwa na watu: 459; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=1046>

2nd May 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Michezo na Burudani: Dalali aililia Al Ahly. Imesomwa na watu: 407; Jumla ya maoni: 0

<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=1007>

1st May 2009. Mwandishi Wetu. Habari za Michezo na Burudani: Simba, Zanzibar Heroes kuvaana kesho. Imesomwa na watu: 200; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=981>

29th April 2009. Evance Ng'ingo. Habari za Michezo na Burudani: Ambani, Mwalala waitisha Simba. Imesomwa na watu: 456; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=916>

27th April 2009. Kaanaeli Kaale. Nyota wa Wiki: Kutoka bajeti ya sabuni mbili kwa mwaka mpaka kutawala bilioni 1 za kuinua albino. Imesomwa na watu: 1007; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/wikinyota/?n=850>

19th April 2009. Makubo Haruni. Habari za Kitaifa: Mapigano ya koo na kura za albino zavuruga bajeti. Imesomwa na watu: 182; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=645>

14th April 2009. Mhariri. Maoni ya Mhariri: Kwa nini Watanzania wavivu kuvuta subira? Imesomwa na watu: 269; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/tahariri/?n=512>

12th April 2009. Basil Msongo. Nyota wa Wiki: POLYCARP KARDINALI PENGO Anamuomba Mungu asipangiwe kazi Vatican. Imesomwa na watu: 2242; Jumla ya maoni: 1  
<http://www.habarileo.co.tz/wikinyota/?n=507>

11th April 2009. Lucas Raphael. Habari za Michezo na Burudani: Rage asaidia vikundi vya sanaa. Imesomwa na watu: 259; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/michezo/?n=479>

6th April 2009a. Mwandishi Wetu. Habari za Kitaifa: Wengi wataka mauaji ya albino yakomeshwe. Imesomwa na watu: 136; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=385>

6th April 2009b. Maulid Ahmed. Wazo Langu: Uchambuzi huu wa taarifa isiwe kuwalinda 'maswahiba'. Imesomwa na watu: 394; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/uchambuzi/?n=378>

5th April 2009a. Mroki Mroki. Habari za Kitaifa: Pinda aongoza harambee kuchangia jimbo la Nahodha. Imesomwa na watu: 177; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=361>

5th April 2009b. Nelson Goima. Habari za Kitaifa: Lengo la kura za wauaji albino Dar latimia kwa 70%. Imesomwa na watu: 166; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=363>

1st April 2009. John Nditi. Habari za Kitaifa: Albino agalagala mbele ya Waziri Mkuu. Imesomwa na watu: 193; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=272>

30th March 2009a. Mwandishi Wetu. Habari za Biashara na Uchumi: Maonyesho ya nguo kufanyika Ijumaa. Imesomwa na watu: 149; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/biashara/?n=215>

30th March 2009b. Gloria Tesha. Habari za Kitaifa: Kura za maoni Dar kigugumizi. Imesomwa na watu: 179; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=180>

28th March. Nashon Kennedy. Habari za Kitaifa: MaDC kuidhinisha ulinzi kwa wanafunzi albino. Imesomwa na watu: 223; Jumla ya maoni:  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=170>

26th March 2009. Shadrack Sagati. Habari za Kitaifa: Polisi yaamua kuongeza nguvu Tarime. Imesomwa na watu: 201; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=115>

25th March 2009a. Gloria Tesha. Habari za Kitaifa: Tanzania, Comoro kuanzisha Tume ya Ushirikiano. Imesomwa na watu: 175; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=93>

25th March 2009b. Maulid Ahmed. Habari za Kitaifa: Vitendo vya rushwa nchini vyapungua-Utafiti. Imesomwa na watu: 153; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=92>

25th March 2009c. Merali Chawe. Makala: 'Wazee wa Mbeya wana darubini za kutambua watu wanaotia mimba wanafunzi'. Imesomwa na watu: 2632; Jumla ya maoni: 1  
<http://www.habarileo.co.tz/makala/?n=76>

24th March 2009. Mhariri. Maoni ya Mhariri: TAS mmeonyesha ukomavu, uelewa. Imesomwa na watu: 320; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/tahariri/?n=48>

Mwandishi Maalumu. Habari za Kitaifa: Dk. Shein asisitiza mashtaka kwa wauaji wa albino. Imesomwa na watu: 4; Jumla ya maoni: 0  
<http://www.habarileo.co.tz/kitaifa/?n=326>

# Anhang

## I. Abstract

In the present thesis I have analyzed the discourse in two Tanzanian daily newspapers concerning albinos' murders. Albinos are human beings with white skin and white hair caused by a pigment disorder. Since 2007 in Tanzania, especially in the northwest – the region around Lake Victoria –, albinos are murdered because their body parts are in a high demand, as these parts are supposed to bring wealth and good fortune.

In my thesis I show how people talk about this phenomenon in the media discourse. What kinds of explanations exist for albinos' murders? Which topics are foregrounded and which are avoided or even not mentioned at all? Which actors get a chance to speak?

Since albinos' murders are closely connected to believe in witchcraft I have dealt with research papers on that topic to gain an insight in the world of magical powers and in world views and mindsets belonging to it. Furthermore it is necessary to examine witchcraft in its historical, economical, political and social contexts. For that reason I highlighted considerable events of these different contexts.

My scientific approach is based on Jäger's "Kritische Diskursanalyse". The advantage of this approach is that primarily not only linguistic aspects of the discourse are taken into account but especially content-related and semiotic ones, too. I compared the discourse of two Tanzanian online daily newspapers, one in English – Daily News – and one in Kiswahili – HabariLeo – in the period of eleven months – February to December 2009.

The analysis consists of two parts. In the first part I highlight important discursive events that occurred within these eleven months. The second part demonstrates the main actors involved in the discourse and therefore mostly influenced its structure.

It became apparent that widespread concepts of "modernity, progress and development" strongly influence the structure of the medial discourse. The easily modifiable presumptions behind these ideas determine how and what is talked about witchcraft and the albinos' murders and also what should be done against albinos' murders. Additionally these concepts reflect a perspective that places "the" Western culture, ways of thinking and action patterns on a superior and from Tanzania not yet achieved level.

## II. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit habe ich am Beispiel zweier tanzanischer Online-Tageszeitungen den Diskurs über Albinomorde analysiert. Albinos sind Menschen, die aufgrund einer Pigmenterkrankung weiße Haut und Haare haben. Seit 2007 werden in Tanzania, insbesondere im Nordwesten – in der Region um den Viktoriasee –, Albinos getötet, weil eine hohe Nachfrage nach ihren Körperteilen herrscht, da diese zu Reichtum und Glück führen sollen.

In meiner Arbeit zeige ich auf, wie im medialen Diskurs über dieses Phänomen berichtet und diskutiert wird. Welche Erklärungen gibt es für die Morde? Welche Themen stehen im Diskurs im Vordergrund und welche Themen werden gemieden oder gar nicht erwähnt? Welche verschiedenen Akteur\_innen kommen zu Wort?

Da die Morde an den Albinos sehr eng im Zusammenhang mit dem Witchcraft-Glauben stehen, habe ich mich im ersten Teil mit wissenschaftlichen Arbeiten zu dieser Thematik auseinandergesetzt, um einen Einblick in die Welt der magischen Mächte und dazugehörige Weltbilder und Denkweisen zu bekommen. Außerdem muss Witchcraft in seinen historischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Kontexten betrachtet werden, weshalb ich auf bedeutende tanzanische Entwicklungen in diesen Bereichen eingehe.

Die von mir angewandte Methode ist die „Kritische Diskursanalyse“ von Jäger, deren Vorteil darin liegt, dass vorrangig nicht nur linguistische Aspekte des Diskurses berücksichtigt werden sondern vor allem auch inhaltliche und semiotische. Verglichen wurde der Diskurs in zwei tanzanischen Online-Zeitungen, eine in englischer Sprache – Daily News – und eine auf Kiswahili – HabariLeo – in einem Zeitraum von elf Monaten – Februar bis Dezember 2009.

Für die Analyse ergab sich eine Gliederung in zwei Teile. Im ersten Teil hebe ich wichtige diskursive Ereignisse hervor, die sich in diesen elf Monaten ereignet haben und im zweiten Teil zeige ich die wichtigsten Akteur\_innen, die am Diskurs beteiligt waren und dessen Struktur am stärksten beeinflussten, auf.

Dabei hat sich herausgestellt, dass weit verbreitete Konzepte von „Modernität, Fortschritt und Entwicklung“ einen sehr starken Einfluss auf die Formierung des medialen Diskurses haben. Die sich leicht veränderbaren und hinter diesen Begriffen liegenden Vorannahmen bestimmen, wie und was über Witchcraft und Albinomorde berichtet wird und was im Kampf gegen diese unternommen werden müsse. Außerdem spiegeln sie eine Sichtweise wider, bei der „die“ westliche Kultur, Denkweisen und Handlungsmuster auf eine höhere, von Tanzania noch nicht erreichte, Ebene gehoben werden.

### **III. Lebenslauf**

#### **Persönliche Daten**

Name: Bernadette Marksteiner  
Geboren am: 7. Februar 1984 in Leoben  
Wohnort: Wien

#### **Ausbildung**

1998 – 2003: Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Krieglach,  
mit Ausbildungsschwerpunkten in Kochen, Servieren und Spanisch  
seit 2003: Studentin an der Universität Wien,  
Hauptfächer: Afrikawissenschaften und Kultur- und  
Sozialanthropologie  
WS 2006: Auslandssemester in Dar-es-Salaam (Tanzania)  
Spezialisierungen im Rahmen des Auslandssemesters:  
African Drumming, Introduction to Dance, Intermediate Kiswahili,  
Social Structure of Tanzanian Societies, Social Linguistics

#### **Sprachen**

Deutsch: Muttersprache  
Englisch + Swahili: fließend  
Spanisch + Französisch: fortgeschrittene Kenntnisse in Wort und Schrift  
Bambara: gute Kenntnisse

#### **Berufliche Tätigkeiten**

2001: Praktikum in der Hotellerie, St. Moritz  
2002: Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Mariazell  
2003: Promotionsarbeit für das Rote Kreuz, Stuttgart  
2003 - 2006: Anstellungen in Markt- und Meinungsforschungsinstituten, Wien  
2006: Betreuung Jugendlicher bei der Wiener Jugenderholung, Murau  
seit März 2007: Nachhilfelehrkraft für Deutsch und Englisch, Wien